

ASIEN

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Artikel:

Hans J. Dietrich
Hongkongs Bedeutung für die aufsteigende Ostasiatisch-westpazifische Region

Roderic Alley
New Zealand Foreign Policy

Peter J. Opitz
China und Indochina: Strategie und Perspektive

Hans-Dieter Roth
Präsidentenwahl und Volksentscheid in Sri Lanka

Dokumentation:

Joachim Glaubitz
Vertrag über den Grenzverlauf im Pamir-Gebiet

Aktuelle Chronik, Konferenzen, Informationen

Rezensionen und Neuere Literatur

Appendix: Asienwissenschaftliche Lehrveranstaltungen SS 1983

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.

German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Botschafter a.D. Günter Diehl, Remagen-Oberwinter (Vorsitzender); Dr. Werner Draguhn, Hamburg (Stellvertretender Vorsitzender); Dr. Dieter Heinzig, Köln (Stellvertretender Vorsitzender); Prof. Dr. Bernhard Dahn, Kiel (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); VLR I Wolfgang Bente, Bonn; Dr. Dagmar Gräfin Bernstorff, Heidelberg; Dr. Dieter Braun, Ebenhausen/Isar; Dr. Fritz van Brienen, München; Prof. Dr. Wolfgang Franke, z. Z. in Malaysia; Dr. Joachim Glaubitz, München; Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum; VLR I Berthold Freiherr von Pfetten-Arnbach, Bonn; Prof. Dr. Werner Röll, Kassel; Dr. Oskar Wegel, Hamburg; Botschafter a.D. Dr. Erwin Wickert, Remagen-Oberwinter.

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Heidelberg (Sprecher / Chairman)

Prof. Dr. Bernd Kölver, Kiel
Dr. habil. Hermann Kulke, Heidelberg
Prof. Dr. Georg Pfeffer, Heidelberg
Dr. Hans Christoph Rieger, z.Z. Singapur
Prof. Dr. Heinrich von Stietencron, Tübingen
Prof. Dr. Johannes Voigt, Stuttgart
Prof. Dr. Albrecht Wezler, Hamburg

China

Dr. Brunhild Staiger, Hamburg (Sprecher / Chairwoman)

Prof. Dr. Wolfgang Bauer, München
Prof. Dr. Jürgen Domes, Saarbrücken
Prof. Dr. Willy Kraus, Bochum
Prof. Dr. Wolfgang Lippert, Erlangen
Dr. Rüdiger Machetzki, Hamburg
Dr. Thomas Scharding, Köln
Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, München
Prof. Dr. Hans Stumpfeldt, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Bielefeld (Sprecher / Chairman)

Prof. Dr. Ernst E. Boesch, Saarbrücken
Prof. Dr. Bernhard Dahn, Kiel
Dr. Helmut Heinzelmeier, München
Prof. Dr. Wolfgang Marschall, Bern
Prof. Dr. Bernd Nothofer, Frankfurt
Prof. Dr. Werner Röll, Kassel
Prof. Dr. Klaus E. Rohde, Bonn
Prof. Dr. Klaus Rosenberg, Hamburg
Prof. Dr. Harald Uhlig, Giessen

Japan / Korea

Prof. Dr. Paul Kevenhöörster, Münster (Sprecher / Chairman)

Prof. Dr. Dieter Eikemeier, Tübingen
Dr. Angelika Ernst, Tutzing
Prof. Dr. Bruno Lewin, Bochum
Dr. Fritz Opitz, Tübingen
Dr. Manfred Pohl, Hamburg
Prof. Dr. Roland Schneider, Tübingen
Prof. Dr. Udo Ernst Simonis, Berlin
Prof. Dr. Ulrich Teichler, Kassel

The goals of the German Association for Asian Studies, a non-profit organization, are as follows:

- to support scientific studies on contemporary Asian affairs and to inform a broader public about the area,
- to increase scholarly activities and the exchange of experience and knowledge relating to Asia,
- to promote cooperation among individuals and institutions interested in Asian affairs and working in the fields of politics, business, culture, and science, both on national and international levels.



DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Nr. 7, April 1983

Herausgegeben von der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V., HAMBURG

Redaktion

Prof. Dr. Bernhard Dahn

Monika Schädler

DGA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

Die Aktivitäten der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde und das Erscheinen dieser Zeitschrift sind u.a. durch Spenden der Thyssen Industrie AG, der Robert Bosch GmbH, der Effectenbank Warburg AG gefördert worden, die wir dankbar verzeichnen.

© DGA Hamburg 1983

Satz: M.L. Frank, Bochum, Wiemelhauser Str. 243a. Druck: Dissertationsdruck Schadel GmbH & Co. KG, Bamberg. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck - auch auszugsweise - darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Redaktionsschluß für die folgenden Nummern ist jeweils am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November. Redaktion und Vertrieb: Rothenbaumchaussee 32, D-2000 Hamburg 13, Tel. (040) 44 58 91.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Preis des Einzelheftes DM 12,50. Jahresabonnement DM 50,-- zuzüglich Porto und Versand. / Asien is published quarterly. Subscription DM 50,-- per year plus postage. Single copies DM 12,50 plus postage. Bankverbindung / All payments through your bankers to: European Asian Bank AG Hamburg, Kto. 01/00685, BLZ 200 709 98.

INHALT

ARTIKEL

Hans Jürgen Dietrich	5
Hongkongs Bedeutung für die aufsteigende Ostasiatisch-westpazifische Region	
Roderic Alley	16
New Zealand Foreign Policy	
Peter J. Opitz	25
China und Indochina: Strategie und Perspektive	
Hans-Dieter Roth	43
Präsidentenwahlwahlen und Volksentscheid in Sri Lanka	

DOKUMENTATION

Joachim Glaubitz	57
Lagenotiz zur Veröffentlichung des sowjetisch-afghanischen Vertrags über den Grenzverlauf im Pamir-Gebiet	

AKTUELLE CHRONIK

KONFERENZEN

Seminar der Korea Forschungsgemeinschaft in Offenbach	84
China und UdSSR in asiatischer Sicht. Ein Kolloquium in Ebenhausen	84
Internationale Konferenz über ASEAN in Bonn	86
Bielefelder Colloquium über Südostasien	88
International Conference on 'Modernization and National-Cultural Identity' in Kuala-Lumpur	89
Die Bedeutung regionaler Traditionen für die politische und soziale Entwicklung Indiens. Eine Tagung in Heidelberg	94
International Symposium on 'Japan Today and Euro Japanese Relations'	96

Seite

	<u>Seite</u>
Symposium: Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland	96
 INFORMATIONEN	
Profile of an Institute: The Research Institute of Southeast Asian History at the Zhongshan Daxue (Sun Yat-sen University) in Guangzhou	97
Deutsche Gesellschaft für chinesisches Recht	100
Guide to Chinese Art Treasures in European Museums, Libraries, and Collections	100
 REZENSIONEN	
Bhabani Sen Gupta: The Afghan Syndrome - How to Live with Soviet Power (Dieter Braun)	103
Toni Schönenberger: Der britische Rückzug aus Singapore 1945-1976 (Jürgen Dauth)	105
Gerold Amelung: Die Rolle der Preise in der industriellen Entwicklung der Volksrepublik China 1961-1976 (Jutta Ludwig)	106
Henning Eichberg: Sozialverhalten und Regionalentwicklungsplanung. Modernisierung in der indonesischen Relationsgesellschaft (Jutta Müller)	108
NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN	111
 APPENDIX	
Asienwissenschaftliche Lehrveranstaltungen SS 1983	121
AUTOREN DIESER AUSGABE	151

**HONGKONGS BEDEUTUNG
FÜR DIE AUFSTEIGENDE OSTASIATISCH-WESTPAZIFISCHE REGION**

Hans J. Dietrich

Die Ostasiatisch-westpazifische Region erstreckt sich im Norden von der sovjetischen Halbinsel Kamtschatka, dem geteilten Korea und dem Inselreich Japan bis zu Australien und Neuseeland im Süden; sie umfaßt dabei auch China, Burma und die Ländergruppen Indochina und ASEAN (nebst Brunei, dem Sultanat auf Borneo) sowie Papua-Neuguinea und die westpazifische Inselwelt. Dies ist eine weit ausgedehnte Land- und See-Region; dank ihrer günstigen geopolitischen Lage, ihrer reichen Rohstoffvorkommen und ihrer großen Bevölkerungszahl nimmt sie rasch an wirtschaftlicher, außenpolitischer und strategischer Bedeutung zu, was wiederum zum Anwachsen intraregionaler Beziehungen und Abhängigkeiten führt.

Im Gegensatz zu den - in Jahrhunderten voller Nationalkriege aufgeteilten - Landmassen unseres Globus lassen sich die Meere erst jetzt technologisch erschließen.

70% der Erdoberfläche ist von Wasser bedeckt, fast die Hälfte davon bildet den Pazifischen Ozean. An seine und des benachbarten Indischen Ozeans Küsten grenzen die mächtigsten und volkreichsten Länder der Erde: China (rd. 1.000 Mio. Bewohner), Indien (690 Mio.), Sowjetunion (265 Mio.), USA (220 Mio.), Indonesien (150 Mio.) und Japan (115 Mio.).

Die ASEAN-Länder (Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien und die Philippinen) bilden sowohl eine pazifisch-indische Schwellenregion als auch eine asiatisch-australische Inselbrücke; sie gewinnen zwangsläufig eine besondere Bedeutung in geostrategischer und verkehrspolitischer Hinsicht*, die durch ihren Rohstoffreichtum noch wirtschaftspolitisch verstärkt wird.

Allmählich spricht es sich auch im entfernten Europa herum, das einst die Welt entdeckte und dabei auch all' ihre Regionen miteinander in Verbindung brachte:

Das Mittelmeer war Zentrum im Altertum, der Atlantik bildet das Forum der Neuzeit, doch nun entwickelt sich der Pazifik zum Ozean der Zukunft und damit zum "Ocean of

* Seestraßen von Malakka, Lombok (östlich von Bali) und Makassar (zwischen Borneo und Celebes genannt Sulawesi).

Destiny", wie das schon von Präsident Theodore Roosevelt vorausgesehen worden war.

Gegenwärtig wirken sich allerdings örtliche Spannungen und Verschiebungen zunehmend auf alle Teile des ostasiatisch-westpazifischen Gesamtraums aus, zu dem in nicht allzu ferner Zeit auch die Antarktis gerechnet werden muß; denn sie erforscht nicht nur der Westen, sondern schon seit Jahrzehnten zielstrebig auch die Sowjetunion. Indes geht der (1959 von den an der Südpolarforschung beteiligten Nationen geschlossene) Antarktis-Vertrag, dem 1979 die Bundesrepublik Deutschland beitrat, auf die bislang geltend gemachten Besitzansprüche nicht ein, sondern sieht nur eine friedliche Nutzung des Vertragsgebiets vor.

Interessieren mag noch der Hinweis, daß in Ost- und Südostasien die kontinentalen Länder zumeist kommunistische Regime aufweisen, während keines der insularen Länder bislang kommunistisch geworden ist. Aber war nicht Marx selber erfolglos geblieben, nachdem er seinen Wohnsitz vom europäischen Festland auf die britischen Inseln verlegte?

Hongkong mit seinen mehr als 5 Mio. Menschen auf nur 1.000 km² besitzt keine anderen Naturschätze als

- seine strategische Lage inmitten der Ostasiatisch-westpazifischen Region
- einen taifunsicheren Tiefseehafen
- eine fleißige, risikobereite Bevölkerung, die zu 98% aus China stammt und, mit Ausnahme der ersten 600.000, nach Ende des Zweiten Weltkrieges legal oder illegal eingewandert ist, und
- eine liberale und rechtsstaatliche britische Verwaltung.

Seine ständige Ausweitung von Handel und Industrie hat wesentlich dazu beigetragen, Hongkong auch als Dienstleistungszentrum im Bereich von Finanzen, Verkehr und Telekommunikation zu entwickeln. Damit hat Hongkong über die Jahre einen Vorsprung in der Region als führendes Wirtschaftszentrum gewonnen. In der Tat war sein Dienstleistungssektor in den 70er Jahren schneller gewachsen als sein Industriesektor.

Chinas Öffnung zum Westen seit den späten 70er Jahren hat dazu geführt, daß Hongkong wieder stärker als "entrepot" gefragt ist, während seine Bedeutung als internationaler Finanz-, Schiffahrts- und Handelsplatz weiterhin gewachsen ist.

Nach New York und London wurde Hongkong der Welt drittgrößter Finanzplatz.

Im Verkehrsbereich stellt es den größten und drittgrößten Reeder der Welt und nimmt im Container-Seeverkehr nach New York und Rotterdam den dritten Platz ein; mit

260.000 Jahrestonnen gehört es auch zu den führenden Luftfracht-Umschlagplätzen der Welt.

Im internationalen Handel erreichte Hongkong, trotz seines kleinen Territoriums von nur 1.000 km² - im Jahre 1980 Platz Nr.20 der Weltrangliste (Nr.25 als Exporteur und Nr.19 als Importeur).

Hongkongs Handelsvolumen übertrifft das der Länder China, Dänemark oder Norwegen wie auch das der Insel Taiwan. Pro Kopf der Bevölkerung übersteigt sein Außenhandel das vieler Industriestaaten, unter ihnen die USA, unsere Bundesrepublik, Japan, Frankreich oder Großbritannien. Gegenwärtig unterhält die Kolonie Handelsbeziehungen mit 160 Staaten und Territorien.

Seine bekannten Ausfuhrerfolge überschatten seine Bedeutung als Einfuhrmarkt. Tatsächlich liegt der Einfuhrwert stets über dem Wert der Ausfuhren (domestic exports plus re-exports) - 1981 um 13%. 1980 nahm Hongkong unter den Einfuhrmärkten Asiens den dritten Platz nach Japan und Singapur ein; in jenem Jahr war es ein größerer Importeur als Dänemark oder Norwegen und zog mit Australien gleich. Indien kam nur auf 60% des Einfuhrwertes von Hongkong, das - man staune - der Welt größter Netto-Importeur von Textilien ist. Schließlich übertreffen seine Importe selbst die der VR China, deren Marktpotential allerdings größer ist, jedoch nicht zuletzt auch von Hongkong aus erschlossen wird, was gleichfalls für den China-Tourismus zutrifft.

Hongkongs Wirtschaft ist so weltoffen und so außenhandelsabhängig, daß es sich vom globalen Abwärtstrend nur sehr begrenzt durch eigene Anstrengungen freizuhalten vermag.

Nach fünf Jahren ununterbrochenem Wirtschaftswachstum von durchschnittlich real 10% verzeichneten die einheimischen Exporte (domestic exports) im ersten Halbjahr 1982 gegenüber dem Vergleichszeitraum 1981 keinen realen Anstieg mehr (nominal +6%); ähnliches gilt für die Importe. Lediglich die Re-Exporte, die in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen waren, weisen noch einen realen Zuwachs von mehreren Prozenten auf.

Diese Stagnation wird sicherlich noch weit in das Jahr 1983 hinein anhalten. Doch ebenso sicher läßt sich sagen, daß Hongkongs Exporteure jede sich auf dem Weltmarkt bietende Chance rascher als die meisten anderen zu nutzen verstehen, wodurch auch sogleich die hierzu benötigten Importe ansteigen werden.

Hongkongs Bedeutung als Entrepôt oder Verteilerzentrum der Ostasiatisch-westpazifischen Region kommt in seinen bislang stark gestiegenen Re-Exporten zum Ausdruck: 1981

stiegen sie (nominal) immerhin um 39% auf 42 Mrd. HK\$ (rd. 12 Mrd. DM) und machten ein Drittel der gesamten Hongkonger Exporte aus.

Der größte Re-Exportmarkt für Hongkong ist seit 1980 China. Danach kommen die USA, doch zwei Drittel aller Re-Exporte Hongkongs wurden im ersten Halbjahr 1982 von asiatischen Ländern der Region absorbiert: Indonesien (10,2%), Singapur (7,6%), Japan und Taiwan (je 6,0%), Südkorea (3,8%), Macao (3,4%).

An außerregionalen Ländern sind, neben den USA, nur noch unbedeutende Abnehmer zu nennen, z.B. Nigeria (2,5%), Saudi Arabien (1,9%) sowie die Bundesrepublik Deutschland und Österreich (je 1,6%).

Die von Hongkong re-exportierten Waren aus der VR China nahmen im ersten Halbjahr 1982 immerhin noch um 21% (nominal) zu und machten 32% aller Hongkonger Re-Exporte aus, die ansonsten aus Japan, USA, Taiwan, Südkorea und der Schweiz stammten.

All dies unterstreicht, zusammen mit niedrigen Steuern und liberaler Wirtschaftspolitik, daß sich Hongkong als Sitz für regionale Handels- und Industrieunternehmen besonders gut eignet.

Hier noch eine Angabe über Hongkongs Brutto-Inlandsprodukt (Gross Domestic Product = GDP): 1981 belief es sich (zu gegenwärtigen Preisen) auf rund 135 Milliarden HK\$ (= mehr als 50 Milliarden DM), das sind real 10% mehr als im Jahr zuvor. Für 1982 rechnet man gegenüber 1981 mit einem realen Wachstum von 4%, - bei vorläufig nicht nennenswerter Arbeitslosigkeit immer noch eine beachtliche Leistung im weltwirtschaftlichen Vergleich.

Erstaunen aber muß es erregen, vergleicht man Lord Palmerstons "barren rock" (nackten Felsen) des Jahres 1840 mit dem "sophisticated Hongkong" unserer Tage. Hier hat eine chinesisch-britische "Symbiose" stattgefunden, also ein Zusammenleben unterschiedlicher Organismen in enger Gemeinschaft zum gegenseitigen Vorteil.

Angehörige anderer Länder, einschließlich Deutschlands (nur Bundesrepublik, da osteuropäische Vertretungen nicht zugelassen sind), die in Hongkong leben, profitieren gleichfalls von der "Stabilität und Prosperität" der britischen Kolonie, wozu aber auch sie einen Beitrag leisten.

Das west-östliche Paradox Hongkong in seiner völkerrechtlich-zwiespältigen Existenz und seinem britisch-administrativen, chinesisch-ökonomischen Erfolg findet seine Erklärung in den in der Ostasiatisch-westpazifischen Region wirksamen vielfältigen Kräften, die trotz laufender Veränderungen gegenwärtig immer wieder zu gegenseitiger Ausbalancierung tendieren.

Diese Vielfalt der Kräfte läßt sich in ihrer Wechselwirkung zwischen der Region und ihrem zentralen Marktplatz Hongkong in drei konzentrischen Kreisen darstellen:

1. Im engeren Lebenskreis Hongkongs begegnen einander Asiens aufstrebende kommunistische Großmacht China und Europas abtretende kapitalistische Weltmacht Großbritannien. Die britische Kronkolonie mit ihrem liberalen Wirtschaftssystem und ihren vielfältigen Handels-, Verkehrs- und Finanzbeziehungen zur westlich orientierten Welt bietet Chinas Planwirtschaft erhebliche Vorteile.

Den großen, im Zeichen seiner "Vier Modernisierungen" noch zunehmenden Nutzen Hongkongs will China - wie es seit 1979 mehrfach erklärt hat* - sich erhalten, erwirtschaftet es doch im Verkehr mit und durch Hongkong rund ein Viertel seiner Deviseneinnahmen (1980: rd. 6 Mrd. US\$), sei es durch Ausfuhr von fast einem Viertel seiner Exportwaren oder durch Einnahmen aus Tourismus, Überweisungen von Überseechinesen und eigene Kapitelinvestitionen in Hongkong.

Es ist Chinas und Großbritanniens "common aim to maintain the stability and prosperity of Hongkong", erklärten die Ministerpräsidenten beider Länder, Zhao Ziyang und Margaret Thatcher, am 24. September 1982 in Peking. Ein Fortbestehen Hongkongs, etwa in Form eines Freihafens mit international weiterhin akzeptierbarer rechtsstaatlicher Verwaltung und freier Wirtschaftsordnung, sollte auch über 1997 hinaus möglich sein, wenn der "ungleiche" chinesisch-britische Pachtvertrag über die New Territories, dem größten Teil der nur insgesamt lebensfähigen britischen Kolonie, ausläuft.

Für das benachbarte Macao, das allerdings eine rund 400 Jahre zurückreichende und ganz andersartige Vertragsstruktur aufweist, hat Portugal die Souveränität Chinas mit der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen im Februar 1979 praktisch bereits anerkannt und beschränkt sich auf eine - mit China abgestimmte - autonome Verwaltung.

Für Peking rangiert das Taiwan-Problem mit Abstand vor der Hongkong-Frage, bei deren Lösung China es vermeiden muß, die Taiwaner zu verschrecken, denen am 30. September 1981 von Marshall Ye Jian-ying ein neun Punkte umfassendes Autonomie-Angebot gemacht worden ist.

* Deng Hsiao-ping im April 1979 in Peking zum Gouverneur von Hongkong, Sir Murray McLehose.

Mehrere dieser Punkte ließen sich auf Hongkong übertragen, desgleichen die in Art.30 des neuen chinesischen Verfassungsentwurfs enthaltene Möglichkeit, "Special Administrative Regions" zu schaffen. Einige Beobachter nehmen an, daß diese Möglichkeit auch die Hongkong benachbarten "Special Economic Zones" in China (Shenzhen und Shekou) einschließen könnte. Im Vergleich zu ausländischen "Joint Ventures", "Cooperation Productions" oder "Compensation Trade Arrangements" in ganz China (Wert bereits über 2 Mrd. US\$) werden derartige Investitionen in Hongkong aber nach wie vor die Vorteile eines besonders günstigen Standorts nebst hochentwickelter Infrastruktur genießen.

Außer seiner Funktion als "Basislager für die Besteigung des chinesischen Wirtschaftsberges", als regionales Wirtschaftszentrum und als internationaler Finanzplatz besitzt Hongkong auch eine Bedeutung als wirtschaftlicher und politischer "Umschlagplatz" im Hinblick auf die rd. 16 Mio. Auslandschinesen in Südostasien und die 17 Mio. Bewohner Taiwans, die keine Verbindung zur VR China aufnehmen dürfen.

Schließlich könnte Hongkong auch von strategischem Nutzen sein: Das von China als "mare nostrum" beanspruchte südchinesische Meer mit den dort festgestellten und vermuteten Erdölvorkommen ist für Spannungen, insbesondere mit dem benachbarten Vietnam, geradezu "vorprogrammiert". Eine Vietnam unterstützende und Hongkong blockierende Sowjetunion würde internationalen Widerstand herausfordern.

2. Zum mittleren konzentrischen Kreis zählen alle Faktoren der in Wechselwirkung mit Hongkong stehenden ostasiatisch-westpazifischen Kräftevielfalt, welche die Entwicklung der benachbarten Länder in Südostasien unmittelbar bestimmt und sich über Handel, Verkehr oder Finanzwesen mittelbar auf Hongkong auswirkt, vornehmlich aufgrund von Verbindungen der Überseechinesen:

- das Streben nach Veränderung entsprechend der politischen Versionen der Führer ihrer Völker in jüngster Vergangenheit oder Gegenwart,
- das Beharrungsvermögen ihrer überwiegend bäuerlichen Bevölkerung,
- die Suche nach wirksamen Institutionen und Formen der politischen Machtausübung und Machtübertragung und
- der Anspruch des chinesischen Reiches der Mitte von alters her, Südostasien als seine Einflußsphäre zu betrachten und seine Interessen verletzt zu sehen, so-

bald dort entweder eine Führungsmacht heranwächst, eine raumfremde Macht Fuß faßt oder gar - wie jetzt im Falle Vietnams und der Sowjetunion - eine Kombination von beidem eintritt.

3. Im dritten und weitesten konzentrischen Kreis, dem System der Mächtekonstellationen unserer Welt, steht Hongkong in wirtschaftlicher Wechselbeziehung mit zwei "Planeten", der entfernten Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Nr.1 im Welthandel, und dem nahegelegenen Inselreich Japan, industrieller Weltproduzent Nr.1 und Förderer einer "Pacific Basin Community".

Der Deputy Secretary of the U.S. Treasury, R.T. McNamar, wies allerdings in einer Rede vor der Amerikanischen Handelskammer in Hongkong am 26. April 1982 darauf hin, daß "bluntly put, the extend of the future growth of the Pacific Basin may to a great extent turn on the U.S.-Japan trading relationship", die gegenwärtig an einer kritischen Wegkreuzung angelangt sei.

Einleitend hatte McNamar aber betont, daß die USA ein starkes, direktes Interesse an den Ländern des Pazifischen Beckens hätten.* "U.S. trade with the Basin countries - including a number of key development countries as well as Australia, New Zealand and Japan - totalled about 127 billion US\$ in 1981, more than our trade with all of Western Europe ... The Pacific Basin is, in many respects, the growth area of the future. It is already the burgeoning area of to-day."

Doch existentiell hängt Hongkong von der Konstellation aller drei "Sonnen" unseres planetarischen Mächtesystems ab:

- China, das seine selbst auferlegte Isolation unter Mao beendete und dabei ist, seine ihm zustehende Rolle in der politischen und wirtschaftlichen Welt einzunehmen. Es erlaubt den Vergleich mit "der aufgehenden Sonne, die Hitze und Einfluß ausstrahlt"**, wie es Singapurs Ministerpräsident Lee Kuan Yew bereits 1974 ausdrückte.

China wird schon wegen seines Anspruchs auf das gesamte Südchinesische Meer und im Hinblick auf die zahlreichen Auslandschinesen in einigen ASEAN-Ländern mißtrauisch beobachtet, von seinem unmittelbaren Nachbar Vietnam ganz zu schweigen. Der Bewegung der Blockfreien gehört China nicht an. Doch es ist

* "The United States has a strong, direct interest in the countries of the Pacific Basin".

** "The rising sun radiating heat and influence".

darum bemüht, sich als größtes Entwicklungsland stärker zu profilieren; als Voraussetzung für die politische Unabhängigkeit der Länder der Dritten Welt tritt es für eine "neue gerechtere internationale Wirtschaftsordnung" ein.

- Die USA, die sich, vom Taiwan-Problem abgesehen, gegenüber China (von Washingtons Ausfuhrpolitik als "friendly, but non-allied" eingestuft) in einer recht ausbalancierten "Konstellation", befinden. Sie tragen damit der geographischen Stärke wie der wirtschaftlichen und militärischen Schwäche Chinas Rechnung. Die USA werden aufgrund ihrer technologischen Leistungen, wirtschaftlichen Kraft und pazifischen (7.) Flotte von Peking als willkommenes Gegengewicht zur Sowjetunion betrachtet, deren kommunistischen Führungsanspruch und hegemonialen Expansionsdrang China ablehnt. Washington ist sich dessen bewußt, daß zur Aufrechterhaltung des Machtgleichgewichts in der Ostasiatisch-westpazifischen Region eine ständige taktische und strategische Präsenz der USA erforderlich ist, die darüber hinaus auch glaubwürdig bleiben muß. Seine weltpolitische Verantwortung teilt Amerika allerdings mit der Sowjetunion, der anderen Supermacht.
- Die Sowjetunion mit ihrer wachsenden maritimen Präsenz im Westpazifik, ihrer Unterstützung der indochinesischen Vormacht Vietnam und ihrem Eindringen in Afghanistan in Richtung arabisches Meer erweist sich als offensichtlich noch nicht saturierte imperiale Macht und damit als Sicherheitsproblem erster Ordnung. Ihr "Drang nach Süden" zu den vietnamesischen Marine- und Luftstützpunkten, wie Danang und Cam Ranh Bay, erinnert an Rußlands historischen Drang zum Bosporus und den Dardanellen mit nachfolgender Störung des Machtgleichgewichts auf dem Balkan. Die sowjetischen Interessen könnten von dem Kuomintang-Regime auf Taiwan in Parallelität zu den eigenen Interessen gesehen werden, wenn es sich ausweglos isoliert fühlen sollte. Das läge weder im Interesse der USA noch Chinas. Während Peking sich unaufhörlich um baldige Wiedervereinigung bemüht, leistet Washington auch nach Abbruch seiner Beziehungen zu Taiwan noch weiterhin Waffenhilfe, wodurch sich Peking, trotz des, wenn auch etwas vagen, amerikanisch-chinesischen Kompromisses vom August 1982 wiederum herausgefordert fühlt.

Auf dem zentral gelegenen "freien Marktplatz" der Ostasiatisch-westpazifischen Region, Hongkong, wird jede Ver-

änderung zwischen Wladiwostok und Wellington, zwischen Bangkok und Guam seismographisch registriert:

Bei der - auf den vietnamesischen Einfall in Kambodscha folgenden - kriegerischen Auseinandersetzung Chinas mit Vietnam im Februar 1979 z.B. befürchtete alle Welt eine Ausweitung des Konflikts, nicht so aber Hongkong. Dort kam er weder völlig überraschend, noch verzeichnete der empfindliche Anzeiger, die Börse, eine nennenswerte Abschwächung. Die Hongkong-Chinesen mit ihren starken verwandtschaftlichen Bindungen und geschäftlichen Verbindungen sowohl zu ihrem Mutterland als auch zu Südostasien hatten das untrügliche Gefühl, daß Chinas "Erziehungsfeldzug" gegen Vietnam (das bis zur Eroberung durch die Franzosen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts 1.000 Jahre lang tributpflichtig gehalten worden war) nicht über eine zeitlich und örtlich begrenzte Aktion zu Lande hinausreichte.

Schon im Mai 1974, also bereits ein Jahr vor dem Ende des Vietnam-Krieges, wies der bereits erwähnte wohl erfahrene und sehr nüchterne Staatsmann in Südostasien, Singapurs Ministerpräsident Lee Kuan Yew, auf die nach wie vor entscheidende Frage für Südostasien hin, die sich nunmehr auch den Entwicklungsländern in der gesamten Ostasiatisch-westpazifischen Region stellt:

"... Die zentrale Frage für die Länder Südostasiens lautet, wie sich ihre Freiheit der Wahl in dieser multipolaren Welt maximieren läßt, das Recht, ihre politischen Systeme und ihre Partner im wirtschaftlichen Fortschritt auszusuchen ... Denn der Erfolg hängt in starkem Maße von Amerikas politischem Stehvermögen und diplomatischem Geschick ab, seinen Einfluß nicht rascher als nötig zu reduzieren, andernfalls impulsive Reaktionen seitens der Sowjetunion und der VR China ausgelöst werden, die dazu führen, daß beide Länder schneller vorgehen als sie brauchen oder dafür bereit sind."*

* "The central question for the countries of Southeast Asia is how to maximise their freedom of choice in this multipolar world, the right to choose their political systems and their partners in economic progress ... For success much depends upon America's political nerve and diplomatic skill in not reducing her influence faster than she needs to, thereby triggering impulsive reactions on the part of the Soviet Union and the People's Republic of China to move faster than they need, or are ready to."

Ende Oktober/Anfang November 1982 besuchte erstmals nach dem Vietnam-Debakel der USA wieder ein amerikanischer Verteidigungsminister (Weinberger) u.a. den "Frontstaat" Thailand, der an das von Vietnam beherrschte Indochina angrenzt. Auf seiner Blitzreise durch fünf Staaten der Region waren seine Gesprächsthemen die zunehmende militärische Präsenz der Sowjetunion im Pazifischen und Indischen Ozean, die Verstärkung der amerikanischen Flotte als Reaktion hierauf und die Zukunft der drei westlichen Verteidigungsbündnisse im Ostasiatisch-westpazifischen Raum (ANZUS-Pakt, Manila-Pakt und Fünf-Mächte-Abkommen).

Manches hieran erinnert in der Rückschau an die Rolle des seit Pearl Harbour 1942 keineswegs mehr "pazifischen" oder "stillen" Ozeans in der Weltpolitik, wie sie bereits 1908 Kaiser Wilhelm II. in einem Interview mit dem Londoner Daily Telegraph beschrieb, was die - hohe Wogen schlagen-de - "Daily Telegraph-Affaire" auslöste:

"Wer kann voraussehen, was in kommenden Tagen im Stillen Ozean geschehen kann, in Tagen, die nicht so ferne sind, wie manche glauben, Tagen, auf die alle europäischen Mächte mit Interessen im Fernen Osten ständig sich vorbereiten sollten? Blicken Sie auf den Aufstieg Japans, denken Sie an die Möglichkeit des nationalen Erwachsens von China, und dann erwägen Sie die ungeheuren Probleme des Stillen Ozeans. Nur die Stimme der Mächte, die große Flotten haben, wird mit Achtung gehört werden, wenn die Zukunft des Stillen Ozeans zu lösen sein wird".

- Dann kam der Nachsatz, den "Britannia, ruling the waves" damals als Provokation empfinden mußte: "Und deshalb allein muß Deutschland eine starke Flotte haben."

Zusammenfassend wage ich, meine Analyse zu wiederholen, die ich als Botschafter in Singapur 1976 über die voraussichtliche Entwicklung Südostasiens nach dem im Jahr zuvor beendeten Vietnam-Krieg erarbeitet und im Hamburger Haus Rissen 1978 und 1980 vorgetragen hatte. Diese Analyse wandte ich bei letzterer Gelegenheit auf die Ostasiatisch-westpazifische Region in ihrer Gesamtheit an, was ich auch weiterhin für die absehbare Zukunft für vertretbar erachte.

Die Analyse lautete: "Eine Zone des wenn auch 'labilen Friedens' (hingegen) ist Südostasien bereits geworden, nachdem sich der durch das amerikanische Vietnam-Debakel aufgewirbelte Staub gelegt hatte. Zunehmend wird Südostasien von einer Vielzahl Interessen gegenläufig und kreuzweise überzogen, die dennoch miteinander verknüpft sind. Dies erinnert an ein Spinnwebennetz: Je stärker an einzelnen

Interessen-'Fäden' gezerrt wird, desto mehr straffen sich die 'Fäden' aller anderen Interessenten und verhindern damit ein Zerreissen des 'Netzes', solange seine Belastungen nicht zerstörerischen - sprich: revolutionären oder kriegerischen - Charakter annehmen. Eine derartige Zerreißprobe läuft aber gegenwärtig (1976) den Interessen selbst von Staaten mit antagonistischen Ambitionen in Südostasien zuwider."

Damals hatte ich allerdings noch nicht an die Möglichkeit eines Krieges zwischen kommunistischen Staaten gedacht, wie er im Februar 1979, nach dem vietnamesischen Eindringen in Kambodscha, erstmals zwischen China und Vietnam ausbrach.

Das nunmehr die gesamte Ostasiatisch-westpazifische Region überziehende Netz vielfältiger Interessen-'Fäden' erzeugt zwar nur ein labiles Gleichgewicht, erlaubt andererseits aber eine beweglichere Anpassung an nationale, regionale und weltweite Veränderungen, wobei begrenzte Auseinandersetzungen keineswegs auszuschließen sind.

Veränderungen werden indes eintreten, sind sie doch in unserer schnellebigen Zeit von größter Beständigkeit.

Any notion that New Zealand is a country in which the inhabitants can safely turn their backs on the World, if that ever applied, is now truly a thing of the past. Physically insular and remote this country might be; immune from the problems preoccupying many of the governments of the international community it is not. Certainly New Zealand has a good deal going for it: a population of three million in a land area the size of the Federal German Republic; a population that is largely literate and reasonably skilled; substantial indigenous resources of water, natural gas, coal, and timber; the fourth largest extended maritime economic zone in the World; plentiful rainfall and sunshine in a temperate climate to sustain one of the most advanced grasslands livestock economies anywhere; and a political and social system that is not hidebound by the legacies of class, religion, tradition, and ideological polarisation.

Yet the New Zealanders themselves would be the first to concede that their country now faces increasingly deep-seated problems, difficult to remedy in isolation, and intertwined with external considerations. And despite their advantages, New Zealanders are increasingly at odds with each other - over national priorities of development, on social issues such as race relations, and over a lack of confidence in terms of an ability to earn the respect of self-respect. This brief article will address some of these problems facing a country still coming to terms with its own identity and place in the World.

The Economy

Several years of inflation persisting at around 15 per cent, worrying levels of unemployment, sluggish economic growth, as well as persistent balance of payments difficulties and declining terms of trade, have all urged the New Zealand Government, headed since December 1975 by Mr Robert Muldoon, to conceptualise foreign policy primarily in terms of how it might best assist domestic economic recovery. In particular, this has been most pronounced since the second wave of oil shocks of 1979 and the further damage they sustained to New Zealand's attempts to trade its way out of its economic difficulties. Export-led recov-

ry, then, through direct subsidies to the agricultural and manufacturing interests concerned, a drive to find new markets, and continuing attempts at a diplomatic and political level to reduce protectionism in important OECD market outlets - especially the European Community - have all been part of this strategy. This has been simply described by Prime Minister Muldoon; he has unequivocally stated: "our foreign policy is trade".(1)

While exports remain dominated by traditionally strong outputs of wool, meat, dairy and processed food products, significant growth has also occurred in manufactures and forest products. Market diversification has also taken place to some effect: the traditional British market, which took 50 per cent of exports in 1960, took 14 per cent in 1980 - this comparable to the percentage of total exports going to New Zealand's other big three markets, Australia, Japan and the United States. Although less stable as markets, the Middle East and the Soviet Union have proved important outlets for New Zealand exports in recent years. Nevertheless OECD markets were still taking three quarters of exports (74 per cent) in 1980, meaning that New Zealand has remained vulnerable to prevailing economic conditions and trade policies in these countries.

Despite a real growth in exports, the declining value of the New Zealand dollar, escalating costs of so-called invisibles such as shipping, and the continuing strain on foreign exchange holdings through energy imports, New Zealand now finds it increasingly difficult to maintain the living standards and welfare state to which the electorate and their representatives alike feel entitled. Borrowing remains high as successive governments have sustained budget deficits, incurred as much through the exigencies of a three-yearly cycle, as the need to import the capital items planned to develop greater self-sufficiency in energy.

Closer Economic Relations with Australia

Probably the most significant current initiative to permit New Zealand's troubled economy the scope for needed growth has been the CER (closer economic relations) Agreement with Australia, which aims to create a free trade area between the two countries. The core of the new agreement is the removal of tariffs and quantitative restrictions between the two countries during the next decade.

It is likely that progress towards full implementation of the agreement will be gradual, with tariff reductions in the

first instance, and only then a phasing out of important licensing and export subsidies. While New Zealand has advantages through the competitive edge of its weaker dollar and relatively cheaper labour costs, old attitudes of protectionism and insulation may die only slowly among New Zealand's less efficient commercial enterprises.

To date, the wider political implications of a closer Australian-New Zealand link have gone undebated. For Labour parliamentarian and spokesman on constitutional affairs, Mr Geoffrey Palmer, this has: "tended to have been treated as if it were a technical trade negotiation. In fact it has the possibility of being much more than this... If we are going to remove all restrictions between the two countries on the movement of capital, labour, goods, there are long term implications. In time it will lead to the development of some institutional framework to deal with these problems".(2) Because the foreign policy style of New Zealand is one of short-run pragmatism, then it is unlikely to plan the growth of its developing bilateral relationship with Australia along lines that take full account of the wider advantages of doing so.

The Wider Regional Setting

Closer economic relations between Australia and New Zealand will necessarily assume ramifications for the wider South Pacific to which both countries are linked through individual as well as joint trade, aid, and cooperative ventures. Both countries are members of the 13 member South Pacific Forum, a political body comprising the governments of independent and selfgoverning countries of the South Pacific. Formed in 1971, this evolved from a concern evinced by leaders of newly independent countries to discuss matters on a common, yet informal basis, and from a realisation that a concerted regional approach was required to overcome particular problems. The Forum operates without rules, constitution, or prescribed powers and functions, yet would regard itself stronger for doing so and reaching its decisions by consensus.

It was through this body that the South Pacific Regional Trade and Economic Agreement (SPARTECA) was signed, coming into effect in 1981. This Agreement allows for duty-free and unrestricted access to the New Zealand market for almost all products exported by Forum Island countries on non-reciprocal basis. It is probable that for this Agreement to assist such countries as Tonga, Western Samoa, the

Solomon Islands, Vanuatu, as well as stronger economies such as Fiji, then better shipping services and greater agricultural productivity by the Island economies will be required.

These needs are to the forefront of New Zealand's development assistance policies towards the South Pacific. At 38 million \$NZ for 1982-83, most aid provided by New Zealand in the form of official development assistance is allocated to the South Pacific.

Yet of that aid a substantial amount is spent on New Zealand goods and services or salaries of personnel. Furthermore, of the commodities exported to New Zealand from the Pacific, most arrive in a raw, unprocessed form so that much of the profit from their sale accrues to New Zealand firms processing and marketing them. Nevertheless, New Zealand has instigated aid programmes to effect in fields as diverse as forestry, agriculture, health, and public utilities (as major projects) to a wide rate of technical assistance and training programmes in energy development, fisheries, horticulture, and local transportation.

Although New Zealand has attempted to strength the overall fabric of regional cooperation by maintaining strong diplomatic and political support for the South Pacific Forum, some parts of the South Pacific claim greater attention than do others. Included here are the territories for which New Zealand has had colonial or trusteeship responsibilities, namely independent Western Samoa, the fully self-governing Cook Islands and Niue, and the tiny atolls of Tokelau still the responsibility of Wellington.

Because it remains possible to appeal court cases to the Judicial Committee of the Privy Council in Britain, and because such a case was taken by a West Samoan appellant in New Zealand to that body on the grounds that she be permitted permanent residence in New Zealand, the question of old colonial relationships has again assumed significance. In a decision that overturned the unanimous findings of the New Zealand Court of Appeal, the Privy Council found in favour of the appellant who had claimed earlier legislation passed in New Zealand when that country had responsibility for Western Samoa under the League of Nations mandate, and under which full New Zealand citizenship was open to Samoans, was still valid. This was a decision that took the governments of New Zealand and Western Samoa completely by surprise since it had the effect of conferring the citizenship of the former on more than half of the 160,000 population of the latter.(3)

While the lack of jobs and shortages of lower cost housing would deter many Samoans from entering New Zealand, the issue of migrant workers has assumed considerable sensitivity if not resentment, not least among the workers concerned themselves. This has arisen through the inconsistent administrative treatment they have received from the New Zealand authorities regarding enforcement over lapsed work permits. Previous mishandling of these matters is an experience the New Zealand Government now appears anxious to avoid, not just in domestic human terms, but in relation to its wider interests in the South Pacific and the Commonwealth.

The 1981 South African Springbok Rugby Tour

There is little doubt that the decision by the New Zealand Rugby Football Union to invite a South African side to tour in 1981, this a clear breach of guidelines laid down in the 1977 Gleneagles agreement reached between Commonwealth Heads of Government, proved a most unfortunate episode for New Zealand's sport, its community and foreign relations in general, and its links with the Commonwealth in particular. The visit polarised the local community like no other in recent memory. In the words of a South African observer: "The damage arose from the fact that the tour touched the homes and hearts of New Zealanders, reaching an audience much wider than the rugby faithful. Even before the Springboks arrived, and especially as the tour progressed, families and old friendships were torn apart and, in a normally placid society, clear battlelines drawn which may take years to erase."⁽⁴⁾

It appears that at no stage did the New Zealand Government actually call on the Rugby Union to abandon the Tour. Indeed, the Prime Minister's advice to the Rugby Union that it "think well" before making its decision was greeted with widespread dismay by those who saw the visit damaging New Zealand's standing as a country that rejected outright the racial discrimination inherent in apartheid, and as a country prepared to take its responsibilities seriously as an international citizen. Such failure to do so, it was noted, stood in some contrast to the position adopted by the Australian Government and its refusal to allow the Springbok players transit visas.

The 1981 Tour soured relations between Commonwealth Secretary General, Sir Shridath Ramphal, and Prime Minister Muldoon, especially after it was decided to move the

Commonwealth Finance Ministers meeting from its planned venue of Auckland, New Zealand. Nor can there be any doubt that Prime Minister Muldoon found himself in a clear minority through his tactics at the October 1981 Commonwealth Heads of Government meeting, where he openly downgraded the so-called Melbourne Declaration outlining a set of principles regarding the steps needed to remedy the gap between rich and poor countries.

Law of the Sea and Antarctica

While Law of the Sea and Antarctic issues have not assumed anything like the public salience that was aroused by the heat and controversy of the Springbok Tour, both touch important questions affecting New Zealand's interests.

The refusal in 1982 by the United States to sign the Law of the Sea Convention was greeted with concern by the New Zealand Government. Foreign Minister Warren Cooper maintained that New Zealand, along with other Western countries, had achieved significant compromises at the final negotiating session to get the Reagan Administration to back the Treaty. He also warned against the United States coming to an independent seabed mining arrangement with industrialised countries.⁽⁵⁾

During the final April 1982 Law of the Sea negotiations, New Zealand, along with Australia, Canada, Ireland, Switzerland and the Nordic countries, attempted to bridge the gap that the United States insisted was so wide (but which in fact was amenable to reconciliation) regarding the deep seabed mining arrangements. Along with the governments with which it cooperated, New Zealand has been concerned to prevent confrontation and retaliation emerging between the developing countries and the United States for fear this could endanger an arrangement which, in the main, has been of considerable advantage to New Zealand.⁽⁶⁾

At stake are not just the mineral and living bounty available through prior access to the fourth largest exclusive economic zone in the World, but jurisdiction over the continental shelf resources beyond that limit. Already the domestic fishing industry has developed substantially in recent years to capitalise on these opportunities; tonnages caught have increased, export earnings have been enhanced, while newer technology through joint ventures has been introduced. It has to be recognized however, that the latter development has generated certain frictions through domestic apprehensions regarding the extent to which foreign-

based operations have exerted undue pressure on existing fish resources.

Of the non-renewable resources, there are large quantities of phosphorites on the Chatham Rise to the East of New Zealand and also manganese nodules in the Southwest Pacific Basin. Under a 1976 technical and scientific cooperation agreement, New Zealand and the German Federal Republic have identified the Chatham Rise phosphorites as an area for joint cooperation in exploration and feasibility studies. But it is the oil and gas exploration developments that are likely to dominate mineral resource development in New Zealand waters for the next decade. The Taranaki Basin, where the vast Maui field is located and where exploitation has already begun, will almost certainly remain the most propitious area for exploitation in the immediate future.

Towards Antarctica, New Zealand has important responsibilities as an original participant to the 1959 Treaty - an agreement that now has 14 consultative parties including West Germany. Such countries are those that have demonstrated their interest in Antarctica by conducting substantial scientific research activity there, through the establishment of a scientific station, or the despatch of a scientific expedition. Of the 14 consultative parties, half are countries with sovereign claims, although these go unrecognized by the United States and other non-claimants. All parties accept, however, the necessity to reach an accommodation which prejudices the position neither of claimants nor non-claimants on the sovereignty question.

In 1970, New Zealand suggested to fellow Treaty participants that the lack of provisions regarding the management of any future resource exploitation, and the possible conflict such activity might engender with conservation and environmental needs, should be squarely faced. The importance of doing so had increased by the mid-1970s with the confirmation that Antarctica possessed substantial amounts of protein-rich sea krill, the oil shocks had occurred leading to greater interest in exploration possibilities, while the Law of the Sea negotiations were well in hand legitimising the concept of a common heritage of mankind for the global commons.

At a June 1982 meeting in Wellington, the consultative parties agreed on the need to preserve and strengthen the existing treaty by establishing a minerals regime under the existing arrangement. All delegations placed considerable emphasis on the need to protect the fragile Antarctic environment from activities connected with the exploration and

exploitation of Antarctic minerals. Unsettled is the question of who would actually mine resources in the Antarctic and on what basis they would do so. That the consultative parties comprise, in the main, of countries that are among the more affluent and technologically advanced will not have escaped the notice of Third World countries that have now acquired experience from other settings in demanding justice from the rich on resources issues. At any rate, New Zealand is well placed to play an important bridging role in interpreting the demands and interests of countries with an interest in Antarctica, be they claimant or non-claimant Treaty partners, be they inside or outside the existing Treaty framework. Following the 1982 Wellington meeting, it was believed the negotiation of an effective minerals regime would take a further two to three years of substantial consultation.

The Major Challenge?

While New Zealand remains firmly attached to the ANZUS security treaty linking it to Australia and the United States, and while this policy continues to command bipartisan support, doubts have increased in New Zealand as to whether membership in this alliance can be characterised as constituting the cornerstone of the country's foreign policy. Other needs and demands are making their presence felt: regional links with the newly independent countries of the South Pacific, where there is open disquiet regarding American policy towards the Law of the Sea; continuing calls from within the Labour Party and Trade Unions, as well as a number of non-governmental groups, that New Zealand work for the creation of a nuclear weapons free zone in the South Pacific; the attitude of an older generation of New Zealanders who backed the Government in its support of British handling of the Falkland crisis; the realisation that close security and political links are no guarantee that trade advantages will accrue.

Of greater significance however, certainly in the longer run, is a more insidious threat to the conduct of New Zealand's foreign policy: namely, the belief that in an increasingly hostile and difficult world of intensifying conflict, trade protectionism, and disavowal of civilised norms of behaviour, there is little if anything that a small state such as New Zealand can achieve on the international stage. Although its international experience is relatively recent, New Zealand has maintained a generally active profile in the

pursuit of its national goals and interests. It is that approach that is now under threat, although the reasons for this lie as much within New Zealand and the attitude of its Government and people, as they do beyond its shores.

Notes

- 1 Interview with Prime Minister Muldoon, New Zealand International Review, Vol.v, No.1 (January-February 1980), p.2.
- 2 Geoffrey Palmer, MP, speech of 15 May 1982 to Otago Foreign Policy School and entitled Australia - New Zealand Closer Economic Relations: Some Constitutional and Political Implications, unpublished, p.7.
- 3 See The Bulletin (Sydney), August 3, 1982, p.82.
- 4 Peter Vale, "A Year After, The Scars Still Show", Sunday Times (Johannesburg), July 18, 1982.
- 5 The Dominion (Wellington), July 13.
- 6 Press Release by Prime Minister Muldoon, Wellington, May 4, 1982.

CHINA UND INDOCHINA: STRATEGIE UND PERSPEKTIVE

Peter J. Opitz

Vom 13. bis 17. Juli 1981 tagte in New York am Sitz der Vereinten Nationen eine internationale Konferenz, die aufgrund einer Resolution(1) der Generalversammlung vom 22. Oktober 1980 zustande gekommen war und zu der 91 Staaten ihre Vertreter entsandt hatten. Ihre Aufgabe war es, nach einer friedlichen Lösung des Konflikts in Kampuchea zu suchen. Daß es ihr nicht gelang, realistische Perspektiven für eine Lösung des Konflikts zu weisen, dürfte weder für die Beteiligten noch für die Betroffenen eine Überraschung dargestellt haben. Denn spätestens nach der Weigerung Hanois - sowie Moskaus und der anderen Staaten des Warschauer Paktes -, an der New Yorker Tagung teilzunehmen, war deren Scheitern vorprogrammiert.

Doch auch vorher schon hatten Kenner der indochinesischen Szene dem Unternehmen keine Erfolgschancen eingeräumt. Denn auch die andere in den Konflikt verwickelte Macht - die Volksrepublik China - hatte keine Kompromißbereitschaft signalisiert, sondern starr auf ihren Positionen beharrt. Wenn die chinesische Führung dennoch besonders aktiv die Initiative der ASEAN-Staaten zu dieser Konferenz unterstützt hatte, so geschah dies vor allem, weil sie sich von einem solchen Treffen eine Förderung ihrer eigenen Ziele versprach. Diese Rechnung ging auf: Peking gelang es, sich in entscheidenden Punkten gegen den von den ASEAN-Staaten auf der Tagung ihrer Außenminister in Manila (17.-18. Juni 1981) erarbeiteten Kompromißvorschlag(2) durchzusetzen: Weder deren Forderung nach Entwaffnung der Roten Khmer noch die der Ablösung der Regierung des Demokratischen Kampuchea durch eine Übergangsregierung wurden in die "Erklärung zu Kampuchea" vom 17. Juli 1981(3) aufgenommen. Damit aber war gesichert, daß Vietnam den darin enthaltenen Empfehlungen nicht nachkommen würde und somit international noch weiter in die Isolation geriet.

Ob dies unbedingt im Interesse der westlichen Staaten ist, die sich schließlich ebenfalls auf den chinesischen Kurs ziehen ließen, wäre zu prüfen. Zweifellos gibt es eine Reihe von Gründen, die dagegen sprechen. Denn über den strategischen Gemeinsamkeiten, die in den letzten Jahren eine Annäherung zwischen den Staaten des Westens und Chinas begünstigten, sollte nicht übersehen werden, daß gewichtige

differierende und konfliktierende Interessen fortbestehen. Sie zu übersehen kann zu nur schwer reparablen Schäden führen.

Im Oktober 1982 hat die 37. UN-Generalversammlung die Wiederaufnahme der internationalen Kampuchea-Konferenz gefordert und Generalsekretär Peres de Cuellar um seine Dienste bei den Bemühungen um eine umfassende friedliche Lösung des Kampuchea-Problems gebeten. Vor diesem Hintergrund erscheint es angebracht, die Zielsetzungen der VR China in Indochina einmal etwas näher zu untersuchen und dabei einige Thesen zur derzeitigen und künftigen Strategie Pekings in dieser Region zur Diskussion zu stellen.

Strategische Zielsetzungen Chinas

Es war der ehemalige Staatschef von Kampuchea, Samdech Norodom Sihanouk, der vor einigen Jahren Jean Lacouture die folgende Einschätzung der Ziele und Absichten Pekings in der Region zu Protokoll gab:

"Als Staat hat China ein Interesse daran, sich mit Freunden, mit unabhängigen Nachbarn zu umgeben, bei denen keine Gefahr besteht, daß sie seine Sicherheit bedrohen. China, das so ungeheuer groß ist, braucht keine Satelliten. Es braucht vielmehr Nachbarn, die zu niemanden in einem Satelliten-Verhältnis stehen, weder zu den USA, noch zu der UdSSR noch zu Japan. In den Augen der Chinesen wäre der Idealfall - das hat mir Ministerpräsident Tschou En-lai des öfteren erklärt - unabhängige, neutrale Nachbarn zu besitzen, von denen es nichts zu befürchten hat - und nicht etwa 'Schützlinge', für die es verantwortlich wäre und die es in eine unerwünschte Politik vielfacher Verantwortung verwickeln würden." (4)

Obwohl Äußerungen von Sihanouk in der Regel mit Vorsicht aufzunehmen sind und es fraglich ist, ob er nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre noch immer der Ansicht ist, daß es der chinesischen Führung tatsächlich nur um "unabhängige, neutrale Nachbarn" geht, dürfte über eines der hier angesprochenen Ziele Pekings kaum Dissens bestehen, nämlich über dessen Wunsch, die Region von Einflüssen anderer Großmächte zu 'befreien' bzw. freizuhalten. Letzteres gilt natürlich nicht nur für Indochina, sondern ebenso auch für Thailand und Birma.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben aber noch etwas anderes deutlich gemacht: die Abneigung Chinas gegen einen Zusammenschluß der drei indochinesischen Staaten.

Natürlich hat die chinesische Führung diese Abneigung nie expressis verbis zu Protokoll gegeben, sondern stets verschwert, eine Konföderation zu akzeptieren - sofern sie von den drei Völkern gewünscht werde. Doch genau dies ist der entscheidende Punkt. Denn natürlich weiß man in Peking sehr genau, daß man weder in Laos, noch in Kampuchea an einer solchen Föderation interessiert ist, da eine solche - angesichts des unterschiedlichen Gewichts der betreffenden drei Staaten - sofort von Vietnam dominiert werden würde. Die prinzipielle Bereitschaft Chinas, einen solchen Zusammenschluß zu tolerieren, ist somit eher als Taktik zu werten. In Wahrheit dürfte China der nationalen Zersplitterung der Region - sprich: ihrer "Balkanisierung" - den Vorzug geben, da es auf diese Weise die Entwicklungen dort leichter kontrollieren kann. Eine Überlegung könnte allerdings die chinesische Abneigung ins Wanken bringen: Der Gedanke nämlich, daß auf sich allein gestellte, vielleicht sogar untereinander zerstrittene Einzelstaaten, eher dazu neigen, bei anderen Großmächten Zuflucht zu suchen als eine mit einem größeren Eigengewicht ausgestattete Föderation. Andererseits wäre natürlich eine solche Föderation, würde sie unter den Einfluß einer anderen Großmacht geraten, für China erheblich gefährlicher. Wie immer man es wendet: Das Spannungsverhältnis, das zwischen diesen beiden strategischen Zielen Pekings besteht, ist kaum aufzulösen.

Verschlechterung der chinesischen Positionen nach 1975

Beide Zielsetzungen - die Zurückdrängung ausländischer Mächte und die Verhinderung einer Einigung Indochinas - lassen sich in der chinesischen Politik seit 1949 verfolgen, (5) wobei der Schwerpunkt durchgängig auf der Zurückdrängung ausländischer Mächte lag - zuerst Frankreichs, später der USA. Die Gefahr einer föderativen Einigung Indochinas hatte dagegen vor 1975 nie bestanden. Im Gegenteil, die Existenz starker kommunistischer Bewegungen hatte die Zersplitterung der drei Staaten sogar noch verstärkt: In Vietnam gab es seit der Genfer Konferenz von 1954 die j u r e zwei Staaten, und Zweifel am chinesischen Interesse an einer Wiedervereinigung Vietnams kamen nicht erst zu Beginn der 70er Jahre auf, als ein Sieg der Kommunisten immer wahrscheinlicher wurde. Laos und Kampuchea aber waren seit Mitte der 60er Jahre d e f a c t o geteilt. Daß auch nach einem Sieg der drei kommunistischen Bewegungen die Wahrscheinlichkeit eines Zu-

sammenschlusses gering war, dürfte nirgendwo besser bekannt gewesen sein als in Peking, wo man von den bestehenden Rivalitäten und Animositäten nicht nur wußte, sondern sie gelegentlich auch für eigene Zwecke ausgenutzt hatte.

Seit der Machtübernahme der kommunistischen Bewegungen in den drei Staaten Indochinas hat sich die Lage Pekings in der Region eher verschlechtert als verbessert: An die Stelle der einen "Supermacht" trat bald die andere - am deutlichsten dokumentiert durch den Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und Vietnam vom November 1978. Und wenn sich Moskau auch nicht - wie ehedem Washington - auf weitere verbündete Regierungen in Ost- und Südostasien stützen kann und auch der Plan eines kollektiven Sicherheitssystems für Asien nicht mehr weiter propagiert wird, ist der sowjetische Einfluß aus chinesischer Sicht nicht minder gefährlich: zum einen aufgrund der langen gemeinsamen Nordgrenze, durch die Moskau Peking in einen noch gefährlicheren Mehrfronten-Krieg verwickeln könnte, als früher die USA; zum anderen, weil aus einer Reihe von Gründen Indochina für Moskau strategisch erheblich wichtiger ist, als es jemals für Washington war:

- Anders als die USA, die sich in Ostasien immer auf ein ganzes Netz befreundeter Staaten stützen konnten und auch nach dem militärischen Rückzug aus Indochina in der Region präsent blieben, gibt es für Moskau in ganz Südostasien kein anderes Land, das für die Verbindung seiner Fernost- und Schwarzmeerhäfen günstiger plaziert wäre als Vietnam.(6)
 - Hinzu kommt die strategische Bedeutung durch die Nähe zur Malakka-Straße, die sich nicht nur zur Bedrohung wichtiger amerikanischer Seewege eignet, sondern unter Umständen auch für eine wirtschaftliche Verunsicherung Japans.(7)
 - Zudem wäre kein denkbarer anderer Verbündeter militärisch gleichermaßen potent und seit langem auf sowjetisches Rüstungsmaterial eingestellt wie Vietnam.
 - Schließlich hat kein anderer Staat der Region eine für Moskau strategisch so wichtige Grenze zu China und dieselben tiefen anti-chinesischen Ressentiments.
- Zumindest aus sowjetischer Sicht erscheint Hanoi deshalb als eine Art "natürlicher Verbündeter", und es ist sehr wahrscheinlich, daß seine Unterstützung im Krieg gegen die USA auch schon mit Blick auf China geschah. Dies bestätigt auch die langfristig angelegte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Hanoi, die auf der 32. Ratstagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe vom 27.-29. Juni 1978 in der Auf-

nahme Vietnams als zehntes Mitglied gipfelte.(8) Es spricht somit einiges dafür, daß Moskau heute eher in anderen Teilen der Welt bereit wäre, Konzessionen zu machen und strategische Positionen zu opfern, als in Indochina.

Auch hinsichtlich des zweiten Ziels hat sich die Situation für China eher verschlechtert. Denn selbst wenn Hanoi bestreitet, eine solche *de facto* seit der stillen Unterwanderung von Laos seit 1976 und der militärischen Okkupation Kampuchea im Frühjahr 1979. Sollte es Moskau und Hanoi zudem noch gelingen, dem von ihnen in Phnom Penh etablierten Heng-Samrin-Regime internationale Anerkennung zu verschaffen, so wäre ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung auf einen Zusammenschluß Indochinas unter vietnamesischer Hegemonie gemacht.

Damit stellt sich die Frage: Mit Hilfe welcher Strategie glaubt Peking, diesen Prozeß stoppen und rückgängig machen zu können? Denn daß die chinesische Führung diese Entwicklung nicht tatenlos hinnehmen kann, liegt auf der Hand.

Die chinesische Strategie

Eine richtige Antwort - sofern es sie überhaupt gibt - findet sich sicherlich nicht, wenn man sich allein auf die regionalen Ziele Pekings konzentriert. Denn bei aller Sicherheitspolitischen Empfindlichkeit hat die chinesische Führung wiederholt bewiesen, daß sie nicht in regionalen, sondern in globalen Dimensionen denkt; und auch die ständigen Warnungen vor einer sowjetischen "Globalstrategie" sind sicherlich mehr als nur an das Ausland gerichtete Rhetorik. Auf die konkrete Situation bezogen heißt das: Zweifellos sieht sich Peking durch die sowjetische Präsenz in den drei Staaten Indochinas bedroht. Angesichts der harten Haltung der Reagan-Administration gegenüber Moskau und der strategischen Zusammenarbeit zwischen Washington und Peking ist jedoch für die sowjetische Führung ein Angriff auf China - selbst eine begrenzte Aktion - militärisch wie politisch unkalkulierbar geworden und damit weniger wahrscheinlich denn je. Deng Xiaoping hatte die Gefahr eines sowjetischen Gegenschlags schon vor dem chinesischen Vietnam-Feldzug im Februar 1979 ausgeschlossen; er kann sich heute noch sicherer fühlen als damals.

Die Bedrohung Chinas in Vietnam ist somit langfristiger und strategischer Natur. Gerade deshalb aber ist die chinesische Führung - so die hier vertretene These - auch

nicht auf eine schnelle Lösung des Konflikts in Indochina fixiert, sondern dürfte sich der Hoffnung hingeben, mit etwas Geduld und Geschick eine grundlegende Lösung bei der Probleme zu erreichen - also

- sowohl die sowjetisch-vietnamesische Allianz wieder zu sprengen als auch
- Vietnam zum Rückzug aus Kampuchea und Laos und damit zur Aufgabe möglicher Föderationspläne zu zwingen.(9)

Das Mittel dafür ist eine Strategie des begrenzten Konflikts, die Moskau - vor allem aber Hanoi - auf die Dauer zermürben soll. Teil dieser Strategie ist es, den beiden Gegnern nicht die geringsten Zugeständnisse zu machen, sondern auf eine Politik kalkulierter Konfrontation zu beharren; die Haltung Pekings auf der Kampuchea-Konferenz in New York war ein Beweis für diese Strategie.

Gegenüber Moskau ist die Region für eine solche Zermürbungsstrategie relativ gut geeignet. Denn während die Sowjetunion kein unmittelbarer Nachbar Indochinas ist und aus diesem Grunde - aber auch aus Rücksicht auf Hanoi - nicht so flexibel reagieren kann wie etwa in Afghanistan, besitzt Peking den Geländevorteil und verfügt damit über eine breite Palette von Einwirkungsmöglichkeiten. So kann die chinesische Führung nach Belieben auf Grenzkonflikte, Untergrundtätigkeit, Hilfe an die Nachbarstaaten zurückgreifen. Hinzu kommt, daß sich die Sowjetunion in Vietnam nicht auf militärische Hilfe beschränken kann, sondern auch den wirtschaftlichen Kollaps ihres Bündnispartners verhindern muß. Ob Moskau angesichts der angespannten Wirtschaftslage im eigenen Lande dazu überhaupt imstande ist, wird von vielen Beobachtern bezweifelt. Doch selbst wenn eine wirtschaftliche Sanierung Vietnams gelingt, zehrt die derzeit auf vier bis sechs Millionen Dollar täglich geschätzte Hilfe an Vietnam zusammen mit den Hilfeleistungen, die für Kampuchea, Laos, Kuba, Äthiopien, Afghanistan und andere Länder aufzubringen sind, erheblich an den Kräften der sowjetischen Wirtschaft.(10)

Auch politisch dürfte die Unterstützung eines aggressiven und expansiven Vietnams wenig Freunde bringen. Dies zeigte schon die 36. Generalversammlung der Vereinten Nationen im Oktober 1981, in der ein von den fünf ASEAN-Staaten und 28 weiteren Ländern eingebrachter Antrag auf Abzug aller fremden Truppen aus Kampuchea von 100 Staaten unterstützt wurde. Nur 25 Staaten (zumeist von Moskau abhängige Länder) hatten dagegen votiert, während sich 19 Staaten der Stimme enthielten - unter ihnen Indien, das ansonsten mit Hanoi sympathisiert und die Schuld am Kam-

puchea-Problem eher China und Thailand anlastet. Noch deutlicher äußerte sich ein Jahr später die 37. Generalversammlung, als sie sich am 28. Oktober 1982 mit 105 gegen 23 Stimmen bei acht Enthaltungen und elf Nicht-Teilnahmen für den Abzug der vietnamesischen Truppen und die Abhaltung freier Wahlen unter UNO-Aufsicht aussprach.(11)

Unmittelbare Nachteile dürften Moskau vor allem bei den ASEAN-Staaten entstehen, die sich angesichts des sowjetischen Engagements auf Seiten Vietnams jeder weiteren Annäherung Moskaus verweigern und statt dessen ihre Zusammenarbeit mit Washington vertiefen.

Die chinesische Strategie gegenüber Vietnam

Noch wirkungsvoller ist die chinesische Zermürbungsstrategie gegenüber Vietnam. Denn Hanoi ist seinem nördlichen Nachbarn nicht nur vom Kräftepotential her weit unterlegen, sondern hat sich vor allem durch sein militärisches und politisches Engagement in Laos und Kampuchea verwundbar gemacht. So hat die militärische Präsenz Vietnams in beiden Nachbarländern - aus chinesischer Sicht - mindestens zwei positive Nebenwirkungen:

1. Sie stellt eine Art Katalysator für den anti-vietnamesischen Widerstand in den beiden Staaten dar, der auf die Dauer die pro-vietnamesischen Gruppen isoliert und nach einer möglichen Neutralisierung die beste Garantie gegen eine vietnamesische Unterwanderung bietet.
2. Sie isoliert Vietnam in der Region und schadet - wie die Abstimmungsergebnisse in der UNO zeigen - auch dem Ansehen Hanois in der Welt.

Im einzelnen lassen sich folgende Ziele der chinesischen Strategie ausmachen:

Die militärische Zermürbung Vietnams: Sie vollzieht sich zum einen an der chinesisch-vietnamesischen Grenze selbst, an der auf chinesischer Seite ca. 250.000 Mann stationiert sind. Obwohl eine Wiederholung der chinesischen "Strafexpedition" vom Februar 1979 wenig wahrscheinlich ist, muß die vietnamesische Führung dennoch militärisch auf chinesische Aktionen vorbereitet sein und eine entsprechend große Gegenmacht - die Rede ist von ca. 280.000 bis 300.000 Mann - bereithalten. Wachsamkeit ist schon deshalb geboten, weil Peking durch militärische Zwischenfälle, Stoßtrupp-Unternehmen, Artillerie-Bombardements und Subversion der ethnischen Minoritäten Vietnams die Grenze ständig unter Druck hält.

Hinzu kommt die Gefahr, daß China eine vietnamesische Gegenarmee ausrüstet, für die es in den 250.000 nach China geflüchteten Hoa-kieu und anderen vietnamesischen Flüchtlingen über ein beachtliches Reservoir verfügt. Vietnamesische Meldungen über eine mit vietnamesischen Waffen und Uniformen ausgerüstete "Hoang-Van Hoan-Armee" sind in diesem Zusammenhang von Interesse; sie sind sicherlich mehr als nur Propaganda. Gefährlich könnten solche Verbände Hanoi vor allem dann werden, wenn wirtschaftliche Destabilisierung der im zentralen Hochland Vietnams operierenden FURLO (Front unifié pour la Lutte de Races Optimées)(12) – eine sich aus verschiedenen Kräften rekrutierende Widerstandsbewegung – größeren Zulauf bringen würde und es zur Zusammenarbeit beider Gruppen käme.

Weitere 250.000 Mann starke vietnamesische Truppen bindet Peking – zum anderen – durch seine massive militärische Unterstützung der Roten Khmer in Kampuchea sowie durch militärische, logistische und diplomatische Hilfe beim Aufbau einer nationalen Laotischen Befreiungsfront, der sog. "Front Uni National de Laos pour la Liberation" (FUNLPL). Letztere wurde angeblich im September 1980 von verschiedenen Widerstandsgruppen gegründet; ihr Vorsitzender ist der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident im früheren Souvannah-Phouma-Kabinett Phoumi Nosavan. Obwohl die militärische Bedeutung dieser auf ca. 40.000 Mitglieder geschätzten Bewegung bislang begrenzt war, könnte eine solche in Südalos operierende Bewegung durch verstärkte Zusammenarbeit mit den Roten Khmer für Vietnam höchst lästig werden. Vor allem dann, wenn es ihr gelingen würde, die Unterstützung der verschiedenen Vientiane feindlich gegenüberstehenden Minoritäten zu gewinnen und das Reservoir der in Thailand lebenden zahlreichen laotischen Flüchtlinge auszuschöpfen.

Allein schon um diese Strategie nicht zu gefährden, muß sich Peking gegen alle Versuche Vietnams sperren, die militärische Lage zu entspannen. Dies gilt zum einen für die wiederholten Angebote Hanois, die "feindlichen bewaffneten Aktivitäten" an der chinesisch-vietnamesischen Grenze einzustellen und die gemeinsamen Gespräche wiederaufzunehmen, wie es etwa in einer Note vom 30. Januar 1982 geschah.(13) Selbst wenn diese Angebote Hanois ernst gemeint wären – was natürlich nicht ohne weiteres unterstellt werden kann – müßte sie Peking als Propaganda und Heuchelei abtun.

Dasselbe gilt für die Grenze zwischen Thailand und Kampuchea, die für den Nachschub der Roten Khmer und die anderen anti-vietnamesischen Widerstandsorganisationen von

zentraler Bedeutung ist. Um hier die Situation zu entspannen, hatten die Außenminister Kampuchea, Vietnams und Laos auf ihrem Treffen in Vientiane am 16. und 17. Februar 1982 ein 6-Punkte-Kommuniqué herausgegeben, das Bangkok nicht nur anbot, jede Maßnahme mitzutragen, die zur Stabilisierung der Lage an der kambodschanisch-thailändischen Grenze beitragen könne, sondern sogar den Abzug vietnamesischer Truppen in Aussicht stellte.(14) Auch dieses Angebot wurde von chinesischer Seite vehement als "Farce" zurückgewiesen – denn eine Beruhigung an der thailändisch-kambodschanischen Grenze würde nicht nur die Aktionen der Widerstandsgruppen erheblich beeinträchtigen, sondern auch Thailand zu einer konzilianteren Haltung gegenüber Hanoi bringen, was nicht ohne Auswirkungen auf die Haltung der anderen ASEAN-Staaten gegenüber Vietnam bleiben würde. – Dieselben Reaktionen erfuhr im Sommer 1982 das Angebot Vietnams, einen Teil seiner Truppen aus Kampuchea abzuziehen.

Die wirtschaftliche Auszehrung Vietnams: Mindestens ebenso belastend wie die Verluste an Menschen sind die Kosten, die Vietnam durch den Unterhalt seiner Armeen und Expeditionskorps entstehen und die auch durch die sowjetischen Hilfsleistungen kaum voll ausgeglichen werden können. Insbesondere ist es fraglich, ob eine Sanierung der vietnamesischen Wirtschaft ohne die Wiedereingliederung der dringend benötigten Verwaltungskader und Arbeitskräfte überhaupt möglich ist. Auch die vorgesehene Entsendung von ca. 100.000 gelernten und ungelernten vietnamesischen Arbeitern in die Sowjetunion, die dazu beitragen sollen, die inzwischen auf über 3 Mrd. US\$ angewachsenen Schulden Vietnams abzuwarten, dürfte der vietnamesischen Volkswirtschaft Schaden zufügen.(15)

Auf die wirtschaftliche Schwächung Hanois zielen aber auch die – vor allem von den USA unterstützten – Anstrengungen Pekings, die Vergabe von Wirtschaftshilfe durch westliche Staaten oder über die Vereinten Nationen zu verhindern. Da die Staaten Westeuropas, aber auch Japan und die ASEAN-Länder die Wiederaufnahme ihrer Hilfe vor allem vom Abzug vietnamesischer Truppen aus Kampuchea abhängig gemacht haben,(16) braucht sich Peking, um die Wiederaufnahme der Hilfe zu verhindern, gar nicht auf diplomatische Initiativen verlassen. Es genügt, die Roten Khmer, die Anlaß und Alibi der Truppen Vietnams in Kampuchea sind, weiter militärisch und politisch zu unterstützen – wie etwa durch die New Yorker Konferenz. Denn solange die Roten Khmer als nennenswerte politische und militärische Kraft existieren, wird sich Vietnam kaum freiwillig aus dem

Nachbarland zurückziehen. Die Hilfe, die Vietnam auf diese Weise verloren geht, ist nicht unbeträchtlich. Zu ihr gehören neben den 14 Mrd. Yen, die Japan nach dem Einmarsch vietnamesischer Truppen in Kampuchea eingefroren hatte, auch in zunehmendem Maße UN-Mittel. So muß Hanoi, das zwischen April 1975 und Juni 1981 allein 184 Mio. US\$ Nahrungsmittelhilfe vom UN-Welternährungsprogramm bezogen hatte (davon 52 Mio. für Notstandshilfe und 132 Mio. für Entwicklungsprojekte), auf weitere Hilfe verzichten, nachdem sich vor allem die amerikanische Regierung gegen die Bewilligung neuer Projekte sperrt. Ende September 1982 hat Prinz Sihanouk noch einmal eindringlich die UNO aufgefordert, Vietnam jede Hilfe zu verweigern, solange es seine Truppen nicht aus Kampuchea abzieht.

Der Aufbau politischer Alternativen in Laos und Kampuchea

In Laos sind die Erfolge, die Peking in dieser Hinsicht bislang aufzuweisen hat, gering. Zwar kam es - wie schon oben erwähnt - im Laufe der vergangenen Jahre wiederholt zur Gründung von Widerstandsgruppen, doch gelang es bislang keiner von ihnen, sich international als eine politische Alternative zu profilieren. Dies gilt auch für die beiden jüngsten Anläufe. So unternahm im Sommer 1982 Prinz Khamhing, Halbbruder des im Jahre 1980 verstorbenen ehemaligen laotischen Königs Savang Vitthana, den Versuch, in Thailand eine Exilregierung zu bilden. Einen anderen Anlauf startete Phoumi Nosavan, der im August 1982 in Bangkok für den 10. Oktober des Jahres die Gründung einer laotischen Befreiungsregierung mit dem Namen "United Front of Lao People for the Liberation of Laos" (UFLPLL) ankündigte. Daß einige der von Phoumi Nosavan als Minister vorgesehene Kandidaten sich als uninformatiert erwiesen und sich von dem Unternehmen distanzierten, zeigt ebenso, wie unkoordiniert die Bemühungen hier noch verlaufen, wie die Tatsache, daß Phoumi Nosavan selbst von Prinz Khamhing als Verteidigungsminister vorgesehen war. Die mangelnde Koordination mag auch einer der Gründe dafür sein, daß Peking bislang noch für keine Gruppe Partei ergriff. Vielleicht geschieht dies auch erst, wenn die 20.000 laotischen Guerillas, die angeblich in China für den Einsatz in Laos ausgebildet werden, ihre Positionen eingenommen haben. (17)

In Kampuchea stellte sich die Situation von Anfang an ganz anders dar. Dort gab es in den Roten Khmer und der von ihnen gestellten Regierung des Demo-

kratischen Kampuchea (DK) eine Alternative, die nicht nur von der Mehrheit der UN-Mitglieder als rechtmäßige Vertretung des Landes anerkannt wurde, sondern deren 50.000 Guerillas auch die einzige ernstzunehmende Kraft im Kampfe gegen die vietnamesische Invasionsstreitmacht und das Heng-Samrin-Regime bildeten. Nur mit ihrer Hilfe war es Peking überhaupt möglich, die Zermürbungsstrategie gegenüber Hanoi in Kampuchea aufzunehmen, und die umfangreiche militärische, logistische und diplomatische Unterstützung, die die chinesische Führung dem DK bis heute zukommen ließ, zeigt, daß sie sich deren zentraler Bedeutung durchaus bewußt war. Hinzu kommt, daß die DK-Führung weitgehend von China abhängig ist, da sich aufgrund ihrer mörderischen Vergangenheit, die noch immer in Form von Massengräbern zutage gefördert wird, kein anderes Land näher mit ihr einlassen will und kann.

Allerdings war genau dies der Grund, der auch für China die Zusammenarbeit mit dem DK nicht problemlos gestaltete, sondern die chinesische Diplomatie vor eine Reihe höchst diffiziler Aufgaben stellte - im internationalen Bereich wie auch in Kampuchea selbst.

Obwohl das DK 1980 und 1981 bei den Abstimmungen in der UNO breite Mehrheiten erhielt, war seine Position im internationalen Bereich überaus labil. Eine Reihe von Ländern hatte ihm die Anerkennung bereits entzogen - darunter Australien und Indien. Auch die Blockfreien beschlossen 1979 auf ihrer 6. Gipfelkonferenz in Havanna - nicht zuletzt auf Betreiben Indiens und Kubas - den Sitz Kampuchea's vakant zu lassen und das DK nicht zum 7. Gipfeltreffen im Frühjahr 1983 nach New Delhi einzuladen. Zudem wuchs in vielen westlichen Ländern die Kritik an der weiteren Stützung dieses Regimes in der UNO. Wenn die Mehrheit der Generalversammlung es am 18. September 1981 dennoch noch einmal mit 77 gegen 37 Stimmen bei 31 Enthaltungen als legitime Vertreterin Kampuchea's anerkannte, so geschah dies bei vielen Staaten nicht aus Sympathie für die Roten Khmer, sondern allein aus Protest gegen die vietnamesische Besetzung sowie aufgrund des Fehlens einer akzeptablen Alternative. Sollte sich jedoch - etwa in Prinz Sihanouk und/oder Son Sann - eine solche Alternative finden, so mußte Peking damit rechnen, daß die Mehrheit in der UNO sehr schnell dahinschmelzen konnte.

Dann aber würde die chinesische Führung in ein Dilemma geraten: Sie würde entweder an dem moralisch wie politisch diskreditierten DK-Regime festhalten müssen und damit gegen den Willen der UN-Mehrheit verstößen oder aber die neuen Repräsentanten anerkennen und das DK fallen lassen

müssen. Eine weitere Möglichkeit wäre, die neue Führung zwar offiziell anzuerkennen, daneben aber die Hilfe an die Roten Khmer fortzusetzen - sowohl zur Weiterführung des Krieges gegen Hanoi als auch als Druckmittel zwecks pro-chinesischen Wohlverhaltens der neuen kambodschanischen Führung. Ein solches Verhalten würde jedoch die chinesische Politik international, vor allem aber in der Region selbst, wieder stärker ins Zwielicht rücken. Denn es wäre ein Indiz dafür, daß Peking weniger an einem unabhängigen und neutralen als an einem pro-chinesischen und kommunistischen Kampuchea interessiert war. Dies dann auch als chinesische Zielrichtung für die anderen Staaten der Region zu folgern, läge nahe - mit der Konsequenz, daß die ASEAN-Staaten wieder stärker auf Distanz gehen würden. Vielleicht würden sogar diejenigen unter ihnen gestärkt, die bereit waren, die Dominanz Vietnams in Indochina hinzunehmen, um auf diese Weise einen Riegel gegen China zu haben.

Angesichts dieser Perspektiven mußte die chinesische Führung alles tun, um das Entstehen einer ernstzunehmenden Alternative zum DK unter allen Umständen zu verhindern. Als bestes Mittel dazu bot sich die Förderung einer nationalen Einheitsfront aller anti-vietnamesischer Kräfte Kampuchea an. Denn eine solche Einheitsfront würde nicht nur das DK international aufwerten und die Gefahr einer *de-recognition* unterlaufen - mit ihr konnte auch das in Kampuchea vorhandene Widerstandspotential ausgeschöpft und materielle Hilfe aus dem Westen mobilisiert werden. Letztlich würden die Roten Khmer aufgrund ihrer militärischen Überlegenheit, ihrer größeren organisatorischen Geschlossenheit und der schon bestehenden Basen im Land am meisten von einer solchen Front profitieren: Sie würden in den Genuß westlicher Unterstützung kommen und wären in der Lage, selbst bei international beaufsichtigten Wahlen ihre politische Position im Land zu behaupten.

Die Vorteile waren so evident, daß die chinesische Führung keine Mittel und Wege scheute, um international die Stellung des DK zu stützen und die anderen beiden Führer, die sich für den Widerstand gegen das Heng-Samrin-Regime rüsteten - Prinz Sihanouk und Son Sann - für die Einheitsfront zu gewinnen. Doch gerade die Roten Khmer selbst erwiesen sich dabei als das größte Hindernis: zum einen, weil ihre wachsende militärische Stärke die Angst der bislang militärisch schwachen nicht-kommunistischen Gruppen schürte, ihnen nach dem Abzug der Vietnamesen wieder hilfslos ausgeliefert zu sein; zum anderen weil die Pol-Pot-Führung im Lande so diskreditiert war, daß die anderen beiden Führer befürchten mußten, sich durch eine Zusam-

menarbeit mit ihnen zu kompromittieren. Hinzu kam, daß sie selbst sich - aus persönlichen und politischen Gründen - gründlich mißtrauten. Wenn sich die drei Parteien - repräsentiert durch Sihanouk für die "Vereinte Nationale Front für ein unabhängiges, neutrales, friedliches und kooperatives Kampuchea", Son Sann für die "Khmer Nationale Volksfront" und Khieu Samphan als Ministerpräsident des DK - dennoch vom 4.-6. September 1982 in Singapur trafen und in einer "Gemeinsamen Erklärung" (18) ihre Bereitschaft zu einer Koalitionsregierung zu Protokoll gaben, so war dies weniger ein Indiz für neu entdeckte Gemeinsamkeiten als ein Ergebnis des wachsenden Drucks, den Peking, Washington sowie einzelne ASEAN-Staaten auf sie ausübten.

Angesichts der bestehenden Rivalitäten, Ängste und Animositäten überraschte es auch nicht, daß es fast ein ganzes Jahr gedauert hat, bis sich schließlich im Juli 1982 "irgendwo im Dschungel Kampuchea" eine Drei-Parteien-Koalition als Gegenregierung zum Regime in Phnom Penh konstituierte - mit Sihanouk als Vorsitzenden, Khieu Samphan als stellvertretenden Vorsitzenden mit Zuständigkeit für die Außenpolitik und Son Sann als Ministerpräsident. (19) Diesem Akt war ein monatelanges Ringen vorausgegangen, das erst am 22. Juni 1982 - auf massiven Druck Chinas und der ASEAN-Staaten zur Unterzeichnung einer "Deklaration über die Gründung einer Koalitionsregierung des Demokratischen Kampuchea" führte. (20)

Auf den ersten Blick sieht diese Deklaration für die beiden nicht-kommunistischen Gruppen ganz passabel aus - sie behalten ihre politische Identität, organisatorische Eigenständigkeit und Aktionsfreiheit, und die Koalitionsregierung hat kein Recht, diese Selbstbestimmung in irgendeiner Weise einzuschränken. Andererseits enthält die Deklaration natürlich auch jenen Punkt, auf den es Peking und den Roten Khmer vor allem ankam: die Anerkennung, daß die Koalitionsregierung "in der Legitimität und im Rahmen des Staates des Demokratischen Kampuchea (steht), der ein Mitglied der Vereinten Nationen ist" und sich für die Behauptung dieses Sitzes in den Vereinten Nationen einsetzen wird. Dieser Punkt ist sogar doppelt abgesichert. Denn für den Fall der Funktionsunfähigkeit der Koalitionsregierung soll "der gegenwärtige Staat des Demokratischen Kampuchea", so anerkennen die Unterzeichner, "das Recht haben, als der einzige legitime Staat Kampuchea und als ein Mitglied der Vereinten Nationen seine Aktivitäten wieder aufzunehmen, um die Kontinuität des Staates des Demokratischen Kampuchea zu sichern."

Inzwischen hat sich gezeigt, daß die Rechnung Pekings aufging: Die Diskussionen über die mörderische Vergangenheit der Roten Khmer sind abgeflaut und ihre internationale Position hat sich im Rahmen der Einheitsfront stabilisiert. Denn nicht zuletzt aufgrund des internationalen Ansehens von Prinz Sihanouk und seiner unermüdlichen Reisetätigkeit konsolidierte sich die DK-Mehrheit in den Vereinten Nationen: Mit 90 gegen 29 Stimmen bei 26 Enthaltungen und 11 Ländern, die der Abstimmung fernblieben, lehnte die 37. Generalversammlung einen Antrag ab, dem Regime des "Demokratischen Kampuchea" die Anerkennung zu entziehen.

Sollte es Sihanouk zudem noch gelingen, im März dieses Jahres von der Konferenz der Blockfreien als Vertreter Kampuchea anerkannt zu werden, so müßten es sich Hanoi – und Moskau – gründlich überlegen, ob sich die weitere Unterstützung des Heng Samrin-Regimes noch auszahlt. Doch selbst wenn sich Sihanouk in New Delhi noch nicht durchsetzen kann, stellt sich für Moskau dieselbe Frage – dann vielleicht sogar noch eher, da ein Kurswechsel nicht mit einem Gesichtsverlust verbunden wäre. Denn sofern die sowjetische Führung tatsächlich an einer Verbesserung ihrer Beziehungen zu Peking interessiert ist, könnte sie in Kampuchea durch die Unterstützung Sihanouks ein Zeichen ihres guten Willens setzen. In diesem Falle würde dann auch der vietnamesischen Regierung nichts anderes übrigbleiben, als die international wie wirtschaftlich allzu kostspielig gewordenen Positionen in Kampuchea zu räumen – als Gegenleistung für die seit langem von China geforderte Nichtangriffs- und Nichteinmischungsgarantie. Meldungen, denen zufolge China der Sowjetunion einen Plan zur Lösung des Kampuchea-Konfliktes vorgelegt hat, der als Gegenzug für den Abzug der vietnamesischen Truppen aus dem Nachbarland innerhalb einer "vernünftigen Zeitperiode" eine schrittweise Verbesserung seiner Beziehungen zu Hanoi vorsieht sowie Gerüchte über Geheimverhandlungen zwischen der Heng-Samrin-Regierung und Sihanouk bestätigen, daß Bewegung in die bislang starren Fronten gekommen ist.(21)

Mit dem Abzug der vietnamesischen Truppen und der Bildung eines blockfreien Kampuchea hätte Peking wesentliche Ziele seiner Indochina-Politik erreicht: Die Gefahr einer von Hanoi dominierten indochinesischen Konföderation wäre gebannt, der Einfluß Vietnams in der Subregion erheblich reduziert und in Kampuchea unter Sihanouk eine China freundlich gesonnene Regierung an der Macht.

Zusammenfassung und Ausblick

Vergleicht man – aus chinesischer Sicht – die derzeitige Situation in Indochina mit derjenigen während der zweiten Hälfte der 70er Jahre, so sind Verbesserungen unübersehbar. Zwar hat sich weder etwas an der militärischen Dominanz Vietnams geändert noch ist der Einfluß Moskaus zurückgegangen. Im Gegenteil, dieser ist vielleicht sogar noch gewachsen, und das Interesse der sowjetischen Führung an den strategischen Möglichkeiten der Subregion ist so groß wie eh und je. Und doch hat sich – im ganzen gesehen – die Lage für Hanoi und Moskau verschlechtert. Die Politik der beiden Staaten ist in die Defensive geraten und ihre Versuche, die Offensive zurückzugewinnen, sind nicht sonderlich überzeugend und aussichtsreich. Trotz verzweifelter Bemühungen und sowjetischer Hilfe ist der Zustand der Wirtschaft Vietnams desolat und ohne hoffnungsvolle Perspektive. Auch die Beziehungen zwischen den Verbündeten sind – durch eine Reihe von Faktoren belastet – eher schwieriger geworden. Dagegen beginnt der Widerstand in Kampuchea Tritt zu fassen, und auch in Laos stehen schwierigere Zeiten bevor. In beiden Ländern muß Hanoi mit größeren Belastungen rechnen. Auch für ein Arrangement mit den ASEAN-Staaten gibt es keine Anzeichen; für Hoffnungen, daß sie sich schließlich mit der Lage in Indochina abfinden werden, fehlt heute jedes Indiz. Vielmehr wächst auch ihr Widerstand und wird sowohl durch die unversöhnliche Haltung Washingtons und Pekings bestärkt wie durch die Zugewinne in der UNO.

Das alles muß nicht notwendigerweise zu einer grundsätzlichen Änderung der Politik Moskaus und Hanois führen – zumindest nicht in der nächsten Zukunft. Doch auch die Fortsetzung der gegenwärtigen Politik dürfte die chinesische Führung nicht weiter berühren. Denn da sie für China keine unmittelbare Bedrohung darstellt und die Kosten der jetzigen Situation gering sind, besteht kein Anlaß für Ungeduld und substantielle Zugeständnisse. Selbst eine Verschärfung der militärischen Lage in der Region, etwa an der thailändisch-kambodschanischen Grenze, würde daran wenig ändern. Denn sie wäre ohne große Mühe propagandistisch als ein weiteres Indiz für den Expansionismus Hanois und Moskaus auszuschlagen und würde die Haltung der ASEAN-Staaten nur weiter verhärten.

Eine Fortsetzung des begrenzten Konfliktes dürfte für die chinesische Führung jedoch noch aus einem anderen Grund ins strategische Konzept passen: Schon während der letzten Jahre mehrten sich die Anzeichen dafür, daß sie

damit beschäftigt war, im Schutz und Schatten ihrer anti-vietnamesischen Politik durch materielle und militärische Hilfe an die in der Subregion operierenden Guerilla-Verbände ihren eigenen Einfluß auszubauen. Und zwar nicht nur in Kampuchea und Laos, sondern wahrscheinlich auch in Thailand und Birma. Wenn man derzeit über die Guerilla-Aktivitäten in den beiden letztgenannten Ländern nur wenig hört, so wohl vor allem, weil Peking im Kampf gegen Hanoi und Moskau auf gute Beziehungen zu den betreffenden Regierungen angewiesen ist und somit kein Interesse hat, diese zu beunruhigen und in die Arme der anderen Großmächte zu treiben. In dem Bestreben, deren Position in der Region weiter zu schwächen und den eigenen Einfluß allmählich auszubauen, stellt sich der chinesischen Diplomatie vielmehr die diffizile Aufgabe, im Rahmen einer nicht ganz einfachen Doppelstrategie einerseits das Vertrauen der betreffenden Regierungen der Region zu erhalten, andererseits aber die pro-chinesischen Guerilla-Bewegungen allmählich zu politisch und militärisch ernstzunehmenden Alternativen aufzubauen. Denn mit ihnen gewinnt sie im Laufe der Zeit die Instrumente, die sie benötigt, um die dortigen Regierungen bei Bedarf zu politischem Wohlverhalten zu zwingen bzw. schließlich durch Regierungen ihres Vertrauens zu ersetzen. Die anti-hegemonialen Beteuerungen von heute können schon morgen der Schnee von gestern sein, und China wäre die einzige Großmacht, die sich nicht um einen *cord on sanitaire* abhängiger Staaten bemühen würde. Das vietnamesische Mißtrauen ist keineswegs so unbegründet wie es gelegentlich hingestellt wird. Im Rückblick könnten sich Kampuchea und die Roten Khmer als der Testfall dieser Strategie erweisen, und es bleibt abzuwarten, ob und wie es Sihanouk gelingt, sich seiner ungeliebten Bündnispartner zu erwehren.

Sowohl die Intransigenz Hanois wie die allzu sorglose Politik der westlichen Staaten tragen somit langfristig zur Stärkung des chinesischen Einflusses auf dem südostasiatischen Festland bei. Daß dieser auf Dauer nicht ohne Auswirkungen auf die anderen Staaten der Region - Malaysia, Singapur, Indonesien - bleiben wird, liegt auf der Hand, vor allem wenn man ihn im Zusammenhang mit den chinesischen Ansprüchen im südchinesischen Meer sieht.

Anmerkungen

1 A/Res/35/6 siehe dazu: Vereinte Nationen (=VN) 1/82, S.26f. sowie S.35f.

- 2 Auszüge des Communiqués über die Außenministertagung des Verbandes Südostasiatischer Staaten in Manila am 17. und 18. Juni 1981, in: Europa Archiv, Folge 19/1981, S. D 517-522.
- 3 A/Conf. 109/L. 1/Add. 1. Ein detaillierter Vergleich der beiden Texte findet sich bei Peter Schier, Die politische Entwicklung Kambodschas seit 1970, der kambodschanisch-vietnamesische Konflikt und die Möglichkeiten seiner Lösung, in: China aktuell, Juli 1981, S.445f.
- 4 Indochina von Peking aus gesehen. Gespräch mit Jean Lacouture, Stuttgart 1972, S.147f.
- 5 Ein historischer Rückblick auf die chinesische Politik gegenüber den Staaten Indochinas findet sich bei Takanashi Tajima, China and South-East Asia: Strategic Interests and Policy Prospects, in: Adelphi Papers No.1972 (Winter 1981).
- 6 Ein umfassender Artikel von Sun Fusheng über die Bedeutung Südostasiens im Rahmen der sowjetischen "Expansionsstrategie" findet sich in Hongqi, 1.2.1982.
- 7 Eine balancierte Untersuchung findet sich bei Michael Leifer, The Security of Sea-lanes in South-East Asia, in: Survival, Jan./Febr. 1983, S.16-24.
- 8 Siehe dazu Hans Bräker, Die Aufnahme Vietnams in den RGW und die Politik der Sowjetunion und der VR China in Südostasien (Bundesinstitut für Osteuropäische und Internationale Studien (BOIS) 7-1979).
- 9 Zur chinesischen Position siehe die Rede von Han Nianlong am 13. Juni 1981 der Internationalen Kampuchea-Konferenz, Text in: Beijing Rundschau (= BR) 29/1981, S.13-16 sowie die Rede des Stellvertretenden Außenministers Zhang Wenjin am 23. Sept. 1981 auf der 36. UN-Vollversammlung, BR 40/1981, S.23f. Eine ausführliche Darstellung der chinesischen Position zum sino-vietnamesischen Konflikt und seinen historischen Hintergründen legte auch die Zeitschrift "Studien zu internationalen Fragen" (Gouji Wenti Yanjiu) unter dem Titel "Die chinesisch-vietnamesischen Beziehungen" vor. (Eine deutsche Übersetzung findet sich in BR 41-43/1981). Auch hier gipfelt die Argumentation im Vorwurf des "Regionalhegemonismus" und der Kollaboration mit den Hegemonialbestrebungen der Sowjetunion sowie in der Forderung, Vietnam möge in einer "Antihegemonialklausel" dieser Politik abschwören.
- 10 Zur sowjetischen Indochina-Politik siehe: Sowjetunion 1980/81. Ereignisse, Probleme, Perspektiven. München/Wien 1981, S.296ff.
- 11 Süddeutsche Zeitung, 30./31.Okt./1.Nov.1982.

- 12 Zur Entwicklung der FURLO siehe: China aktuell, Nov. 1980, S.962, Januar 1982, S.31f. sowie: Südostasien aktuell, Sept. 1982, S.42f.
- 13 Radio Hanoi, in: Summary of World Broadcasts (SWB), 1.2.1982.
- 14 VNA, in SWB, 5.3.1982.
- 15 International Herald Tribune, 9.11.1981, Süddeutsche Zeitung, 22. April 1982.
- 16 Eine gewisse Änderung des Kurses zeichnet sich in der Politik der neuen sozialistischen Regierung Frankreichs ab, die Ende 1981 finanzielle Entwicklungshilfe in Höhe von 200 Mio.frs gewährte. CA, 3/82, 164. Auch Indien stellte - wie schon 1981 - für 1982 Hanoi einen Kredit in Höhe von 100 Mio. Rupien in Aussicht und verstärkte auch auf anderen Gebieten die Zusammenarbeit mit Vietnam.
- 17 Zur Situation des laotischen Widerstandes siehe: China aktuell, Nov. 1982, S.679f.
- 18 Der Wortlaut der "Gemeinsamen Erklärung" findet sich in: BR 37/38, 1981. S.8/9.
- 19 Süddeutsche Zeitung, 13. Juli 1982.
- 20 Der Wortlaut der Deklaration findet sich in: BR 27/1982, S.13-14.
- 21 Süddeutsche Zeitung, 18. und 27. Januar 1983.

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN UND VOLKSENTSCHEID IN SRI LANKA

Hans-Dieter Roth

Mit einem bequemen Mehr von 52,91% wurde der amtierende und selbsternannte Präsident und Kandidat der United National Party (UNP), Junius Richard Jayawardene, bei den ersten Präsidentschaftswahlen nach dem Verhältniswahlrecht in der Geschichte Sri Lankas am 19. Oktober 1982 für weitere sechs Jahre in seinem Amt bestätigt. Bereits im ersten Wahlgang konnte Jayawardene damit ein Ergebnis erzielen, das seit der Unabhängigkeit des Inselstaates von keiner Partei zuvor erreicht worden war. Von 8,1 Mio. stimmberechtigten Bürgern machten dabei 6,5 Mio. Wähler (80,2%) von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Mit diesem Wahlergebnis wurde gleichzeitig auch zum ersten Mal in der Geschichte Sri Lankas das für den Inselstaat typische Wechselspiel, die Administration bei jeder bisher abgehaltenen Wahl abzuwählen, durchbrochen.

Obwohl die reguläre Amtszeit des Präsidenten erst im Februar 1984 abgelaufen wäre, hat Jayawardene die Gunst der Stunde genutzt und mit Hilfe einer Verfassungsänderung, der dritten seit Inkrafttreten der neuen Verfassung, vorgezogene Wahlen durchgesetzt. Eine in zwei Lager gespaltene und damit erheblich geschwächte Sri Lanka Freedom Party (SLFP), die sich nur in allerletzter Minute auf einen Verlegenheitskandidaten - Hector Kobbakaduwa - einigen konnte - Frau Bandaranaike war durch den Verlust ihrer Zivilrechte von einer Kandidatur ausgeschlossen - und ein höchst desolater Zustand sowohl der TULF (Tamil United Liberation Front) und der Linksparteien machten Jayawardene schließlich das Siegen leicht. Sein stärkster Widersacher, der auf der politischen Bühne relativ unbekannte und farblose Kompromißkandidat der SLFP, Hector Kobbakaduwa, konnte trotz dieser Handicaps mit 39,07% der Stimmen im Vergleich zu den 77er Wahlen für seine Partei ein um ca. 10% besseres Ergebnis erzielen, während keiner der übrigen vier Kandidaten - Rohana Wijeweera, JVP (4,19%), G.G. Ponnambalam, ACTC (2,67%), Colvin R. de Silva, LSSP (0,88%), Vasudeva Nanayakkara, NSSP (0,26%) - die Fünfprozent-Hürde überspringen konnte.(1)

Nicht zuletzt ermutigt durch diesen Wahlsieg, der in erster Linie als persönlicher Erfolg des Pragmatikers Jayawardene gewertet werden muß, hat das Parlament gegen die Stimmen der Opposition eine vierte Verfassungsänderung

verabschiedet, die einen Volksentscheid vorsah, in welchem der Wähler erneut aufgerufen war, am 22. Dezember 1982 über eine Verlängerung der Legislaturperiode des amtierenden Parlaments bzw. die Abhaltung allgemeiner Wahlen abzustimmen. Im Rahmen dieses Referendums haben sich von 8,1 Mio. stimmberechtigten Bürgern 3,14 Mio. für die Annahme des Referendums und damit für die Aussetzung allgemeiner Wahlen für einen Zeitraum von sechs Jahren ausgesprochen. Bei einer Wahlbeteiligung von 5,78 Mio. Wählern (70,8%) entsprach dieses Ergebnis einem Anteil von 54,7% Ja-Stimmen. Zur Annahme des Referendums waren dabei mindestens ein Drittel der Ja-Stimmen (2,7 Mio.) erforderlich. 2,6 Mio. Wähler (45,3%) haben das Referendum verworfen. Zusammen mit dem Ergebnis der Präsidentschaftswahlen gibt dieser Volksentscheid der Mehrheitspartei der UNP und ihrem Führer und Staatspräsidenten Jayawardene ein uneingeschränktes Mandat für eine Fortsetzung der bisherigen Entwicklungspolitik und der damit angestrebten wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung des Inselstaates.

**Die Amtszeit der UNP-Regierung 1977-82:
Vom Almosenstaat zur freien Marktwirtschaft**

Am Tage seiner Entlassung in die Unabhängigkeit, dem 4. Februar 1948, konnte das damalige Ceylon mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen und der höchsten Alphabetisierungsrate Südasiens zwei Aktivposten in seiner Sozialbilanz verbuchen, die ihm, gemessen an anderen Ländern, eigentlich einen gewissen Vorsprung auf dem Wege in die Unabhängigkeit hätten sichern sollen. Durch periodische Regierungswechsel und einer in aller Regel kurzsichtigen Politik der jeweiligen Regierungspartei, die dem Land einen politischen und wirtschaftlichen Zickzackkurs bescherten, wurde dieser Vorsprung allerdings innerhalb dreier Dekaden weitgehend neutralisiert. So gehört Sri Lanka heute mit einem Pro-Kopf-Einkommen von US\$ 230,- nach der UN-Terminologie zur Gruppe der MSAC-s (Most Seriously Affected Countries) und wird im World Bank Atlas den 36 ärmsten Ländern der Welt zugeordnet. Nicht zuletzt waren es wirtschaftliche Schwierigkeiten, die im Jahre 1977 zu dem erdrutschartigen Wahlsieg der bürgerlichen United National Party unter J.R. Jayawardene über die Sri Lanka Freedom Party Frau Sirimavo Bandaranaike geführt haben. Präsident Jayawardene, der die Inselrepublik auf einen völlig neuen wirtschaftspolitischen Kurs brachte, hat wohl wie

selten zuvor ein Staatsmann sein politisches Mandat zu drastischen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen genutzt. Aus dem stagnierenden Almosenstaat Frau Bandaranaike sollte unter ihm ein dynamisches Modell liberal-konservativer Prägung entstehen, in welchem unter den Direktiven der Weltbank und des IMF die Weichen von einer dirigistischen und protektionistisch ausgerichteten Planwirtschaft auf freie Marktwirtschaft umgestellt wurden. Mit großem Geschick haben es dabei Präsident Jayawardene und sein Technokratenkabinett verstanden, multilaterale und bilaterale Geber für sein Land zu interessieren und mit dem Hinweis auf ein politisch stabiles Umfeld massive Hilfeleistungen zu mobilisieren. Mit der Vorlage einer neuen Verfassung für die Demokratische Sozialistische Republik Sri Lanka, die nach dem Vorbild des französischen Präsidialsystems alle Macht weitgehend in den Händen des Präsidenten vereinigt und die mit großer Mehrheit das Parlament passierte, hat sich die Regierung zudem verpflichtet, eine gerechte und freie Gesellschaft ("Just and Dharmista Society") zu etablieren. Wenn sich die Regierung in ihrem Parteiprogramm allerdings zum demokratischen Sozialismus bekennt, so handelt es sich hierbei, zumindest was die derzeitige Wirtschaftspolitik Sri Lankas betrifft, mehr oder weniger um ein Lippenbekenntnis, denn ganz im Gegensatz zum Verfassungsvorbild Frankreich, das weite Bereiche seiner Wirtschaft und Industrie nationalisierte, ist Sri Lanka bemüht, den staatlich kontrollierten Sektor, der bei Übernahme der Regierungsgewalt durch die UNP immerhin 90% der Wirtschaft umfaßte, schrittweise abzubauen. Nicht Frankreich, sondern vielmehr der Stadtstaat Singapore wird damit zu Sri Lankas erklärtem Ideal und nachahmenswertem Vorbild, wobei die Kritiker der Regierung nicht ohne Grund darauf hinweisen, daß dieses Ansinnen eines "Srilankapore" angesichts der eklatanten Unterschiede in der Wirtschafts- und Sozialstruktur beider Länder von vornherein zum Scheitern verurteilt sein muß. Doch selbst auch eingeschworene Kritiker, die die Entwicklung seit 1977 als oberflächlich, rein kosmetischer Art und für die Masse der Bevölkerung als sozial unerwünscht abtun, können die im Verlauf der letzten fünf Jahre eingetretenen Veränderungen im sozio-ökonomischen Bereich nicht übersehen.

Die neue Wirtschaftspolitik des Präsident Jayawardene

Sri Lanka, das im Jahre 1981 auf ein halbes Jahrhundert 'allgemeines Wahlrecht' zurückblicken konnte und damit auf

eine lange demokratische Tradition verweisen kann, trägt zwar nach wie vor noch alle Merkmale einer exportorientierten Plantagenwirtschaft. Bei einer Bevölkerung von nur 7 Mio. Einwohnern zum Zeitpunkt der Erlangung der Unabhängigkeit verfügte Sri Lanka über ausreichend eigene Ressourcen, einen Wohlfahrtsstaat einzurichten und aufrechtzuerhalten - ein wohl einzigartiges Phänomen in der Dritten Welt. Freie Reisrationen, freie allgemeine Erziehung und ein kostenloses Gesundheitssystem bildeten die drei Hauptpfeiler dieses Wohlfahrtsstaates und trugen dazu bei, daß das Wort 'Armut' in Sri Lanka weitgehend ein Fremdwort geblieben ist. Angesichts einer schnell wachsenden Bevölkerung, die sich seit der Unabhängigkeit mit nunmehr über 15 Mio. Einwohnern mehr als verdoppelt hat, konnte es nicht ausbleiben, daß der finanzielle Spielraum für die Aufrechterhaltung dieses Wohlfahrtsstaates, der mehr als ein Drittel des Staatshaushaltes verschlang, sukzessive kleiner wurde. Nicht eine der Regierungen, die bis zum Jahre 1977 das politische Schicksal der Insel bestimmten, hatte den Mut, das Wohlfahrtspaket abzubauen, da Versuche in dieser Richtung von der Wählerschaft konsequent mit einer Niederlage bei den Wahlen quittiert wurden. Das Ergebnis dieser Politik war ein ständiger und zunehmender Mangel an Staatsfinanzen für wichtige Investitionen zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Schaffung der notwendigen Arbeitsplätze. Die ein erträgliches Maß bereits überschreitende Nationalisierung wichtiger Produktionszweige und des Plantagensektors, Restriktionen auf Importe und ein übertriebener Protektionismus taten ein übriges, um in allen Bereichen der Wirtschaft zu Knappheiten zu führen. Eine frustrierte Bevölkerung mit einem Heer von 1,5 Mio. Arbeitslosen - 25% der arbeitsfähigen und -willigen Bevölkerung der Insel - machte ihrem Unwillen bei den Wahlen 1977 Luft und gab mit einer überwältigenden Mehrheit jener Partei das Vertrauen, von der man sich den Umschwung erhoffte.

Mit erstaunlichem Mut und großem Elan machte sich die UNP-Regierung unter J.R. Jayawardene an die Aufgabe, die in sie gesetzten Erwartungen in die politische Realität umzusetzen. Nach der Devise 'Entwicklung und Wachstum' um jeden Preis wurden zunächst die wohlfahrtsstaatlichen Reis-Subventionen abgebaut, Steuern gesenkt, privates Unternehmertum gefördert, Preis- und Importkontrollen beseitigt, die Währung freigegeben und ausländischen Investoren mit großzügigen SteuerkonzeSSIONen und dem Hinweis auf stabile politische Verhältnisse zur Niederlassung in sog. 'Freihandelszonen' der Hof gemacht. Eine Reaktion in der übrigen

Welt konnte angesichts dieser verlockenden Angebote nicht ausbleiben; sowohl die Weltbank, der IMF als auch alle westlichen Industriestaaten folgten dem Ruf der Insel und stellten Mittel zur Finanzierung des neuen Entwicklungsmodells Sri Lanka zur Verfügung. Dieser reichliche Mittelfluß katastrophierte Sri Lanka an die erste Stelle der Pro-Kopf-Entwicklungs hilfe aller Länder Südasiens.

Vergleicht man die wirtschaftliche Situation heute mit der vor fünf Jahren, so lassen sich beachtliche Wachstumsraten des Bruttonsozialproduktes (1978/79 im Durchschnitt 7,3%, 1980 5,2%, 1981 5,9%, 1982 (geschätzt) 5,2% feststellen. An der Beschäftigungsfront konnte die Arbeitslosenzahl von ehemals 1,5 Mio. auf heute 850.000 gesenkt werden.

Die Kehrseite des Wirtschaftswunders

Mit der Öffnung der Importschranken und einer bedingungslosen Liberalisierung des Handels, die zusammen mit der Ölpreisverteuerung und internen Faktoren zu Inflationsraten zwischen 32 und 45% geführt haben, zeigte sich allerdings auch gleichzeitig die Kehrseite der Medaille. Während eine relativ kleine, im Handel und Dienstleistungsbereich engagierte Bevölkerungsgruppe von der Liberalisierungswelle nach oben getragen wurde und sich heute mit Luxusgütern westlicher Prägung umgibt, blieb die Masse der Lohn- und Gehaltsabhängigen von diesem 'Wirtschaftswunder' weitgehend ausgeschlossen, zumal die Löhne mit den immensen Preissteigerungen nicht Schritt halten konnten. Vielmehr ist es so, daß diese Gruppe, die ehemals unter Frau Bandaranaike noch die obere Mittelschicht der Gesellschaft repräsentierte, auf der Einkommens- und sozialen Leiter schrittweise nach unten abrutschte, und heute der Schicht der Unzufriedenen zugerechnet werden muß. Die wirtschaftlich und sozial ohnehin unterprivilegierte Schicht sucht ihrerseits nach eigenen Mitteln und Wegen, der durch Inflation, Tourismus und Importliberalisierung völlig veränderten wirtschaftlichen Situation aus ihrer Sicht etwas Positives abzugewinnen. So gehören heute nicht nur Bettler und Schlepper, sondern auch Prostituierte zum Straßenbild Colombos. Diese Entwicklung, die zwar für eine vormals agrarische Gesellschaft, die plötzlich von westlichen Kulturstoffen und Einflüssen überschwemmt wird, symptomatisch ist, muß insbesondere in einem konservativen, buddhistisch geprägten Land, wie es Sri Lanka nach wie vor ist, auf herbe Kritik stoßen. Die Opposition, die von Kreisen der Intellektuellen und des Klerus gestützt wird, läßt demzufol-

ge auch keine Gelegenheit aus, den Ausverkauf sri-lankischen Kultur- und Gedankengutes anzuprangern. Alles, was importiert wird - und die Schaufenster bersten über von Importwaren - ist derzeit 'in' und hebt das Selbstgefühl der Käufer: Japanische Video- und Cassettenrekorder, Farbfernseher, Hemden aus Hongkong, schottischer Whisky, Levi-Jeans und Käse-Spezialitäten aus Frankreich, um nur einige Beispiele zu nennen. Während diese Luxusgüter nur einer kleinen Minorität vorbehalten bleiben, reicht die Kaufkraft der Mehrheit der Bevölkerung auch nicht annähernd aus, sich mit den neuen Statussymbolen zu umgeben.

Während die Gemüter der von der gegenwärtig stattfindenden Entwicklung weitgehend ausgeschlossenen Masse der Bevölkerung erstaunlicherweise kühl blieben, zeigt die Wirtschaft der Insel, wie bereits angedeutet, deutliche Überhitzungserscheinungen. Überdurchschnittlich hohe Inflationsraten, ein Haushaltsloch von 3,2 Mrd. DM, eine defizitäre Handelsbilanz von 2 Mrd. DM (die ausschließlich durch ausländische Kredite und Zuschüsse finanziert wird), Prestige-Großprojekte mit langer Reifezeit (Mahaveli Development Project, Urban/Housing Development Programme), die nicht nur immense Mittel binden, sondern auch in ihrem Wert und Nutzen für das Land nicht unumstritten sind, lassen die berechtigte Frage aufkommen, ob das 'Experiment Sri Lanka' fortgeführt werden kann, zumal damit gerechnet werden muß, daß die Mittelflüsse angesichts einer weltweiten Rezession nicht mehr auf dem bisherigen Niveau aufrechterhalten werden können.

Es waren nicht zuletzt diese Unsicherheitsfaktoren und Risiken, die den früheren Freiheitskämpfer und vom Volk charismatisch kurz mit 'J.R.' genannten Präsidenten bewogen haben, vorgezogene Präsidentschaftswahlen und unter Verzicht auf allgemeine Wahlen im unmittelbaren Anschluß daran einen Volksentscheid über die Verlängerung der Amts dauer des Parlaments abzuhalten, mußte es dem 'großen alten Mann' doch letztendlich darum gehen, mit einer erfolgreichen Verlängerung seines Mandats und einer zweiten Amtsperiode der UNP die Früchte seiner neuen Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik ernten zu können.

Wahltaktiken und Wahlmanöver

Die Weichen für einen Sieg sowohl bei den Präsidentschaftswahlen als auch im Referendum wurden von J.R. Jayawardene schon geraume Zeit früher gestellt, denn bereits mit der Anerkennung der Zivilrechte und damit der poli-

tischen Neutralisierung seiner schärfsten Konkurrentin und Widersacherin, Frau Sirimavo Bandaranaike im Oktober 1980 war es dem heute 76jährigen Präsidenten gelungen, die einzige ernstzunehmende Oppositionspartei SLFP in sich zu zerstreiten und in zwei Flügel zu spalten.(2) Mit diesem politischen Schachzug hat der Regierungschef nicht nur erreicht, die gemäßigten Anhänger unter Führung des ehemaligen Vizepräsidenten der SLFP, Maitripala Senanayake, vom Bandaranaike-Flügel zu trennen und letzterem bei dem Wähler das im Wahlkampf ständig vorgezeichnete Bild einer linksorientierten und zum Radikalismus neigenden Partei aufzudrängen, sondern auch eine Reihe führender SLFP-Politiker zu Sympathiebekundungen für und Übertritte zur UNP zu bewegen, womit die Ablehnungsfront von Frau Bandaranaike gegen vorgezogene Wahlen und Referendum entscheidend geschwächt wurde.(3) Der erklärte Kronprinz und designierte Nachfolger von Frau Bandaranaike, Sohn Anura, spielte im Vorfeld der Wahlen eine auffallend zurückhaltende Rolle und ließ zu keiner Zeit das notwendige politische Profil und Format erkennen, das Erbe seiner Mutter erfolgreich anzutreten und damit eine Aussöhnung und Zusammenführung der beiden zerstrittenen SLFP-Flügel herbeizuführen.

Da Jayawardene angesichts hoher Inflationsraten, offener Korruption und einer sich deutlich verschlechternden Wirtschaftssituation befürchten mußte, daß seine neue Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik vom Wähler mißverstanden und damit abgelehnt werden würde und zudem eine Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen zwangsläufig auch einen Verlust bei den noch ausstehenden Parlamentswahlen bedeutet hätte, hat der für seine große Loyalität gegenüber Gefolgsleuten bekannte Regierungschef noch rechtzeitig vor den Wahlen eine Anti-Korruptionskampagne gestartet, der neben zwei Parlamentsmitgliedern auch ein Minister und altgedienter UNP-Parlamentarier (Landwirtschaftsminister E.L. Senanayake) zum Opfer fiel. Mit dieser Maßnahme, die vom Wahlvolk offensichtlich sehr positiv aufgenommen wurde, hat der Präsident nicht nur sein eigenes Image als ein über Personen und Parteien stehender Führer und Staatsmann aufpoliert, sondern dem 'Mann auf der Straße' auch deutlich zu verstehen gegeben, daß er es mit seinem Versprechen, eine 'Dharmista Samajaya' (gerechte Gesellschaft) einzurichten, ernst meint.

Der erst wenige Wochen vor dem eigentlichen Wahltermin vom nationalen Wahlleiter verkündete Schiedsspruch, daß sowohl das Parteiemblem als auch die Parteifarbe dem im Wahlkampf von der Regierung zum Radikalismus neigend ge-

brandmarkten linken Flügel der SLFP unter Frau Bandaranaike zugesprochen wurde, kann als weiteres taktisches Wahlmanöver interpretiert werden, da diese Entscheidung die bereits bestehende Verunsicherung insbesondere in den Reihen der traditionellen SLFP-Wähler noch zusätzlich verstärkt hat.

Der Wahlkampf

Da mit Ausnahme des Kompromißkandidaten der SLFP, dem auf der politischen Bühne der Inselrepublik nur wenig bekannten und von Anura Bandaranaike kurz vor der Wahl zudem noch als 'Temporary Candidate' abgestempelten Hector Kobbakaduwa, keiner der anderen vier Mitbewerber eine reelle Chance besaß, konzentrierten sich die Auseinandersetzungen vor den Wahlen in erster Linie auf einen Schlagabtausch zwischen Regierungspartei und SLFP. Jayawardene, der im Wahlkampf auf die Unterstützung des Regierungsapparates zurückgreifen konnte und einen gut organisierten Wahlkampf führte, gab dann auch nach erfolgreicher Wahl unverblümt zu erkennen, wie er persönlich die Qualifikation seiner Kontrahenten einschätzte: "I wasn't fighting an opponent. I was fighting a target of 50 percent of the vote."(4)

Der Wahlkampf, der aufgrund eines vorsorglich verhängten Ausnahmezustandes außergewöhnlich ruhig verlief und bei beiden Urnengängen von der UNP wohlweislich sehr stark auf die Persönlichkeit des 'großen alten Mannes' Jayawardene ausgerichtet war, ließ insbesondere bei den Oppositionsparteien jegliche Programmatik vermissen.

Während sich die UNP im Wahlkampf auf die bisherigen Erfolge ihrer Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik berufen konnte und dem Wähler eindringlich zu verstehen gab, daß das unter ihr 1977 initiierte Entwicklungsmodell Sri Lanka nur und ausschließlich unter der Führung von Präsident Jayawardene fortgesetzt und vollendet werden kann, beschränkte sich die Argumentation der Opposition, hier insbesondere der durch ihre Zerstrittenheit zu einer Sachdiskussion wenig geeigneten Freiheitspartei (SLFP), auf Schwarzmalerei und die Präsentation politischer Ladenhüter. Unter anderem prangerte die SLFP den durch die zunehmende Außenverschuldung des Landes bedingten unaufhaltlichen Ausverkauf Sri Lankas an das Ausland und die angeblich drohende Gefahr einer stetigen Aushöhlung der Demokratie durch die regierende UNP an. Der Rest des Forderungskataloges umfaßte neben der Aufwertung der Rupie

die Wiedereinführung der Lebensmittelsubventionierung, Wiedereinstellung aller im Rahmen des Generalstreiks von 1980 entlassenen 80.000 Arbeiter, Annullierung der 1978er Verfassung, sofortige Auflösung des Parlaments und schließlich die unverzügliche politische Rehabilitierung der ihrer Zivilrechte beraubten Frau Bandaranaike.

Die den überwiegend von Tamilen bevölkerten Nord- und Ostteil der Insel kontrollierende TULF-Minderheitspartei hatte nach einem Wahlboykottaufruf ihres Parteiführers A. Amirthalingam auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten verzichtet. Sie tat dies mit der Begründung, daß Tamilen von ihrem Wahlrecht Abstand nehmen, wenn Singhalesen ihren singhalesischen Führer wählen. Im Zusammenhang mit den Autonomiebestrebungen (Eelam) seiner Partei ließ Amirthalingam zudem verlauten, daß 'jede Stimme gegen das Referendum eine Stimme für Eelam ist' und drohte im gleichen Atemzug an, daß alle Abgeordneten der TULF nach Ablauf der regulären Legislaturperiode des Parlaments am 4. August 1983 ihr Mandat niederlegen werden.(5)

Aus dem ganz offensichtlich zentralen Anliegen der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung überdurchschnittlich stark gestiegener Preise für Grundnahrungsmittel konnte die Opposition kein Kapital schlagen, da dem Wähler dazu die Jahre der Reglementierungen, Rationierungen und leeren Schaufenster unter der SLFP von 1970 bis 1977 noch in allzu frischer Erinnerung waren. Der Prognose der Tagespresse, daß die beiden Wahlgänge letztlich eine Entscheidung des Bürgers zugunsten freier Marktwirtschaft und damit für die UNP oder aber für die Wiederauflage eines sozialistischen Wohlfahrtsstaates Bandaranaike'scher Prägung sein werden, ist damit uneingeschränkt zuzustimmen.(6)

Besondere Hervorhebung verdient letztlich noch die bisherige Erfahrungen widerlegende Tatsache, daß sich der vor allem auf dem Land und in den Dörfern der Insel eines großen politischen Einflusses erfreuende buddhistische Klerus im Vorfeld der Wahlen auffallend zurückgehalten und sich auch im Wahlkampf politische Enthaltsamkeit auferlegt hat.

Ergebnisanalyse der Wahlen

Mit 52,9% aller abgegebenen Stimmen hat Jayawardene die in der von ihm geprägten Verfassung vorgegebene Hürde von mindestens 50% bereits im ersten Wahlgang sicher übersprungen.

Die Kalkulation der UNP allerdings, die in Prognosen der Regierung nahestehenden Tagespresse noch kurz vor der Wahl ihren Niederschlag fanden und einen nie in Frage gestellten Sieg J.R.'s mit einer absoluten Mehrheit von 60% der Erststimmen voraussagten, waren damit nicht aufgegangen. Angesichts der Zerstrittenheit der SLFP, die sich, wie bereits aufgeführt, nur in allerletzter Minute auf die Nominierung eines politisch farblosen und wenig versierten Kompromiß-, ja Verlegenheitskandidaten einigen konnte, mußte dieses Ergebnis im Regierungslager eher enttäuschend wirken, wurden damit doch die Pläne des Strategen Jayawardene, unmittelbar im Anschluß an die Präsidentschaftswahlen durch vorgezogene Parlamentswahlen seiner Partei für weitere sechs Jahre die Macht zu sichern, durchkreuzt und aufs heftigste erschüttert.

Besonderes Kopfzerbrechen mußte dabei der regierenden UNP die Tatsache bereiten, daß sie sich im Vergleich zu den 1977er Wahlen nur um ca. 2,0% verbessern konnte, während die oppositionelle Freiheitspartei trotz des trostlosen Zustandes insbesondere ihres Politbüros und Führungsorgans eine Zunahme von 9,37% für sich verzeichnete und damit von knapp 40% der Wähler für regierungsfähig erachtet wurde.

Die Frage, ob eine geeinigte SLFP unter der geschlossenen Führung einer rehabilitierten Präsidentschaftskandidatin Frau Bandaranaike dem amtierenden Regierungschef hätte gefährlich werden können, mußte zwar unbeantwortet bleiben, war aber dennoch nach den Wahlen Gesprächsstoff Nr.1 in allen politischen Zirkeln.

Bezieht man alle zur Wahl angetretenen Parteien in das Kalkül mit ein, so fiel der Sieg der UNP bei den Wahlen vom 19. Oktober 1982 allerdings deutlicher aus als bei den Parlamentswahlen 1977. Während die im Jahre 1977 noch relativ geschlossen angetretene Anti-UNP-Front bei einer Wahlbeteiligung von 86,7% immerhin noch 49,1% aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, erzielte sie 1982 nach dem neuen Verhältniswahlrecht und ungeeint ein Ergebnis von nur 47,2%. Davon entfielen 84,1% der Stimmen auf die in ihrem Amt als Parteiführerin der SLFP heftig umstrittene Frau Bandaranaike, die sich damit einen Anteil von 39,07% der abgegebenen Stimmen sichern konnte (1977: 29,7%). Dieser erhebliche Stimmenzugewinn der SLFP ist nach Ansicht der unabhängigen 'Tribune' das Ergebnis eines sehr stark auf die beiden Hauptparteien polarisierten Wahlkampfes, der Anhänger der kleineren Anti-UNP-Linksgruppen veranlaßt hat, ihre Stimme der SLFP zu leihen.(7)

Betrachtet man das Wahlergebnis regional, so haben sich im Rahmen der Präsidentschaftswahlen von insgesamt 22 Wahldistrikten nur die überwiegend tamilischen Wähler des Jaffna-Distriktes im Norden der Insel gegen eine Verlängerung der Amtszeit von Präsident Jayawardene ausgesprochen. Trotz des Wahlboykottaufrees der TULF haben die Tamilen damit von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und in einer Art Protestwahl ihre Unzufriedenheit mit der neuen Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik der Regierung in Colombo zum Ausdruck gebracht.

Obwohl Präsident Jayawardene ganz im Gegensatz zu Frau Bandaranaike in seinen Reden immer eine ehrliche Politik des Ausgleichs mit der tamilischen Minderheit gefordert und erst vor wenigen Monaten den von einer militanten singhalesischen Minderheit seiner eigenen Partei heftig kritisierten Dialog eingeleitet hatte, setzten ihn die Wähler hinter Kobakaduwa, dem SLFP-Kandidaten, (77.300 Stimmen) mit nur 44.780 Stimmen an die zweite Stelle.

Referendum

Wie bereits ausgeführt, ging die Erwartung der UNP, die Opposition bei den Präsidentschaftswahlen entscheidend zu schlagen, um sich so im Anschluß daran mit einem beruhigenden Stimmenpolster Parlamentswahlen zu stellen, nicht in Erfüllung.

Während das unerwartet gute Abschneiden des Kandidaten der Freiheitspartei, der für viele Wähler zumindest bis zur Wahl politisch gesehen ein relativ unbeschriebenes Blatt war, bei der Opposition berechtigte Hoffnungen auf einen Sieg bei den in Aussicht gestellten vorgezogenen Parlamentswahlen wecken mußte, sah sich die Regierung in Colombo verunsichert in die Ecke gedrängt. Nicht zuletzt aufgrund dieser völlig unerwarteten Situation hat sich Jayawardene kurzfristig entschlossen, der Abhaltung eines Referendums den Vorzug vor allgemeinen Wahlen zu geben. Die rechtlichen Voraussetzungen dazu wurden im Parlament durch eine 4. Verfassungsänderung mit einer Entscheidung von 142 zu vier Stimmen geschaffen. Obwohl das Referendum von der Regierung u.a. offiziell damit begründet wurde, daß in der Freiheitspartei von Frau Bandaranaike 'radikale und gewalttätige' Kräfte (Naxaliten) die Macht übernommen hätten, mußte dem politischen Beobachter klar sein, daß Jayawardene im Rahmen eines Referendums ganz im Gegensatz zu allgemeinen Wahlen nochmals die Chance sah, die eigene Persönlichkeit stärker in der Vordergrund zu stellen.

Die Oppositionsparteien reagierten äußerst heftig auf diese Entscheidung und warfen der Regierung vor, daß sie sich damit ganz eindeutig in Richtung Diktatur bewege, da mit der Vorenthaltung allgemeiner Wahlen dem Volke die bürgerlichen Grundrechte genommen würden. Die Versuche der Opposition, hier vor allem der SLFP und der TULF, eine gemeinsame Ablehnungshaltung gegen diesen Volksentscheid aufzubauen, mußten bereits im Vorfeld der Wahlen zum Scheitern verurteilt sein, nachdem - von der Regierung nicht dementierte - Gerüchte über die Möglichkeit der Bildung einer nationalen Regierung laut wurden. Diese Gerüchte erhielten u.a. Nahrung aus der Tatsache, daß bereits während des Wahlkampfes eine ganze Reihe von Oppositionspolitikern der nach wie vor gespaltenen SLFP, demonstrativ zur UNP übergetreten waren oder sich offen zum Referendum bekannt haben. So kann mit großer Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß Präsident Jayawardene sein bisher nur aus UNP-Mitgliedern bestehendes Kabinett personell umbesetzt und zu einer Staatsregierung der nationalen Einheit umbilden wird. Kenner der politischen Szene gehen dabei davon aus, daß der Präsident zumindest einige der prominenten Überläufer mit einem Posten im Kabinett bzw. im weiteren Regierungsapparat belohnen wird. Nachdem sich Jayawardene bereits zu Beginn des Wahlkampfes von allen Regierungs- und Fraktionsmitgliedern der Partei undatierte Rücktrittsgesuche hat aushändigen lassen, hat er freie Hand, die von ihm für notwendig erachteten personellen Veränderungen vorzunehmen und Kabinett und Fraktion durchgreifend umzugruppieren.

Obwohl die Wahlbeteiligung am Volksentscheid, der wie auch schon die Präsidentschaftswahlen von Zwischenfällen frei war, mit 5,8 Mio. erheblich unter der Wahlbeteiligung der Präsidentenwahl mit 6,6 Mio. lag, hat die Regierung mit 3,1 Mio. der abgegebenen Stimmen ihr Ziel erreicht. Die von der Verfassung geforderte Mindestzustimmung zu einem Referendum durch ein Drittel der Stimmberechtigten, also im vorliegenden Fall 2,7 Mio. Stimmen, wurde um 0,4 Mio. übertroffen. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß nur 38,2% der Stimmberechtigten den Volksentscheid unterstützt haben. Die Regierung ist damit 'noch einmal davongekommen' und muß der relativen Schwäche ihres Sieges Rechnung tragen. Die LSSP sah in diesem Wahlergebnis die Bestätigung dafür, daß die Regierung nur noch von einer Minderheit im Volk getragen wird.

Im Vergleich mit den Ergebnissen der Wahlen vom 19. Oktober 1982 lassen sich für das Referendum einige bemerkenswerte Unterschiede feststellen. Während die UNP

im Rahmen der Präsidentschaftswahlen noch 21 von insgesamt 22 Wahlbezirken gewinnen konnte, haben am 22. Dezember sieben Bezirke im Norden und Süden der Insel der Regierung ein klares Nein erteilt. Die noch bei den Präsidentschaftswahlen in einigen Bezirken erzielte deutliche Mehrheit durch die UNP ist teilweise beträchtlich zusammengezahlt. So mußten Kabinettsmitglieder, wie Finanzminister Ronnie de Mel, Innenminister Devanayagam, Staatsminister de Alwis und Gesundheitsminister Atapattu in ihren Wahlkreisen Niederlagen hinnehmen, während der publikumswirksame Handelsminister Lalith Atulathmudali mit einem sprichwörtlich hauchdünnen Vorsprung von 103 Stimmen seinen Wahlkreis gerade noch verteidigen konnte.

Interessant ist die Feststellung, daß das Referendum vor allem von den in urbanen Gebieten konzentrierten Wählern verworfen wurde. Möglicherweise hat hier die Argumentation der Opposition einer zunehmenden Aushöhlung der Demokratie durch die Regierung überzeugen können. Dagegen hatte die UNP Stimmengewinne in den ländlichen Gebieten zu verzeichnen, von einem Wählerpotential also, das bisher bei Wahlen traditionell zugunsten der SLFP entschied. Diese Erfolge der UNP bei einer vormals loyalen SLFP-Wählerschaft dürften nicht zuletzt auf die Entwicklungspolitik der Regierung zurückzuführen sein, mit der insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich die Produktionsbedingungen verbessert werden konnten.

Abschließend kann festgestellt werden, daß bei aller Kritik der Opposition an der Politik Jayawardenes dessen integre Persönlichkeit und der Wunsch des Wählers nach Stabilität und Kontinuität für die beiden Wahlsiege der UNP ausschlaggebend waren. Der Präsident sieht sich zu Beginn seiner zweiten Amtsperiode sowohl innenpolitisch als auch wirtschaftspolitisch vor schwierige Aufgaben gestellt. Dem sri lankaischen Wähler muß bei aller Euphorie über zwei innerhalb kurzer Folge erzielten Wahlsiege politische und demokratische Reife bescheinigt werden. Trotz eines aufwendig geführten Wahlkampfes der UNP hat er sich nicht beeindrucken lassen und über den hohen Anteil der Neinstimmen im Rahmen des Referendums deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er in dieser für die politische Zukunft des Landes wichtigen Frage Parlamentswahlen den Vorzug vor einem Volksentscheid gegeben hätte. Deshalb wird nicht nur der Wähler in Sri Lanka, sondern auch der politische Beobachter im In- und Ausland mit einem gewissen kritischen Interesse die weitere politische Entwicklung der Inselrepublik verfolgen, die in den nächsten sechs Jahren ganz sicher vom Machtzuwachs der UNP, insbesondere jedoch auch

von jenem des Staatspräsidenten Jayawardene, geprägt sein wird.

Anmerkungen

- 1 JVP (Janatha Vimukthi Peramuna / People's Liberation Front) Nationale Volksbefreiungsfront, die die blutigen Unruhen von 1971 anführte.
LSSP (Lanka Samasamaja Pakshaya) / Trotzkyisten
NSSP (Nava Samasamaja Pakshaya) / Radikale Splitterpartei der LSSP
ACTC (All Ceylon Tamil Congress)
- 2 Eine SLFP (M) unter Führung des früheren Vize-Präsidenten Maithripala Senanayake und eine SLFP (S) unter Führung von Frau Sirimavo Bandaranaike.
- 3 U.a. hatte Jayawardene die für das Referendum notwendige 4. Verfassungsänderung damit begründet, daß in der oppositionellen Freiheitspartei der früheren Premierministerin Sirimavo Bandaranaike 'radikale und gewalttätige' Kräfte die Macht übernommen hätten.
- 4 "Sunday Times" vom 7. November 1982.
- 5 Die TULF hatte auch schon 1975 einer Verlängerung der Amtsdauer des Parlaments durch Frau Bandaranaike nicht zugestimmt.
- 6 "Island" vom 17. Oktober 1982.
- 7 "The fact that the total poll this time was only 80.6 percent compared to 86.7 percent in 1977 is as irrelevant to the overall UNP versus anti-UNP picture as the fact the SLFP vote went up from 29.7 to 37.07 percent because in a peculiar polarisation in this presidential election most of the anti-UNP votes (CP, LSSP, etc.) went to the SLFP." (Tribune, Vol.27, No.5, October 23, 1982, S.8/9).

LAGENOTIZ

ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES SOWJETISCH- AFGHANISCHEN VERTRAGS ÜBER DEN GRENZVERLAUF IM PAMIR-GEBIET

Anmerkungen zu einem Aspekt des sino-sowjetischen Konflikts

Joachim Glaubitz

Vorbemerkung

Am 16.Juni 1981 schlossen die Sowjetunion und Afghanistan in Kabul einen Vertrag, der einen rund 226 km langen Grenzabschnitt im Pamir-Gebiet betrifft. Der Vertrag wurde unterzeichnet vom sowjetischen Botschafter in Afghanistan, Tabeev, und vom afghanischen Außenminister Dost. Mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden am 30.Dezember 1981 in Moskau trat der Vertrag in Kraft. Er wurde Anfang März 1981 in seiner russischen Version veröffentlicht.(1)

Der Vertragstext besteht aus einer Präambel und vier Artikeln. Doch gehören zum Vertrag als "unabdingbarer Bestandteil" auch eine detaillierte Beschreibung des Grenzverlaufs sowie eine Karte mit der Markierung der Grenzlinie. Die Karte wurde nicht veröffentlicht, sie ist lediglich den Originalausfertigungen des Vertrags beigefügt.

Der gesamte Grenzkomplex ist in einem Vertrag von 1958 behandelt, der seinerseits auf Abkommen von 1946, Demarkationsdokumenten von 1948 und Grenzprotokollen der Jahre 1885 bis 1888 basiert. Der Grenzabschnitt, der Gegenstand des vorliegenden Vertrags ist, erstreckt sich vom Westufer des Zorkul'-Sees bis zum Pik Povalo-Svejkovskij (s. Karten im Anhang). Der Vertrag präzisiert also den Verlauf der Grenze zwischen dem nordöstlichen Teil des afghanischen Wachan-Korridors und dem südöstlichen Teil des sowjetischen Pamir-Gebiets. Da China jedoch die Teilung des Pamir mit der Sowjetunion als noch nicht endgültig geregelt ansieht, berüht nach chinesischer Auffassung der sowjetisch-afghanische Grenzvertrag von 1981 auch chinesische Interessen. Dies veranlaßte die Informationsabteilung des Außenministeriums in Peking am 22.Juli 1981 zu einer scharfen Erklärung, in der der Vertrag als "illegal und ungültig" Bezeichnet wird.(2) Um diesen Vertrag in den Zusammenhang der chinesisch-sowjetischen Grenzstreitigkeiten einordnen zu können, sollen im folgenden die Positionen Chinas und der Sowjetunion in der Frage der gemeinsamen Grenze

im Pamir skizziert werden. Dabei wird auf eine ausführliche Darstellung der Genesis des Grenzproblems in diesem Abschnitt bewußt verzichtet, da hierzu bereits eine gründliche Arbeit vorliegt.(3)

I. Die chinesische Position

Die chinesische Regierung vertritt seit Jahrzehnten die Auffassung, daß Chinas Grenze mit der Sowjetunion im Pamir-Gebiet noch nicht festgelegt ist. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß alle in China publizierten Karten der gemeinsamen Grenze mit der Sowjetunion den Abschnitt im Pamir als "noch nicht definiert" markieren. Interessanterweise ist dies das einzige Stück der gesamten Grenze mit dieser Kennzeichnung. Das legt die Vermutung nahe, daß es sich hier um mehr als bloße Grenzkorrekturen handelt, wie etwa am Amur und Ussuri. Die chinesische Erklärung vom 22.Juli 1981 spricht denn auch von dem "umstrittenen Gebiet" im Pamir. Die heute verwendete Argumentation findet sich auch in der 1969 vom chinesischen Außenminister veröffentlichten Darlegung zur Grenzfrage.(4)

Die chinesische Regierung begründet ihre Position mit dem chinesisch-russischen Grenzvertrag von Kasgar aus dem Jahre 1884 und einem Notenwechsel zwischen Rußland und China von 1894. Dem Vertrag von Kasgar zufolge endet die gemeinsame chinesisch-russische Grenze am Uzbel-Paß (s. die Karten im Anhang). Von dort wendet sich die russische Grenze nach Südwesten, während die Grenze Chinas direkt nach Süden verläuft. Obgleich der Vertrag von Kasgar, so argumentiert man in Peking, seinerzeit von der Qing-Regierung unter dem Druck des zaristischen Rußlands unterzeichnet worden sei, bilde er den einzigen gültigen Grenzvertrag, der die Richtung der chinesischen und sowjetischen Grenzen im Pamir festlege.(5)

Nach chinesischer Darstellung rückten 1892 russische Truppen in das Pamir-Gebiet ein und okkupierten ein Territorium von mehr als 20.000 km² westlich der Sarykol-Bergkette. Die chinesische Regierung der Qing-Dynastie protestierte bei der russischen Regierung und forderte eine Vermessung und Beschreibung der Grenzen im Pamir entsprechend dem Grenzvertrag von Kasgar.

Die russische Seite habe die chinesische Forderung zurückgewiesen, und so sei es 1894 zu einem Austausch von Noten gekommen. Dabei habe der russische Außenminister am 12. April 1894 dem chinesischen Chargé d'Affaires in Petersburg in einer Note vorgeschlagen, die Streitkräfte

beider Seiten zu lassen, wo sie seien, und den Status quo zu bewahren, "angesichts der Tatsache, daß zwischen Rußland und China Auffassungsunterschiede über die Frage des Pamir bestehen und es unmöglich ist, sogleich zu einer Verständigung zu gelangen".

In der chinesischen Antwortnote vom 17.April wurde dieser Vorschlag aufgegriffen und festgestellt, daß die Übernahme der Maßnahmen "keinen Verzicht auf Chinas Rechte auf das Pamir-Gebiet bedeutet, das gegenwärtig nicht unter der Kontrolle der chinesischen Streitkräfte steht". Ferner wurde in der chinesischen Note betont, daß damit auch nicht die Einstellung der gegenwärtigen Verhandlungen erfolgen würde. Die russische Antwort war in einer Note vom 23.April 1894 enthalten. Sie besagte, die Streitkräfte seien angewiesen worden, nicht über die gegenwärtigen Stellungen hinauszugehen, "solange nicht Rußland und China eine endgültige Regelung in der Frage der Demarkation der Grenze im Pamir erzielt haben".(6)

China zieht daraus den Schluß, daß die Noten die Existenz eines chinesisch-russischen Territorialstreits im Pamir bestätigten, daß der Streit noch nicht beigelegt sei und beide Seiten übereingekommen seien, den Status quo zu bewahren. Bei den chinesisch-sowjetischen Grenzverhandlungen 1964 habe die chinesische Regierung der sowjetischen Seite eine Karte des fraglichen Gebiets vorgelegt, die auf dem Grenzvertrag von Kasgar basierte. Die sowjetischerseits vorgelegte Karte habe einen abweichenden Grenzverlauf gezeigt.

Nach chinesischer Auffassung ist die chinesisch-sowjetische Grenze im Pamir das Ergebnis der gegen China gerichteten Aggression des zaristischen Rußlands und gehört zu den ungelösten Problemen der Geschichte. Die chinesische Regierung betonte ihre Bereitschaft zu einer friedlichen Lösung der Streitfrage durch Verhandlungen "auf gleicher Grundlage".(7)

Die beiden zentralen Vorwürfe Chinas gegenüber der Sowjetunion betreffen erstens deren Interpretation der Noten von 1894 als Dokumente, die die fragliche Grenze festgelegt hätten, und zweitens den einseitigen Abschluß eines Grenzvertrags mit einem dritten Land, der sich auf das zwischen China und der Sowjetunion umstrittene Gebiet im Pamir bezieht. China verweist ausdrücklich darauf, daß es am 22. November 1963 einen Grenzvertrag mit Afghanistan unterzeichnet habe und daß es zwischen beiden Ländern keine Territorialprobleme gebe.(8) Gerüchte aus afghanischer Quelle, denen zufolge sich ein Grenzstreit zwischen China und Afghanistan anzubahnen scheine,(9) lassen sich zur Zeit nicht bestätigen.

II. Die sowjetische Position

Die grundsätzliche Auffassung der Sowjetunion in der Frage der Grenze mit China ist seit dem Ende der 60er Jahre bekannt; danach existiert kein Territorialproblem zwischen der Sowjetunion und China. Darum erkennt die Sowjetunion den Begriff "umstrittene Gebiete" nicht an. Aus früheren Darstellungen geht hervor, daß der Kreml auch die bestehende Grenze mit China im Pamir als endgültig ansieht.(10)

Dennoch ist die sowjetische Antwort auf die Erklärung der Informationsabteilung des chinesischen Außenministeriums vom 22.Juli 1981 interessant, weil sie die Methode sowjetischer Argumentation in Territorialfragen sichtbar macht. Einen Parallelfall bilden die sowjetisch-japanischen Auseinandersetzungen über die seit 1945 von der Sowjetunion besetzten Inseln am Südende der Kurilen-Kette.

Die Antwort der Sowjetunion auf die chinesische Zurückweisung des sowjetisch-afghanischen Grenzvertrags erfolgte am 11. August 1981 in Form einer Erklärung des sowjetischen Außenministeriums.(11) Darin wird China der Einmischung in die Beziehungen zwischen souveränen Staaten beschuldigt, da der Vertrag "allein die UdSSR und die DRA und niemanden sonst" betreffe. Die Auffassung Chinas, der Vertrag berühre ein umstrittenes Gebiet der chinesisch-sowjetischen Grenze im Pamir, wird als "Pekinger Erfindung" bezeichnet. China versuche seit vielen Jahren, die Dinge so darzustellen, als ob es über vertragliche Grundlagen verfüge, um einen Teil des sowjetischen Pamir beanspruchen zu können. Derartige Grundlagen gebe es nicht und habe es nie gegeben.

Nach sowjetischer Auffassung hat sich die Grenze in diesem Gebiet historisch herausgebildet und ist durch einen Austausch von Noten zwischen Rußland und China 1894 rechtlich formalisiert worden. Diese Interpretation versucht die sowjetische Seite mit einem Halbsatz zu belegen, der offenkundig aus der russischen Note vom 23.April 1894 stammt: Die Seiten seien übereingekommen, "die Grenzen der von ihnen besetzten Stellungen nicht zu überschreiten", was bedeute, daß die Sarykol-Bergkette die Grenze bilde. "Diese Linie und keine andere", so die Erklärung des sowjetischen Außenministeriums, "besteht in der Gegenwart fort".

Ferner wird in der sowjetischen Erklärung daran erinnert, daß auf chinesischen wie auf sowjetischen Karten die Grenze in diesem Gebiet heute in gleicher Weise, d.h. entlang der Sarykol-Kette, eingezeichnet ist. Schließlich be-

zeichnet die sowjetische Seite die chinesischen Ansprüche auf das Territorium der Sowjetunion als illegal und stellt fest, daß die Erklärung des chinesischen Sprechers aller rechtlichen und faktischen Grundlagen entbehre und keinerlei Bedeutung oder Konsequenz haben werde.(12)

III. Abschließende Bemerkungen

Vergleicht man die Argumentationsweise der beiden Kontrahenten, so fällt auf, daß die chinesische Seite die historischen Dokumente - den Vertrag von Kasgar und die diplomatischen Noten - ausführlich heranzieht und sorgfältig benutzt, während die sowjetische Seite sich wenig Mühe gibt, die chinesische Position mit Hilfe der historischen Quellen zu widerlegen. Die sowjetische Regierung weist ohne große Umstände die Auffassung Chinas zurück, was der Argumentation jegliche Überzeugungskraft nimmt und ihr einen propagandistischen, unseriösen Charakter gibt.

Dies erklärt sich aus der Tatsache, daß die historischen Dokumente eindeutig die heutige chinesische Auffassung von der noch ungelösten Grenzfrage im Pamir-Gebiet stützen und die sowjetische Behauptung von der Endgültigkeit der Grenzziehung widerlegen. Mit der einzigen Stelle, mit der das sowjetische Außenministerium in seiner Erklärung auf eine historische Begründung für die heutige Grenze im Pamir zurückgreift, verfälscht es den Sachverhalt durch unvollständiges Zitieren, um den Eindruck zu erwecken, die Grenze sei 1894 endgültig fixiert worden.

Der in der sowjetischen Erklärung zitierte Satz, die Seiten seien übereingekommen, "die Grenzen der von ihnen besetzten Stellungen nicht zu überschreiten", lautet vollständig: "An die zuständigen russischen Stellen ist Befehl ergangen, die Grenzen der von ihnen zur Zeit besetzten Stellungen nicht zu überschreiten, bevor in der Frage der Grenzziehung im Pamir nicht eine endgültige Übereinkunft zwischen Rußland und China erzielt worden ist".(13)

Die Verknüpfung der Truppenbewegung mit der endgültigen Grenzziehung wird in der sowjetischen Erklärung ebenso unterschlagen wie der einleitende Halbsatz. Von einer "Übereinstimmung der Seiten" ist in der russischen Note vom 23. April 1894, um die es sich hier handelt, keine Rede.(14) In der Erklärung des sowjetischen Außenministerium wird durch Textmanipulation versucht, den Sinn der Note in ihr Gegenteil zu verkehren und den Eindruck zu erwecken, als sei bereits damals der Grenzverlauf endgültig festgelegt worden. Auch die Feststellung, auf den sowjeti-

schen und chinesischen Karten stimmten heute die Grenzen im Pamir überein, ist unkorrekt; denn die Markierung auf chinesischen Karten weist diese Grenze stets als "noch nicht festgelegt" aus.

Prochorov, der auch von den Chinesen herangezogene Stellen aus dem Vertrag von Kasgar (15) und den Noten von 1894 zitiert, kommt zu den Schluß, daß "die russische Seite der chinesischen vorschlug, ausgehend von den eingenommenen Stellungen den Status quo im Pamir zu fixieren, das heißt bis zu einer abschließenden Grenzziehung davon auszugehen, daß die russisch-chinesische Grenze der Sarykol-Kette entlang verläuft".(16) Damit wird in einer sowjetischen Arbeit der vorläufige Charakter der Grenze im Pamir bestätigt. Allerdings nähert sich Prochorov dann der offiziellen Haltung an, indem er feststellt, China habe die Grenze de facto anerkannt. Die Vorbehaltsklauseln in der chinesischen Note vom 17. April 1894 - rechtmäßiger Anspruch auf Territorium im Pamir und Nichteinstellung der laufenden Verhandlungen - artikulierten lediglich Wünsche für künftige bilaterale Verhandlungen zu einer abschließenden Grenzziehung im Pamir.(17) Er setzt sich damit in Widerspruch zu den von ihm zitierten und veröffentlichten Dokumenten. Immerhin wird bei Prochorov erkennbar, daß eine endgültige Regelung der Grenzfrage im Pamir noch aussteht. Diese Position ist in offiziellen sowjetischen Verlautbarungen nicht (mehr?) zu finden.

Angesichts der Unvereinbarkeit der sowjetischen und chinesischen Positionen in der Pamir-Frage besteht kein Grund zu der Annahme, daß bei einer Wiederaufnahme der Grenzverhandlungen in absehbarer Zeit eine Einigung erzielt werden könnte. Die strategische Bedeutung des Gebiets hindert die Sowjetunion daran, Konzessionen zu machen, ebensowenig ist zu erwarten, daß China historisch begründete Ansprüche aufgeben wird. Der sowjetisch-afghanische Vertrag von 1981 erschwert schon die Aufnahme von Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und China über das Pamir-Gebiet - gar nicht zu reden von einer Lösung der Frage. Jede für China akzeptable Regelung würde bedeuten, daß ein Teil der heute sowjetisch-afghanischen Grenze zu einer chinesisch-afghanischen würde. Der Charakter der sowjetischen Asienpolitik schließt eine Entwicklung in dieser Richtung in einem absehbaren Zeitraum aus.

IV. Anhang

1. Vertragstext

V E R T R A G

zwischen der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken und der Demokratischen Republik Afghanistan über den Verlauf der Staatsgrenze in dem Abschnitt vom Westufer des Zorkul'-Sees bis zum Pik Povalo-Svejkovskij (Zusammentreffen der Staatsgrenzen der UdSSR, der DRA und der VRCh)

Gestützt auf die gegenseitige Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit, Gleichberechtigung und territorialen Integrität,

im Streben nach allseitiger Festigung der traditionellen Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit der Völker der Sowjetunion und Afghanistans,

in Anbetracht der Gegebenheiten der Dokumente des Jahres 1895, die die staatliche Grenze zwischen beiden Ländern festlegen, und

in dem Wunsche, ihren Verlauf im Abschnitt zwischen dem Westufer des Zorkul'-Sees (von der Grenzmarkierung Nr. 220) bis zum Pik Povalo-Sejkovskij (Zusammentreffen der Staatsgrenzen der UdSSR, der DRA und der VRCh) unter Heranziehung von Material aus Luftaufnahmen und modernen Karten zu präzisieren, haben die Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken und die Demokratische Republik Afghanistan das hier folgende vereinbart:

Artikel 1

Die Staatsgrenze zwischen der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken und der Demokratischen Republik Afghanistan vom Westufer des Zorkul'-Sees (von der Grenzmarkierung Nr. 220) bis zum Pik Povalo-Svejkovskij (Zusammentreffen der Staatsgrenzen der UdSSR, der DRA und der VRCh) verläuft so, wie sie in der dem vorliegenden Vertrag beigefügten Beschreibung des Verlaufs der Staatsgrenze und auf der Karte im Maßstab 1:100.000 bezeichnet ist.*

Die Beschreibung des Verlaufs der Staatsgrenze und eine Karte im Maßstab 1:100.000 mit Kennzeichnung der Grenzlinie sind unabdingbarer Bestandteil des vorliegenden Vertrags.

* Eine Karte ist dem Original-Vertrag beigefügt.

Artikel 2

Die Hohen Vertragschließenden Seiten übergeben der Gemeinsamen sowjetisch-afghanischen Kommission zur Festlegung des Verlaufs der Staatsgrenze zwischen der UdSSR und der DRA auf den Grenzflüssen die Kennzeichnung der Staatsgrenze im Gelände mit Grenzmarkierungen, die genaue Beschreibung ihres Verlaufs, ihre Eintragung in eine neue Karte und die Zusammenstellung anderer entsprechender Dokumente.

Artikel 3

In bezug auf den Abschnitt der Staatsgrenze, der in Art.1 des vorliegenden Vertrags definiert worden ist, werden die Gegebenheiten des Vertrags gelten, der am 18.Januar 1958 beziehungsweise 28. dzadi 1336 zwischen der UdSSR und Afghanistan über den Grenzkomplex der sowjetisch-afghanischen Staatsgrenze unterzeichnet wurde.

Artikel 4

Der Vertrag unterliegt der Ratifizierung und tritt mit dem Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft, der in Moskau vorgenommen wird.

Geschlossen in Kabul am 16.Juni 1981, entsprechend 26. dzouza 1360, in zwei Exemplaren, jeweils in den Sprachen Russisch und Dari, wobei beide Texte gleiche Rechtskraft haben.

Für die Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken

F.A. Tabeev

Für die Demokratische Republik Afghanistan

S.M. Dost

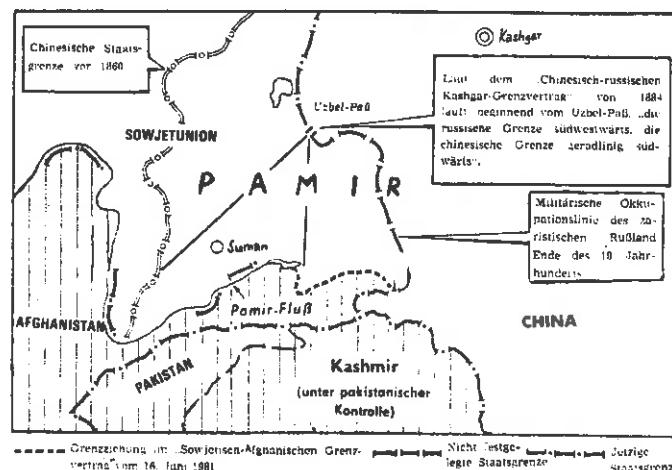
Ratifiziert durch das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR am 7.September 1981, durch das Präsidium des Revolutionsrates der Demokratischen Republik Afghanistan am 13.August 1981.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden fand am 30. Dezember 1981 in Moskau statt.

* Auf die dem Vertrag beigefügte detaillierte Beschreibung des Grenzverlaufs wird hier verzichtet (die Redaktion).

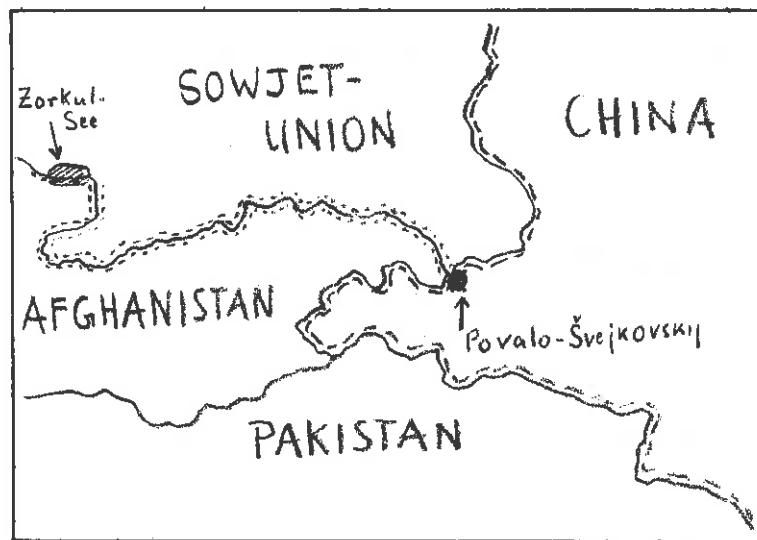
2. Karten

Karte 1 - Das umstrittene Pamir-Gebiet



Quelle: Beijing Rundschau, No.37, 15.9.1981, S.22.

Karte 2 - Im Vertrag behandelter Grenzabschnitt



Quelle: Defense Mapping Agency Aerospace Center (Hrsg.), Operational Navigation Chart 1:1 Mio., St.Louis Air Force Station, Missouri 63118, rev. Ausgabe Aug.1980 (ONC G-7, 6).

Anmerkungen

1. Vedomosti Verchovnogo Soveta SSSR, No.9 (2135), 3.3. 1982, st.139, S.111-115.
2. Vgl. Renmin Ribao, 23.7.1981; Beijing Review, No.31, 3.8.1981, S.7.
3. Vgl. Michael Strupp, Chinas Grenzen mit Birma und der Sowjetunion. Völkerrechtliche Theorie und Praxis der Volksrepublik China, Hamburg 1978, S.221-312; ferner Oskar Weggel, Die sino-sowjetische Grenze, in: China aktuell, Vol.10 (September 1981), S.585-589; Dieter Heinzig, Der sowjetisch-chinesische Grenzkonflikt, Ursachen - Ablauf - Perspektiven. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Nr.17, 1979, 66 Seiten.

4 Vgl. Peking Review, No.41, 10.10.1969, S.13f.

5 Vgl. Renmin Ribao, 1.9.1981; Beijing Review, No.37, 14.9.1981, S.21.

6 Renmin Ribao bzw. Beijing Review (Anm.5).

7 Vgl. ebd.

8 Vgl. Renmin Ribao, 23.7.19 Beijing Review, No.31, 3.8. 1981, S.7.

9 Vgl. Far Eastern Economic Review, 12.3.1982.

10 Vgl. A. Prochorov, K voprosu o sovietsko-kitajskoj granitse (Zur Frage der sowjetisch-chinesischen Grenze), Moskau 1975; Vladimir Yasenev/Yergeny Stepanov: China's Frontiers: From Traditional Expansionism to Hegemonism Today, Moskau 1981, S.58-60.

11 Vgl. Pravda, 12.8.1981.

12 Vgl. Ebd.

13 Vgl. A. Prochorov, K voprosu (Anm.10), S.173; Renmin Ribao, 1.9.1981; Beijing Review, No.37, 14.8.1981, S.22.

14 Die Tatsache, daß die Textstellen, die Prochorov anführt, mit denen, die die Chinesen zitieren, inhaltlich voll übereinstimmen, bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß beide auf den Originalquellen fußen.

15 Der Vertrag von Kasgar von 1884 trägt bei Prochorov die Bezeichnung "Protokoll von Novy Margelan", in Erinnerung an die Stadt, in der er unterzeichnet wurde; Vgl. A. Prochorov, K voprosu (Anm.10), S.265-267.

16 Ebd., S.173.

17 Vgl. ebd., S.172f.

von
Herbert Kaminski

A S I E N - P A Z I F I K - R E G I O N

In Neu-Delhi wurde am 5.12. ein neuer Dachverband für den Sport Asiens gegründet. Ihm gehören 32 Staaten an, nicht jedoch Israel und Kambodscha. Er nennt sich Olympischer Rat Asiens (OCA) und ersetzt die Föderation der Asienspiele (AGF).

Im Dez. gab die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel bekannt, daß sich der Anteil längerfristiger (d.h. mehr als 12 Monate) privater Bankkredite aus USA, Westeuropa und Japan an Taiwan, Südkorea, Malaysia und Indonesien im Gegensatz zu allen anderen Kreditnehmern erhöht hat. Dies ist ein Beweis des Vertrauens in diese Länder.

Vom 3.-18.1. unternahm der kanadische Premierminister Trudeau Staatsbesuche in Thailand, Singapur, Malaysia, Indonesien, Philippinen, Brunei und Japan. Wirtschafts- und speziell Handelsfragen standen im Vordergrund der Gespräche.

Alle Staaten Ostasiens haben 1982 reales Wirtschaftswachstum erreicht: Japan, das sein ursprüngliches Wachstumsziel nur zur Hälfte verwirklichte, erreichte eine Steigerung des BSPs von etwa 2,5%, die Philippinen 2,8%, Hongkong und Taiwan knapp 4%, Indonesien und die VR China etwas über 4%, Thailand 5%, Südkorea 5,4% und Singapur rund 5,5%. Für 1983 rechnet man in allen Staaten mit größeren Zuwachsraten.

S Ü D A S I E N

BANGLADESH: Im Dez. erreichte die Cholera epidemische Ausmaße: 70.000 Erkrankte und fast 2.000 Tote.

Staatschef Ershad erkannte am 3.12. während seiner Chinareise die Exilregierung Kambodschas diplomatisch an.

Am 27.12. vereinbarten Dhaka und Neu-Delhi, über das Ganges-Wasser zu verhandeln.

Am 26.1. wurde mit der Anfertigung von Wählerlisten begonnen, auf deren Grundlage zuerst lokale, dann landes-

weite Wahlen - zu noch unbekannten Zeitpunkten - stattfinden sollen.

Am 4.2. teilte Staatschef Ershad mit, daß der Islam Staatsreligion werden soll.

Am 15.2. wurden die Universitäten des Landes geschlossen. Anlaß waren die Studentendemonstrationen gegen das Kriegsrecht am 14.2. Der Ausnahmezustand und verschärfte Pressezensur wurden verhängt.

INDIEN. Im Dez. führte die Regierung wieder die Visapflicht für alle Touristen ein.

Im Dez. erhielt Indien die 1981 gekauften französisch-deutschen "Milan"-Anti-Panzer-Raketen.

Am 7.12. wurden etwa 1.500 Sikhs aus der Haft entlassen, die man vorsorglich inhaftiert hatte, um Unruhen während der Asienspiele zu vermeiden.

Am 11.12., dem Tag des geplanten Beginns, sagte Indien die Reise einer Delegation nach Peking ab. Grund: Kritik der chin. Nachrichtenagentur Xinhua am Auftreten von Tänzern aus Arunachal Pradesh (dieses Gebiet beansprucht China) bei der Abschlußzeremonie der Asienspiele.

Vom 16.-19.12. Besuch des vietnamesischen Außenministers Nguyen Co Thach. Es wurde ein Handelsabkommen im Umfang von 9,8 Mio. US\$ abgeschlossen.

Am 23.12. schlossen Indien und Pakistan ein Abkommen über die Bildung einer gemeinsamen Kommission zu Kooperation in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technologie. Indien hat bisher etwa zwei Dutzend solcher Kommissionsabkommen mit anderen Staaten abgeschlossen, es ist aber das erste dieser Art mit dem Nachbarland Pakistan.

Am 5.1. erlitt die regierende Kongreß-Partei der Ministerpräsidentin Indira Gandhi in drei Bundesstaaten vernichtende Wahlniederlagen. Im 294köpfigen Parlament von Andhra Pradesh sackte sie von 248 auf 59 Sitze ab. Über 200 Mandate gewann die erst neun Monate alte Telugu Desam-Partei unter Führung des Filmschauspielers Rama Rao. Im 224köpfigen Parlament von Karnataka verlor der Kongreß 103 seiner bisherigen 183 Sitze. Die oppositionelle Janata-Partei errang 98 Mandate und ist damit stärkste Partei. In Tripura blieb die Kommunistische Partei (CPI-M) mit 35 Sitzen die stärkste Fraktion - wie seit 1978.

Am 28.1. forderte I. Gandhi als Konsequenz ihrer Wahlniederlagen alle Minister ihrer Regierung zum Rücktritt auf. Am 29.1. wurde ein neues Kabinett berufen. Die Ministerien für Äußeres, Inneres, Finanzen und Verteidigung blieben unverändert. Acht Minister schieden aus, sieben Politiker rückten neu ins Kabinett ein.

Im Jan. wurde das Ergebnis der Volkszählung vom Febr. /März 1981 bekanntgegeben. Am 1.3.81 hatte Indien 685 Mio. Einwohner, inzwischen dürften es bei ca. 2% jährl. Wachstum 712 Mio. sein. Die Familienplanung soll lt. Gesundheitsministerium in den letzten 30 Jahren etwa 50 Mio. Geburten verhindert haben.

Am 12.1. wurde zum zweitenmal ein Satellit mit einer eigenen Trägerrakete (Typ Rohini-560) in eine Erdumlaufbahn in 330 km Höhe gebracht.

Im Jan. erfroren bei einem Kälteeinbruch in Nordindien vermutlich weit mehr als 400 Menschen. Im Febr. wurden im Bundesstaat Orissa mehr als 5 Mio. Inden von Hungersnot bedroht.

Die Wahlen in der Bundeshauptstadt Neu-Delhi am 5.2. gewann die Kongreß-I-Partei: Im "Metropolitan Council" gewann sie 32 der 56 Sitze, in der "Municipal Corporation" 54 der 100 Mandate.

Vom 15.-21.2. fanden im Bundesstaat Assam Wahlen statt. Vor und während der Wahlen kam es zwischen Assamesen und eingewanderten Bengalen, deren Ausweisung erstere verlangen, zu den schwersten Unruhen in Indien seit 1947. Nach Aussagen von Regierungsvertretern wurden 1.100 bis 3.500 Menschen getötet, 10.000 wurden verletzt und über 400.000 sind obdachlos, da ihre Hütten verbrannt wurden. I. Gandhi reiste am 21.1. nach Assam, ohne eine Beilegung der Auseinandersetzungen erreichen zu können. Die Opposition verlangte den Rücktritt I. Gandhis, den diese ablehnte, da sie keine Verantwortung treffe. Die Assamesen boykottierten die Wahlen, so daß nur eine Wahlbeteiligung von ca. 20% erreicht wurde. Die Kongreß-I-Partei gewann die Wahl.

Im Febr. teilte die Internationale Atomenergieorganisation (IAEA) mit, daß Indien im Nov. 1982 mit der Wiederaufarbeitung von Plutonium aus radioaktiven Brennelementen begonnen hat. Lt. "Washington Post" vom 21.1. hortet Indien auch für militärische Zwecke verwendbares Plutonium und könnte damit 20 Atombomben pro Jahr bauen.

PAKISTAN. Am 1.12. wurde Khuda-e-Noor, Führer der Tehrik-i-Istiqlal Opposition in Belutschistan, verhaftet.

Vom 6.-14.12. erster Staatsbesuch von Staatschef Zia-ul-Haq in den USA. Gespräche u.a. mit Präsident Reagan, Außenminister Shultz, Verteidigungsminister Weinberger. Reagan dankte Pakistan für die Aufnahme von fast 3 Mio. afghanischer Flüchtlinge und sagte Militär- und Wirtschaftshilfe von 3,2 Mrd. US\$ für die nächsten fünf Jahre zu (Kongreß muß noch zustimmen). An Waffen sollen u.a. 40

Kampfflugzeuge des Typs F-16 (Wert 1,1 Mrd. US\$), eine modernisierte Version des M-48-Panzers, Hubschrauber, Luftabwehraketen, Artillerie und Fernmeldegeräte geliefert werden. Die Auswärtigen Ausschüsse von Senat und Repräsentantenhaus forderten Abschaffung des Kriegsrechts, Beachtung der Menschenrechte und Re-Demokratisierung. Zia-ul-Haq versicherte, auch er setze sich für diese Ziele ein. Am 6.12. erklärte er in New York, Pakistan habe bisher keine Atombombe und beabsichtige auch nicht, sein Atompotential für kriegerische Zwecke einzusetzen.

Am 23.12. wurden der Herausgeber der Zeitung "Al-Fazal", Masud Dehlvi, und vier seiner Mitarbeiter wegen angeblicher Verunglimpfung des Propheten Mohammed verhaftet.

Am 26.12. Besuch des iranischen Innenministers Hodscha-toleslam Natek-Nuri. Er und der pakistanische Innenminister Mahmud Harun forderten den sofortigen Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan.

SRI LANKA. Am 2.12. wurde der 1. Sekretär der US-Botschaft wegen angeblicher Einmischung in innere Angelegenheiten aufgefordert, das Land zu verlassen.

Am 22.12. stimmten von ca. 8 Mio. Wahlberechtigten 3,1 Mio. für und 2,6 Mio. gegen eine Verlängerung der Legislaturperiode um sechs Jahre bis 1989. Damit entfallen die lt. Verfassung im Aug. 1983 fälligen Parlamentswahlen. Am 23.12. unterschrieb Staatspräsident Jayawardene ein entsprechendes Gesetz. Die Regierung hofft, auf diese Weise ihr marktwirtschaftliches Entwicklungsprogramm ungestört verwirklichen zu können. Im jetzigen Parlament verfügt die regierende Vereinigte Nationalpartei über 143 der 168 Sitze.

Am 20.1. wurde der im Anschluß an die Präsidentschaftswahlen im Okt. 1982 verhängte Ausnahmezustand aufgehoben. Mehrere Oppositionspolitiker wurden aus der Haft entlassen.

S Ü D O S T A S I E N

INDONESIEN. Präsident Suharto berief im Dez. drei neue Oberbefehlshaber: Vize-Admiral Mochamad Romli für die Marine, Vize-Marschall Sukardi für die Luftwaffe und Generalmajor Anton Sujarwo für die Polizei. Der Oberbefehlshaber der Armee, General Poniman, blieb im Amt. Obwohl auch der Oberbefehlshaber der Sicherheitskräfte (Kopkamtib), General Wijoyo Suyono, zurücktrat, wurde bisher kein Nachfolger ernannt.

Am 6.12. berichtete die "Sinar Harapan" von mindestens 62 Toten durch Verhungern in Irian Jaya. Eine Ruhr-Epidemie soll in derselben Provinz etwa 300 Menschen das Leben gekostet haben.

Am 18.12. Besuch des türkischen Staatspräsidenten Kenan Evren; am 21.12. Besuch von Son Sann, Premierminister der kambodschanischen Exilregierung.

Die Istiqlal Moschee in Jakarta wurde im Dez. Sitz des neu gegründeten "Asia-Pacific Council of Mosques", eine Organisation, die der in Saudi-Arabien ansässigen "World Islamic Organization" angeschlossen ist.

Auf der 66. OPEC-Konferenz in Wien nahm der indonesische Erdölminister Subroto den Standpunkt ein, daß eine Neuverteilung der Förderquoten unter Berücksichtigung der Bevölkerungsdichte sowie der wirtschaftlichen und sozialen Lage des Landes erforderlich sei. Diese Haltung nahmen u.a. auch Iran und Venezuela im Gegensatz zu u.a. Saudi Arabien ein. Indonesien hat - im Gegensatz zu den anderen Bevölkerungsreichen Erdölförderländern - die von der OPEC für 1982 zugeteilte Fördermenge eingehalten.

Präsident Suharto kündigte am 11.1. in seiner Haushaltssrede vor dem Parlament ein drastisches Sparprogramm an: Einfrieren der Gehälter der Regierungsangestellten, Kürzungen bei Subventionen und starke Preiserhöhungen. Von der vollständigen Streichung der Nahrungsmittelsubventionen werden rund 50 Mio. arme Menschen betroffen. Die inländischen Mineralölpreise wurden um 45%, die Petroleumpreise um 65% erhöht. Im Haushaltsjahr 1982 betrug das Budgetdefizit 5 Mrd. US\$. Die Erdöleinnahmen sanken von 14,5 Mrd. US\$ 1981 auf 12,8 Mrd. US\$ 1982. Der Haushalt 1983 steigt um 6% auf 24,2 Mrd. US\$.

Eine der bedeutendsten buddhistischen Tempelanlagen der Welt, der im 8. Jh. erbaute Borobudur in Mittel-Java wurde nach zehnjährigen Restaurierungsarbeiten am 23.2. wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Rettungsaktion war mit Hilfe der UNESCO durchgeführt worden.

KAMBODSCHA. Der Premierminister Malaysias, Datuk Seri Mahathir, forderte Anfang Dez., daß Norodom Sihanouk, Präsident der kambodschanischen Exilregierung, Kambodscha auf der Konferenz der Blockfreien-Bewegung (März 1983 in Neu-Delhi) vertreten soll. Diese Forderung, die auch von Singapur und Indonesien unterstützt wird, blieb bisher ohne Erfolg.

In der ersten Febr.-Woche sollen vietnamesische Angriffe auf Partisanenstellungen im thailändisch-kambodschanischen Grenzgebiet 100-200 Tote und Verwundete gefordert haben.

Mehr als 30.000 Flüchtlinge verließen das Lager Nong Chan und setzten sich nach Thailand ab.

Am 4.2. führte US-Außenminister Shultz Gespräche mit Sihanouk in Peking.

MALAYSIA. Die staatseigene "Heavy Industries Corp. of Malaysia" (Hicom) vereinbarte Anfang Dez. mit der japanischen Mitsubishi-Gruppe, die erste Autoproduktionsfirma in Malaysia in Shah Alam, Selangor, für 236 Mio. US\$ zu errichten. Ab 1986 sollen 20.000, ab 1989 ca. 120.000 Einheiten gebaut werden. Hicom soll 70%, Mitsubishi Corp. 15% und Mitsubishi Motor Corp. 15% der Anteile halten.

Am 9.12. erklärte Premierminister Mahathir, daß seine Regierung der kambodschanischen Exilregierung keine Militärhilfe geben werde.

LAOS. Ausländische Diplomaten berichteten Anfang Dez., daß in Vientiane mehrere Mitglieder der ehemaligen königlich-laotischen Regierung als Vizeminister an der Reorganisation der gegenwärtigen Administration beteiligt seien, der Einfluß von Technokraten sich vergrößert und das Angebot von Konsumgütern sich verbessert habe.

Vom 12.-14.2. hielten sich amerikanische Fachleute von der Aufklärungsstelle für Kriegsopfer in Laos auf, um Nachforschungen nach seit dem Vietnam-Krieg vermissten amerikanischen Soldaten anzustellen. Von den insgesamt 2.493 Vermissten gelten 558 als in Laos verschollen.

PHILIPPINEN. Am 7.12. wurde die führende oppositionelle Zeitschrift "We Forum" verboten und gleichzeitig der Herausgeber, der Chefredakteur sowie weitere Mitarbeiter verhaftet wegen angeblicher "Verschwörung zum Regierungssturz durch politische Propaganda, Agitation und Verherrlichung von Gewalt". Aus gleichem Grund wurde am 9.12. der Herausgeber der "Manila Times" unter Hausarrest gestellt.

Im Dez. wurde die militärische Sicherheit rund um Manila durch den Einsatz von 18 weiteren, aus Mindanao und den Visayas abgezogenen Armee-Bataillonen verstärkt zur Abwehr der "Neuen Volksarmee" - des militärischen Arms der verbotenen Kommunistischen Partei.

Mohammad Ali al-Harakan, Generalsekretär der "World Islamic Organization", sagte seinen für Dez. in Manila vorgesehenen Besuch ab, da Präsident Marcos sein im März 1982 in Riyadh gegebenes Versprechen, der Muslim-Region auf den Süd-Philippinen ein höheres Maß an Autonomie einzuräumen, nicht gehalten habe.

Vom 29.12.-2.1. offizieller Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, der anschließend nach Hongkong weiterreiste.

Am 16.2. warf Erzbischof von Manila, Kardinal Sin, in einem Pastoral schreiben der Regierung und den Links-Guerilleros vor, "die Menschenrechte unentwegt zu verletzen". Zugleich beklagte er die fortschreitende Vereelung der Bevölkerung und wies auf die Unterdrückung der Pressefreiheit sowie auf die Repression gegen die Kirche hin. Das Schreiben verurteilt die Korruption und die zunehmende Militarisierung des öffentlichen Lebens. Am 20.2. wurde dieser Brief in allen Kirchen verlesen.

SINGAPUR. Am 18.12. Besuch des Premierministers der kambodschanischen Exilregierung Son Sann.

Am 30.1. Kollision einer Bohrinsel mit der den Hafen überspannenden Seilbahn zur Insel Sentosa. Sieben Menschen kamen ums Leben.

THAILAND. Nach offiziellen Berichten vom 1.12. und 27.12. sollen sich im Norden und Nordosten des Landes zuerst 1.000, dann weitere 800 Anhänger der verbotenen Kommunistischen Partei (CPT) ergeben haben. Die CPT hat durch den chinesisch-vietnamesischen Konflikt die Unterstützung Pekings verloren. Seitdem hat die Partei keine einheitliche Führung und befindet sich in einer ideologischen Krise. Die Zahl ihrer bewaffneten Mitglieder soll von 15.000 Mann auf 7.000 oder gar 4.000 gesunken sein.

Am 8.12. Besuch des malaysischen Premierministers Mahathir.

Am 12.12. wurde Montchai Soranakhom, ein Studentenführer, der Demonstrationen von Studenten und Gewerkschaftlern gegen Bustarif-Erhöhungen organisierte, von Unbekannten erschossen.

Am 15.12. wurde der ehemalige Militärberater von Premierminister Prem, Generalmajor Sawong, vor einem Militägericht angeklagt, für Thailand bestimmte US-Waffen im Wert von 2,2 Mio. US\$ illegal nach Indonesien verkauft zu haben.

Am 2.2. wurde der Erzbischof von Bangkok, Michael Michai Kitbunchu, als erster Thailänder von Papst Johannes Paul II zum Kardinal berufen und damit in das "Heilige Kollegium" aufgenommen.

Am 11.2. wurde Lao Su, einer der berüchtigsten Drogenhändler, in der Nähe der birmanischen Grenze von Regierungstruppen erschossen.

VIETNAM. Außenminister Nguyen Co Thach erklärte in einem am 6.12. in der schwedischen "Dagens Nyheter" veröffentlichten Interview, daß Vietnam über die Möglichkeit einer Normalisierung der Beziehungen zwischen Moskau und Peking alarmiert sei. China könne mit einer Annäherung an die Sowjetunion die Absicht verfolgen, "freie Hand in Südostasien" zu erreichen, dessen Staaten es als seine "Vassallen" ansehe.

Anfang Dez. weihte der schwedische Industrieminister Carlsson im Norden Vietnams eine Zellstoff- und Papierfabrik ein - das bisher größte Einzelprojekt schwedischer Entwicklungshilfe überhaupt. Carlsson kündigte einen weiteren Ausbau der bilateralen Zusammenarbeit an.

Vom 12.-19.1. fand in Hanoi ein von vietnamesischen Behörden und dem amerikanischen Wissenschaftler A. Westing (Hampshire College) gemeinsam vorbereitetes Symposium über die Langzeitwirkung von im Vietnamkrieg eingesetzten Giftstoffen auf Menschen und Natur statt. Es nahmen 40 vietnamesische, 20 amerikanische Forscher sowie solche aus Westeuropa, der Sowjetunion und der DDR teil.

Am 19.1. gab Niedersachsen bekannt, daß es im Rahmen der Familienzusammenführung weitere 1.348 Vietnam-Flüchtlinge aufnehmen werde. Seit 1978 hat Niedersachsen 3.634 Vietnam-Flüchtlinge aufgenommen.

Am 6.2. tauschten Vietnam und China Gefangene aus. Hanoi übergab 35 Chinesen, Peking 15 Vietnamesen.

O S T A S I E N

VR CHINA. Vom 24.11.-11.12. fand in Peking die 5. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses mit mehr als 1.400 Abgeordneten statt.

Am 1.12. teilte Finanzminister Wang Bingqian auf obiger Sitzung den Staatshaushaltsplan für 1983 mit. Er sieht Ausgaben von 126 Mrd. Yuan (ca. 157 Mrd. DM) und Einnahmen von 123,2 Mrd. Yuan (ca. 153 Mrd. DM) vor. Dies entspricht einer Steigerung von 11,3%. Die Verteidigungsausgaben sollen mit 17,8 Mrd. Yuan auf dem Stand von 1982 bleiben.

Am 4.12. verabschiedete der V. Nationale Volkskongreß mit 3037 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen eine neue Verfassung. Diese, die vierte seit Gründung der VR China sieht u.a. vor: Das Amt des Staatspräsidenten, seinerzeit von Mao Zedong abgeschafft, wird wieder eingeführt (der nächste, neu zu wählende Volkskongreß wird ihn voraussichtlich 1983 wählen); die etwa 54.000 Volkskommunen ver-

lieren ihre Doppelfunktion (sie sind nur noch Wirtschaftseinheiten, die politischen und administrativen Aufgaben übernehmen Kreis- und Stadtverwaltungen) und lassen in begrenztem Umfang Privatwirtschaft zu; die 4,2 Mio. Mann umfassende Volksbefreiungssarmee untersteht nicht mehr der Partei, sondern durch die neugeschaffene Militärikommission des Nationalen Volkskongresses dem Staat; der "Spitzenfunktionär auf Lebenszeit" wurde abgeschafft; die Einrichtung "Sonderverwaltungsgebiet" wurde geschaffen (wohl für die Wiedervereinigung mit Taiwan, Hongkong und Macao); Ehepaare sind zur Geburtenkontrolle verpflichtet; erstmals wurde das Recht auf und die Pflicht zur Schulbildung verankert.

Vom 5.-7.12. Besuch einer Delegation der Arabischen Liga mit Vertretern aus sieben Staaten unter Führung des jordanischen Königs Hussein. Peking unterstützt den im Sept. 1982 von der Liga in Fes verabschiedeten Nahost-Friedensplan.

Vom 13.-16.12. Besuch des türkischen Staatspräsidenten General Evren. Die Gespräche mit der chinesischen Führung ergaben Einigkeit in den wichtigsten politischen Fragen (Afghanistan, Kambodscha, Israel).

Ministerpräsident Zhao Ziyang unternahm vom 19.12.-18.1. eine ausgedehnte Afrikareise. Er besuchte Ägypten, Algerien (wo er auch PLO-Chef Arafat traf), Marokko, Guinea, Kongo, Zaire, Sambia, Zimbabwe, Tansania und Kenia. Zhao forderte in Ägypten die Schaffung eines palästinensischen Staates, erkannte aber gleichzeitig das Existenzrecht Israels indirekt an. Außerdem wird China Ägypten weitere F-7 Kampfflugzeuge liefern.

Am 23.12. bestätigte die Regierung, daß sie ein 1.800 MW Atomkraftwerk im Süden von Guangdong zu bauen beabsichtigt. Bis zum Jahr 2000 soll die Kernkraftkapazität Chinas auf 15.000-20.000 MW gesteigert werden. China stellt sein eigenes angereichertes Uran her und gewinnt Plutonium aus abgebrannten Brennelementen. Am 27.12. wurde bekanntgegeben, daß China und Frankreich ein Abkommen über Zusammenarbeit im Bereich der Nuklear-Technologie abgeschlossen haben. Paris hofft, Lieferaufträge für ca. 10 Mrd. Franc zu erhalten.

Am 23.12. wurde zwischen China und der UdSSR ein Abkommen geschlossen, das die Wiederaufnahme des direkten Handels zwischen den Grenzregionen beider Länder, der Anfang der 60er Jahre unterbrochen wurde, vorsieht. Vertragsparteien sind die Bank of China und die sowjetische Außenhandelsbank.

Am 25.12. bezeichnete in Moskau Kremlsprecher Sagladin die Wiederaufnahme der Normalisierungsgespräche zwischen Moskau und Peking als eine der positivsten Entwicklungen des Jahres 1982.

Am 12.1. nahmen China und Angola diplomatische Beziehungen auf.

Am 17.1. wurde bekannt, daß die USA China eine Bodenstation zum Empfang amerikanischer Satellitenaufnahmen aus dem Forschungsprogramm Landsat liefern werden.

Am 17.1. wurde der 56jährige Bezirkssekretär der KP in Haifeng, Wang Zhong, wegen Wirtschaftsverbrechens (Unterschlagung von beschlagnahmter Schmuggelware, Korruption) hingerichtet.

Am 25.1. wurden vom Obersten Volksgerichtshof die am 25.1.81 verhängten Todesstrafen gegen die Witwe Mao Zedongs, Jiang Qing, 69, und den ehemaligen Vize-Ministerpräsident Zhang Chunqiao, 65, in lebenslange Haft umgewandelt. Als Begründung wurde angegeben, daß sich beide "nicht in übler Weise der Umformung widersetzt hätten".

China verzeichnete 1982 mit 4,6 Mrd. US\$ einen Rekord-Handelsüberschuß (1981: 1,4 Mrd. US\$).

Vom 2.-6.2. Besuch des US-Außenministers Shultz. Auch nach den Gesprächen blieben Probleme in den bilateralen Beziehungen: vor allem die amerikanischen Waffenlieferungen an Taiwan; die amerikanische Zurückhaltung beim Technologie-Transfer nach China; die amerikanischen Restriktionen gegen chinesische Textillieferungen. Bei weltpolitischen Fragen war man sich bez. Afghanistans und Kambodschas einig, während im Hinblick auf Israel - Naher Osten und Südafrika - Namibia Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben. Insgesamt hat der Besuch geholfen, die Beziehungen zwischen Peking und Washington wieder zu normalisieren. Im Juni oder Sept. d.J. wird Ministerpräsident Zhao Ziyang die USA besuchen.

1982 besuchten 7,92 Mio. Touristen (einschl. Auslandschinesen) China (2% mehr als 1981), von denen China 840 Mio. US\$ einnahm (7,7% mehr als 1981).

Vom 18.-21.2. Besuch des Generalsekretärs der regierenden Liberaldemokratischen Partei Japans, Susumu Nakaido, als Sonderbotschafter des japanischen Ministerpräsidenten Nakasone. Zhao Ziyang äußerte Bedenken über die Erhöhung der japanischen Rüstungsausgaben; er riet Japan, sein militärisches Potential auf das zur Verteidigung notwendige zu beschränken.

Am 25.2. trat der 86jährige Marschall Ye Jianying als Vorsitzender des Nationalen Volkskongresses und damit als derzeitiges Staatsoberhaupt zurück. Nachfolger wurde der

80 Jahre alte, frühere Oberbürgermeister von Peking, Peng Zhen, der zu den gemäßigten Reformern gehört, womit die Position Deng Xiaopings gestärkt ist.

HONGKONG. Im Dez. wurden die britisch-chinesischen Gespräche über die Zukunft Hongkongs fortgesetzt.

Am 28.1. traf sich Gouverneur Sir Edward Youde mit der britischen Premierministerin Thatcher in London.

Am 8.2. Besuch des US-Außenministers Shultz.

JAPAN. Am 3.12. hielt Nakasone seine erste Rede als Ministerpräsident. Er kündigte an, Japan werde verstärkt aufrüsten (Erhöhung des Verteidigungshaushalts 1983 um 6,5% auf 28 Mrd. DM = 0,98% des geschätzten BSPs; diese Erhöhung ist geringer als die von den USA geforderte), ohne eine Militärmacht werden zu wollen; die USA blieben der wichtigste Partner und um ein besseres gegenseitiges Verständnis mit den asiatischen Staaten werde er sich bemühen; das Problem der "nördlichen Territorien" müsse mit Moskau gelöst werden; Zur Lösung der innenpolitischen Probleme (Staatsverschuldung, steigende Arbeitslosigkeit, unzureichende Rentenversicherung, Widerstand der Interessenverbände gegen vom Ausland geforderte Importsteigerung von Agrarprodukten usw.) sagte Nakasone nichts Konkretes.

Am 6.12. demonstrierten in Tokyo mehr als 25.000 Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes gegen einen Lohnstopp.

Am 9.12. Besuch des jordanischen Königs Hussein.

Vom 9.-11.12. Handelsgespräche zwischen Japan und der EG in Tokyo, die ohne Ergebnis endeten. Die EG forderte eine deutliche Mäßigung der japanischen Industrieexporte sowie die Steigerung der japanischen Importe aus der Gemeinschaft.

Am 16.12. teilte das Amt für Selbstverteidigung mit, daß die UdSSR auf der seit 1945 von Moskau besetzten, jedoch von Japan beanspruchten Insel Etorofu (unmittelbar vor der Küste Hokkaidos) neuerdings mindestens zehn MIG-21-Kampfflugzeuge (Radius 900 km) stationiert habe.

Am 20.12. wurde bekannt, daß Japan der UdSSR einen Lieferantenkredit über 494 Mio. US\$ zu einem Vorzugszins von 7,8% gewährt, um einen Großröhren-Auftrag für die Gasleitung Sibirien-Westeuropa nicht zu verlieren.

Am 22.12. beteuerte der ehemalige Ministerpräsident Tanaka bei seiner zweiten Vernehmung vor Gericht erneut seine Unschuld im Zusammenhang mit dem Lockheed-Bestechungsskandal. Am 26.1. beantragte die Staatsanwaltschaft im Verfahren gegen Tanaka eine Haftstrafe von fünf Jahren

sowie eine Geldstrafe in Höhe von 500 Mio. Yen (ca. 5 Mio. DM). Das Urteil wird für Herbst 1983 erwartet.

Am 23.12. beschloß das Kabinett Zollsenkungen für weitere 86 Warengruppen ab 1.4.83: So wurden z.B. die Zölle für Tabak von 35% auf 20%, von Schokolade und Gebäck von 31,9% auf 20% gesenkt. Zu den ca. 50 erfaßten landwirtschaftlichen Erzeugnissen gehören u.a. Papaya, Trauben, Rizinusöl, Gemüsesaft, Rosinen, Avocados, Kakaopulver, Kokosnussöl - z.T. für südostasiatische Staaten von Interesse. Für europäische und amerikanische Exporteure sind nicht die japanischen Einfuhrzölle das Haupthindernis, sondern die vielfältigen nicht-tarifären Handelshemmnisse.

Am 26.12. gab die EG-Kommission die Eröffnung eines Antidumping-Verfahrens gegen die Einfuhr japanischer Videorecorder bekannt. Sie folgte damit Klagen von Grundig und Philips, nach denen japanische Videorecorder in der EG zu niedrigeren Preisen als in Japan verkauft würden.

Am 30.12. verabschiedete das Kabinett den Etat für das Finanzjahr 1983/84 (1.4.-31.3.). Er sieht Ausgaben von 50,38 Bill. Yen (ca. 510 Mrd. DM) vor. Dies entspricht einer Steigerung von 1,4% im Vergleich zum Vorjahr (die geringste Steigerung seit 1955).

Die japanische Autoindustrie verkaufte 1982 insgesamt 5,23 Mio. Fahrzeuge im Inland (2,2% mehr als 1981). Im gleichen Zeitraum exportierte sie 5,6 Mio. Stück; dies war ein Rückgang um 7,5%, veranlaßt durch "freiwillige" Selbstbeschränkungsabkommen und protektionistische Maßnahmen der Importländer.

Vom 2.-8.1. unternahm Shintaro Abe seine erste Auslandsreise als Außenminister nach Westeuropa. Er besuchte die EG-Kommission in Brüssel, Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien. Hauptanliegen war das Bemühen, den Ausbruch eines Handelskrieges zwischen der EG und Japan zu vermeiden.

Am 3.1. entließ die UdSSR 27 japanische Fischer, die wegen angeblicher Verletzung der sowjetischen Hoheitsgewässer teils schon vor zwei Jahren festgenommen worden waren.

Am 9.1. starb unter ungeklärten Umständen Ichiro Nakagawa, 57, seit 1963 Parlamentarier der LDP, mehrmaliges Kabinettsmitglied und im Nov. 1982 Mitbewerber um das Ministerpräsidentenamt.

Am 11./12.1. unternahm Nakasone seine erste Auslandsreise als Ministerpräsident nach Südkorea. Dies war auch das erste Mal, daß ein japanischer Ministerpräsident seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen 1965 nach Seoul reiste. Japan wird in den nächsten sieben Jahren Südkorea Wirtschaftshilfe in Höhe von 4 Mrd. US\$ leisten.

Am 13.1. beschloß die Regierung für 108 Positionen weitere Zollsenkungen. Der durchschnittliche Zollsatz von 7,7% wurde auf 4,5% zurückgenommen. Auch der Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse ist vorgesehen, so wurde die Bildung eines Gremiums beschlossen, das sich mit der Anpassung japanischer Gesetze an weltweit übliche Regelungen befassen soll. Am 21.1. bezeichnete EG-Kommissionspräsident Gaston Thorn diese Maßnahmen als noch nicht ausreichend, da sie nur etwa 10% der europäischen Exporte beträfen.

Am 14.1. teilte Kabinettssekretär Motoharu Gotoda mit, daß die Regierung den Export von Waffen und Militärtechnologie in die USA freigegeben habe.

Vom 14.-16.1. Handelsgespräche EG-Japan in Tokyo. Die EG forderte japanische Selbstbeschränkungen beim Export von Videorecordern, Farbfernsehern, Bildröhren, Werkzeugmaschinen, Motorrädern, Quarzuhren, Gabelstaplern, Nutzfahrzeugen sowie HiFi-Ausrüstungen. Die Gespräche erbrachten keine Einigung.

Vom 17.-20.1. Besuch von Ministerpräsident Nakasone in den USA. Trotz freundlicher Atmosphäre konnten die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in Handelsfragen nicht beigelegt werden. Nakasone machte keinerlei Zugeständnisse bezüglich Importerleichterung für Rindfleisch und Zitrusfrüchte und ließ auch offen, ob Japan die freiwillige Exportbeschränkung bei Autos aufrechterhalten wird.

Am 25.1. protestierte die japanische Regierung offiziell gegen die sowjetische Aufrüstung im Fernen Osten und warnte vor einer "untragbaren und unnötigen Verschärfung der Spannung in Asien".

Am 27.1. Durchstich des Seikan-Tunnels zwischen Honshu und Hokkaido (mit 53,85 km der längste Tunnel der Welt; Baukosten ca. 10 Mrd. DM).

Vom 30.1.-2.2. Besuch des US-Außenministers Shultz. Empfang beim Tenno. Gespräche u.a. mit Nakasone, Außenminister Abe und führenden Industriellen. Themen: Steigerung der japanischen Verteidigungsausgaben und Abbau der Handelsfraktionen zwischen Japan und USA. Keine konkreten Ergebnisse.

Am 6.2. konnte der erste japanische Kommunikationssatellit erfolgreich auf einer Erdumlaufbahn stationiert werden.

Am 9.2. forderten die Oppositionsparteien den Ausschluß Tanakas aus dem Parlament. Die gleiche Forderung wurde am 14.2. auf einer Demonstration von ca. 5.000 Teilnehmern in Nagaoka erhoben.

Am 13.2. einigte sich die japanische Regierung mit der

EG auf ein Selbstbeschränkungsabkommen für Videorecorder; danach wird Japan von 1983-85 nicht mehr als jährlich 4,55 Mio. Geräte in die EG exportieren (1982 waren es noch 5,5 Mio.). Außerdem wurde eine "allgemeine Mäßigung" für zehn weitere Produkte vereinbart (s.o.).

Ebenfalls am 13.2. verlängerte die japanische Regierung das Selbstbeschränkungsabkommen für Kraftfahrzeugexporte in die USA für ein Jahr. Trotz heftigen Widerstandes der japanischen Autoindustrie sollen auch 1983 nicht mehr als 1,68 Mio. KFZ in die USA exportiert werden. Eine anschließende nochmalige Verlängerung wurde ausdrücklich ausgeschlossen.

Am 15.2. erreichten Wissenschaftler der Universität Tokyo die niedrigste je gemessene Temperatur. Bis auf 0,00003 Grad erreichten sie den absoluten Nullpunkt von -273,15°C.

Am 17.2. schlossen Toyota Motor Co. und General Motors Corp. ein Abkommen über die gemeinsame Produktion eines PKW in den USA; diese soll 200.000 Einheiten pro Jahr umfassen und 1984 beginnen. Die amerikanische Kartellbehörde muß noch zustimmen.

Vom 22.-27.2. reiste eine Delegation von 257 Wirtschaftlern unter Führung des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Shigeo Nagano, nach Moskau, die größte japanische Delegation, die je die Sowjetunion besuchte. Die Japaner sind an einer Kooperation bei der Rohstoff-Nutzung in Sibirien interessiert. Sie verhandelten über japanische Industriegüterexporte im Wert von 1,1 Mrd. US\$. Die Delegation war nach ihrer Rückkehr mit den Geschäftsabschlüssen zufrieden; Zahlen wurden nicht veröffentlicht.

NORD-KOREA. Am 19.12. berichtete die "New York Times", daß Nord-Korea dem Iran massive Waffenhilfe gewähre (pro Jahr für etwa 2 Mrd. DM, z.T. im Austausch gegen Erdöl) und 300 Militärberater entsandt habe.

Am 1.2. wurden alle militärischen Einheiten in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Man reagierte damit auf die am gleichen Tag in Süd-Korea begonnenen gemeinsamen Manöver südkoreanischer und amerikanischer Soldaten. Es war das erste Mal, daß Pjöngjang militärische Maßnahmen aus solch einem Anlaß ergriff. Nord-Korea gab bekannt, daß es sich vor einer wachsenden Kriegsgefahr wegen "verwegener militärischer Provokationen durch US-Imperialisten" sähe.

SÜD-KOREA. Am 5.12. entschied die Regierung, der Bitte des Libanon, Soldaten als Beitrag zur Friedensüberwachung zu entsenden, nicht zu entsprechen.

Am 14.12. schlossen Brüssel und Seoul ein Abkommen

über die Beschränkung von südkoreanischen Textilexporten in die EG.

Am 16.12. wurde der bekannteste politische Häftling des Landes, der im Herbst 1980 zum Tode verurteilte Oppositionspolitiker Kim Dae Jung, 57, aus der Haft entlassen (der Vollzug der z.Z. rechtskräftigen 20jährigen Haftstrafe wurde ausgesetzt). Am 23.12. reiste er - wahrscheinlich gezwungenermaßen - in die USA, um sich ärztlich behandeln zu lassen.

Am 19.12. kündigten Südkorea und die USA gemeinsame, etwa zehn Wochen dauernde und 188.000 Soldaten umfassende Manöver an, die unter dem Namen "Teamgeist '83" am 1.2. begannen.

Am 20.12. Besuch des türkischen Staatspräsidenten Evren.

Am 24.12. wurden 1.205 Gefangene, darunter 47 politische Häftlinge, im Rahmen einer Amnestie aus der Haft entlassen.

Ab Jan. erlaubte Südkorea der VR-China, sein Territorium auf dem Flug Shanghai-Tokyo zu überfliegen.

Im Jan. bat Südkorea Japan um Unterstützung für die Aufnahme beider koreanischer Staaten in die Vereinten Nationen.

Am 6.2. Besuch des US-Außenministers Shultz.

Am 25.2. wurde das vor zwei Jahren verhängte politische Betätigungsverbot für 267 ehemalige Politiker aufgehoben. Für etwa 300 weitere Politiker, u.a. auch für die prominenten Führer der alten Regierungs- bzw. Oppositionspartei, Kim Jong Pil und Kim Jong Sam, gilt das Verbot weiter. Ebenso bleiben generell die Beschränkungen des Versammlungs- und Demonstrationsrechts sowie Einschränkungen der Pressefreiheit in Kraft.

TAIWAN. Am 1.12. gaben die USA bekannt, daß sie Militärfahrzeuge im Wert von 97 Mio. US\$ an Taiwan verkaufen werden.

Die staatseigene Taiwan Power Co. unterzeichnete im Dez. mit der britischen Rio Tinto Zinc Corp. einen Vertrag, nach dem die Taiwanesen über 15 Jahre 4.000 t Uran im Wert von ca. 300 Mio. US\$ für ihre sechs Atomreaktoren erhalten werden.

Wirtschaftsminister Zhao Yaodong gab am 23.12. offiziell bekannt, daß die japanische Toyota Motor Co. (45% Anteil) gemeinsam mit der staatseigenen China Steel Corp. (25%) u.a. für 540 Mio. US\$ eine PKW-Produktionsfirma in Taiwan errichten werde. Die Endstufe sieht vor, von den jährlich 300.000 produzierten PKWs 50% zu exportieren.

Am 9.2. gab das State Department bekannt, daß die USA eine neue Serie von F-104-Kampfflugzeugen an Taiwan geliefert habe.

S Ü D P A Z I F I K

AUSTRALIEN. Am 3.2. löste Ministerpräsident Malcolm Fraser beide Kammern des Parlaments auf und kündigte vorgezogene Neuwahlen für den 5.3. an. Er begründete diesen Schritt mit dem Widerstand der Gewerkschaften gegen einen Lohnstopp und mit angedrohten Streiks. Die letzten Wahlen hatten am 18.10.80 stattgefunden.

Ebenfalls am 3.2. trat der Fraktionsführer der oppositionellen Labour Party, Bill Hayden, zurück, um eine Spaltung der Partei zu verhindern. Sein Nachfolger wurde der 53jährige frühere Gewerkschaftsführer Robert Hawke.

Vom 16.-20.2. wütete im Süden eines der schlimmsten Buschfeuer in der Geschichte des Landes. 71 Menschen kamen in den Flammen um. Mehr als 300.000 Hektar Land wurden vernichtet. In vielen Fällen, so vermutete die Polizei, sei das Feuer von Brandstiftern gelegt worden.

NEUSEELAND. Am 3.12. legte Bill Rowling den Vorsitz der oppositionellen Labour Party nieder, den er seit 1974 innehatte. Am 2.2. wurde David Lange zum Nachfolger gewählt.

SÜDPAZIFISCHE INSELN: Am 10.2. wurde auf den Palau-Inseln eine Volksabstimmung durchgeführt. Der politische Status einer freien Assoziation mit den USA wurde von 56% gutgeheißen. Der geplante Verfassungszusatz, mit dem die Anwesenheit von amerikanischen atomgetriebenen oder atombewaffneten Schiffen in den Gewässern der Palau-Inseln gestattet werden sollte, wurde von 51% abgelehnt.

Seminar der Korea Forschungsgemeinschaft
in Offenbach

Die Korea Forschungsgemeinschaft e.V. (KOFO) veranstaltete am 23. und 24. Oktober 1982 in Offenbach/M. ein Seminar über die koreanisch-japanischen Beziehungen, an dem sich mehr als 60 Personen beteiligten.

Nach einer Einführung durch Herrn Dr. Kil-Sun Kim (Geschäftsführer) und einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Isang Yun wurden zwei Referate gehalten:

Dr. Du-yul Song (Dozent an der Universität Berlin und Münster): "Modell Japan" und "Modell Südkorea" - Ähnlichkeit und Unterschied -

Dr. Sung-Beh Chung (Dozent an der Universität Paris): Wiederbewaffnung Japans und Koreas

Am zweiten Tag hat Herr Chang-Nack Kim (Mainz) einen kurzen Vortrag über das nationale Geschichtsbewußtsein Koreas gehalten.

Die Vorträge wurden von den Teilnehmern lebhaft diskutiert. Das Interesse an diesem Seminar war größer als ursprünglich erwartet. Die Vorträge sollen im Jahr 1983 als Buch erscheinen. Die Korea Forschungsgemeinschaft e.V. ist zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung über Korea im Frühling 1982 in Offenbach/M. gegründet worden.

Kil-Sun Kim, Offenbach

China und die UdSSR in asiatischer Sicht

Ein Kolloquium in Ebenhausen

Die Sowjetunion und die Volksrepublik China werden hierzulande, wen sollte dies wundernehmen, in erster Linie in ihrer Bedeutung für Europa und die Vereinigten Staaten gesehen. Soweit westliche Zeithistoriker, Politologen und Ökonomen sich überhaupt mit den Beziehungen der UdSSR und Chinas zu den Staaten Asiens befassen, pflegen sie dies entweder aus der Moskauer bzw. Pekinger Perspektive

zu tun, oder aber sie bemühen sich, ein möglichst ausgewogenes Bild der Wechselbeziehungen zu zeichnen. Weniger häufig kommt es vor, daß sich Autoren in die Interessenslage der asiatischen Länder versetzen, also deren Perzeption der beiden kommunistischen Großmächte in den Mittelpunkt rücken.

Genau dieser seltenere Ansatz lag einem Kolloquium zugrunde, das von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) zu dem Thema "Die Sowjetunion und China aus asiatischer Sicht" am 2. und 3. Dezember 1982 im Haus Eggenberg in Ebenhausen bei München, dem Sitz der Stiftung, veranstaltet wurde. Die fachliche Vorbereitung lag in der Hand der beiden Asien-Referenten der Stiftung, Dieter Braun und Joachim Glaubitz. Zwei volle Tage wurde über die faszinierende Vielfalt der vor allem historisch geprägten unterschiedlichen Sicht der Politik Pekings und Moskaus in den Ländern Ostasiens, Südostasiens und Südasiens - Vorderasien wurde bewußt ausgespart - referiert und diskutiert.

Behandelt wurden in Einzelreferaten: die Gesamtproblematik (Dieter Braun); die Einschätzung der UdSSR und Chinas durch Japan und Taiwan (Joachim Glaubitz) und die koreanischen Teilstaaten (Gottfried-Karl Kindermann); die Sowjetunion in der Sicht der indochinesischen und der ASEAN-Staaten (Dieter Heinzig) sowie der Länder Südasiens (Dietmar Rothermund); die Perzeption der VR China durch die indochinesischen (Jürgen Domes), ASEAN- (Rüdiger Machetzki) und südasiatischen (Marie-Luise Näh) Staaten. Die Behandlung der regionalspezifischen Themen wurde durch ein allgemeines Fazit (Heinrich Bechtoldt) und einen Ausblick auf die Optionen westlicher Politik (Hanns Maull) abgerundet. Die Beschränkung des Teilnehmerkreises auf etwa 25 Personen und dessen Zusammensetzung aus Asien-Wissenschaftlern, asienerfahrenen Diplomaten und asienspezifisch arbeitenden Journalisten - eine auf vergleichbaren Veranstaltungen in der Bundesrepublik leider noch unübliche Mischung - ermöglichen einen intensiven und erfreulich informellen Meinungsaustausch.

Dieter Heinzig, Köln

Eine internationale Konferenz über ASEAN
am 6.-7. Dezember 1982 in Bonn

Seit mehr als fünfzehn Jahren besteht die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), deren Zielsetzung es ist, wirtschaftliches Wachstum, sozialen Fortschritt und kulturelle Entwicklung in der Region durch gemeinsame Bemühungen zu beschleunigen. Wenn auch die bisherigen Erfolge und Fortschritte umstritten sind, so ist die Bedeutung der Gemeinschaft in der internationalen Politik seit 1975 stark gestiegen.

Das Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltete angesichts dieser zunehmend bedeutenden Rolle der ASEAN am 6. und 7. Dezember 1982 in Bonn ein internationales Expertengespräch zum Thema: "ASEAN: Ein Wachstumszentrum, ein Integrationsmodell, ein Impulsgeber für die Süd-Süd Kooperation?" Ziel dieses Meinungsaustausches war, die bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten und Vorgänge in Südostasien generell zu analysieren sowie die zukünftige Entwicklung der Fünfer-Staaten-Gemeinschaft zu prognostizieren.

Mehr als fünfzig namhafte Südostasien-Experten aus dem In- und Ausland (vorwiegend aus den USA und Europa) und Botschafter der ASEAN-Staaten in der Bundesrepublik Deutschland sowie Vertreter Vietnams nahmen an der zweitägigen Tagung teil. Die Konferenz war von Frau Dr. The-Quyen Vu (Friedrich-Ebert-Stiftung) organisiert worden und gliederte sich nach Forschungsschwerpunkten in drei Teile.

Der erste Teil - unter der Leitung von Dr. Dieter Heinzig (Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln) - behandelte Fragen von Sicherheit und Stabilität. Folgende Referate wurden gehalten:

- ASEAN und die Frage der regionalen Sicherheit
 Dr. Oskar Weggel, Institut für Asienkunde, Hamburg
- Die Kooperation im Bereich der Sicherheit
 Dr. Sarasin Viraphol, Ministry of Foreign Affairs, Thailand
- ASEAN und die Stabilisierung Südostasiens
 Prof. Dr. Philippe Devillers, Centre d'Etudes et de Recherches Internationales, Paris/Frankreich.

In der Diskussion wurde übereinstimmend festgestellt, daß ASEAN in den Bereichen von Politik und Sicherheit viele Erfolge zu verzeichnen habe und ihre Nützlichkeit erwiesen sei. Jedoch könne ein militärisches Bündnis zwischen den Mitgliedstaaten nicht erwartet werden. Die Rolle und

die Einflüsse der Großmächte in der Region wurden unterschiedlich bewertet und differenziert dargestellt, insbesondere die Politik der Volksrepublik China und Vietnams in der Perzeption der jeweiligen ASEAN-Staaten.

Der zweite Schwerpunkt der Tagung war auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit der ASEAN konzentriert. Die Leitung hatte hier Prof. Dr. Russell Fifield (University of Michigan, USA). Die Referate beinhalteten folgende Themen:

- Eine 'Innenpolitik' für ASEAN?
 Dr. David Lyon, RAND Corporation, Santa Monica, USA
- Der Stand der intraregionalen Kooperation
 Raymond JG Wells, Nene College, Northhampton, G.B.
- ASEAN und die unterschiedlichen Integrationsvorstellungen
 Dr. Rüdiger Machetzki, Institut für Asienkunde, Hamburg
- Wirtschaftliche Kooperation mit Drittländern (USA, Japan, EG, Australien/Neuseeland)
 Dr. Hans-Joachim Seeler, Mitglied des Europäischen Parlaments
- Prof. Dr. Gianni Fodella, Universität Mailand, Milano, Italien.

In der Diskussion ergaben sich Kontroversen hinsichtlich der Ergebnisse der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet. Von Seiten der ASEAN wurde angedeutet, hauptsächlich durch den Botschafter der Republik Singapore, daß die Gemeinschaft erst in den letzten fünf Jahren ihre Zusammenarbeit in diesem Bereich begonnen habe, die angesichts der Divergenzen im Entwicklungsstand der Staaten erschwert sei. Außerdem beabsichtigte ASEAN keine Freihandelszone oder eine festgefügte Wirtschaftsgemeinschaft. Jedoch wurde das Potential für weitere Entwicklungen in diesem Bereich von Diskussionsteilnehmern angedeutet und erläutert.

Den dritten und letzten Schwerpunkt des Gesprächs - er war der zukünftigen Entwicklungserspektive gewidmet - leitete Prof. Dr. Devillers, Paris. Folgende Referate legten Grundlagen für die nachfolgende Diskussion:

- Welche Entwicklungsalternativen für ASEAN?
 Prof. Dr. Russell H. Fifield, University of Michigan, Ann Arbor, USA
- Dr. Oskar Weggel, Institut für Asienkunde, Hamburg
- ASEAN und die internationale Politik
 Dr. Klaus-A. Pretzell, Dokumentationsleitstelle Asien, Hamburg.

Nach Meinung von Prof. Fifield dürfte die Zukunft der ASEAN von drei Entwicklungen wesentlich beeinflußt werden: gegenwärtig sind es die vietnamesischen Truppen in Kampuchea, mittelfristig in 10-15 Jahren das Konfliktfeld im Südchinesischen Meer und langfristig die Rolle der ASEAN in der Pazifischen Gemeinschaft. Nach Ansicht Dr. Weggels werden die ASEAN wegen der politischen Konstellationen in der Region und ihrer gemeinsamen Interessen auch in der näheren Zukunft ein 'regional-funktionaler Zusammenschluß' bleiben. Das heißt, ASEAN werde noch enger auf dem Gebiet der Außenpolitik, der Wirtschaft und auch auf dem Sicherheitssektor zusammenarbeiten.

Zum Schluß wurde die Diskussion sehr rege und es gab einen lebhaften Schlagabtausch zwischen den Vertretern Vietnams und Thailands über ihre Positionen und Interessen in bezug auf die Kampuchea-Frage.

Diese gelungene Konferenz war eine gutgenutzte Gelegenheit zu fruchtbarem Gedankenaustausch zwischen ASEAN-Spezialisten und Südostasien-Experten.

Mark B.M. Suh, Berlin

Bielefelder Colloquium über Südostasien

Am 7./8. Januar 1983 fand im ZiF das Colloquium "Urbanization in Southeast Asia" statt. Es war das vierte Bielefelder Colloquium über SE-Asien. Die Leitung hatten Prof. Dr. D.G. Evers, Soziologie, und Priv.-Doz. Dr. U. Mai, Geographie. Auf dem Colloquium, das durch die Stiftung Volkswagenwerk unterstützt wurde, trugen neben Angehörigen des Bielefelder Forschungsschwerpunktes Entwicklungsssoziologie Gäste aus der Bundesrepublik, Frankreich, Indonesien und den Niederlanden Forschungsergebnisse vor.

Das Colloquium führte Wissenschaftler zusammen, die sich in sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten mit verschiedenen Aspekten der Urbanisierung in Ländern SE-Asiens befaßt haben. Thematischer Schwerpunkt der Diskussion war die Analyse der Lebensbedingungen marginalisierter Stadtbevölkerung; weitere Themenkreise waren: ethnische Identität, Bodenbesitz, kleinstädtische Wochenmärkte, Stadttypologien.

Folgende Vorträge wurden gehalten:

- M. Charras, Paris: Some remarks about the evolution of the economic development of Surabaya;
 - U. Mai, Bielefeld: Small Town Markets and the urban Economy in Kabupaten Minahasa (N-Sulawesi, Indonesia);
 - G. Hamonic, Paris: Ethnic Identity in the City: the Case of the Bugis Community in Surabaya;
 - R. Korff, Bielefeld: Slums in Bangkok;
 - J. Rüland, Freiburg: Squatter Resettlement in Metro Manila. An Inadequate Approach Towards Urban Poverty;
 - F. Betke, Malang: Basic Needs of the Urban Poor in Jakarta;
 - P. Nas, Leiden: Indonesian Cities - A Typology of Kotamadyas;
 - H.D. Evers, Bielefeld: Landownership, Ethnicity and Class in Urban Southeast Asia.
- Es ist beabsichtigt, die Referate des Colloquiums in einem Sammelband zu veröffentlichen.

U. Mai, Bielefeld

International Conference on 'Modernization and National-Cultural Identity' in Kuala-Lumpur

Vom 10. bis 12. Januar 1983 veranstaltete die Malaysian Social Science Association (MSSA) im Gästehaus der University of Malaya in Kuala Lumpur eine Tagung über die genannte Thematik. Die Internationalität beschränkte sich freilich auf geladene Referenten aus den Nachbarländern Singapore, Thailand, Philippinen, Indonesien und Brunei sowie auf einige sich in Malaysia aufhaltende Ausländer, wie den Schreiber dieses Berichts. Den Großteil der über 100 Teilnehmer bildeten die Malaysier.

Die meisten Teilnehmer waren Wissenschaftler von Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen, die als Individuen zur Tagung gekommen waren, und nur wenige Vertreter von Regierungsbehörden. Die malaysischen Referenten kamen ausschließlich aus Kuala Lumpur und Penang. Das anspruchsvolle Programm mit 35 Referaten wurde stramm durchgeführt. An jedem Tag gab es von 8.30 bis

17.00 Uhr drei Sitzungen zu je 135 Minuten, von denen 75 der Präsentierung der Referate und 60 der Diskussion gewidmet waren. Die Zeiten wurden im wesentlichen eingehalten. Dennoch war die für die Diskussion zur Verfügung stehende Zeit zuweilen etwas knapp. Die Referate lagen zu Beginn der Tagung in Vervielfältigung vor; die meisten waren auf Englisch, nicht wenige auf Malayisch. Doch gaben während der Sitzungen fast alle Referenten eine Zusammenfassung auf Englisch, und nur in zwei oder drei Ausnahmefällen auf Malayisch, obwohl - zumindest in einem Fall - der Referent des Englischen mächtig war. So mußten diese wenigen Referate den ausländischen Gästen - zumal denen aus Thailand und den Philippinen - unverständlich bleiben.

Inhaltlich hatten die Referate durchweg ein gutes wissenschaftliches Niveau, manche waren vorzüglich. Das bissante Rahmenthema führte notwendigerweise zu einer gesellschaftskritischen Analyse bestehender Verhältnisse, und das Ansprechen politisch und gesellschaftlich strittiger Fragen war unvermeidlich. Dabei war es bemerkenswert, mit welchem Freimut und welcher Offenheit sich ohne Rücksicht auf Tabus viele Referenten zu solchen Fragen äußerten. Das kam bereits in den Sitzungen des ersten Tages zum Ausdruck, wo die Gäste über ihre Länder referierten. So zeigten Lae Dilokvidhyarat und Kullada Kesboonchoo in ihren Referaten "Internal Colonialism and Rural Resistance: A Preliminary Study on Absolutizing of the Thai State in the Nineteenth Century and Reactions" und "A Historical Analysis for the Basis for National Unity in Thailand" an Hand der historischen Entwicklung, daß die Einheit der Thai-Nation durchaus nicht so problemlos ist, wie sie von offizieller Seite gern dargestellt und von außen her vielfach gesehen wird. Die besondere Lage der malayisch-islamischen Minderheit in Süd-Thailand war Gegenstand eines besonderen Referats von Chavewan Wannaprasert "Minorities in Thailand: Some observations on Ethnic Relations and Integration from a Thai-Buddhist Perspective". Erheblich labiler als in Thailand ist die Lage auf den Philippinen. Das ergab sich aus den Äußerungen aller drei philippinischen Referenten, die übereinstimmend an unterschiedlichen Themen mit großer Schärfe den verhängnisvollen Einfluß ausländischer, z.T. multi-nationaler Kapital-Interessen und einer diese Interessen fördernden einheimischen Regierungspolitik auf die soziale Lage und die nationale Einheit im Lande aufzeigten. Francisco Nemenzo refetierte über "Out of Ideological Captivity: Scholars and Student Activists in Philippine Universities are Coping with the Identity Crisis", Pater Eliseo R. Mercado über "Development, Ethnicity and Religion in

Mindanao", und Renato Constantino, "The Nationalist Alternative in Southeast Asia after Independence". Alle drei verstanden es, in eindrucksvoller Weise mit Schwung und Beredsamkeit ihre Argumente zur Geltung zu bringen. Constantino wies darauf hin, daß Bodenschätze und landwirtschaftliche Produkte in erster Linie ausländischen Interessen dienstbar gemacht und exportiert würden, während für den Inlandbedarf dann ausländische Produkte ähnlicher Art eingeführt würden. In der sich anschließenden Diskussion wurde festgestellt, daß in anderen ASEAN-Ländern die Lage ähnlich sei wie auf den Philippinen. Hinsichtlich Singapore meinten dagegen die darauf angesprochenen Singaporeaner, bei ihnen sei die Lage grundsätzlich anders. Singapore verfüge weder über Bodenschätze noch über nennenswerte nutzbare Anbauflächen. Nur Exporterlös ermögliche die Einfuhr der benötigten Nahrungsmittel und Rohstoffe zur Verarbeitung. Daher brauche Singapore dringend ausländisches Kapital, insbesondere zur Erlangung der wirtschaftlichen Fachkenntnisse und Erfahrungen sowie zur Erschließung neuer Absatzmärkte. Die Rolle ausländischer Wirtschaftsinteressen sei daher in Singapore weniger umstritten als in den anderen südostasiatischen Ländern. So galten auch die Referate aus Singapore anderen Themen: Tham Seong Chee sprach über "Education and Nation-Building in a Multi-Ethnic Society: the case of Malaysia and Singapore" und Chang Heng Chee über "Language and Culture in a Multi-Ethnic Society: A Singapore Strategy". Beide behandelten im wesentlichen die Regierungspolitik und deren Durchsetzung gegen alle Widerstände in den angesprochenen Gebieten. - Von vier vorgesehenen Referenten aus Indonesien war nur Adi Sasono mit einem Indonesisch abgefaßten Referat "Uneven Development and National Integration in Indonesia" erschienen. Die übrigen drei hatten - so hieß es - nicht rechtzeitig die Ausreisegenehmigung aus Indonesien beschaffen können. Lediglich der Schriftsteller Pramoedya Ananta Toer hatte ein Indonesisch abgefaßtes Referat geschickt, das verlesen wurde. So kam Indonesien bei der Tagung entschieden zu kurz. Über Brunei lag ein malayisch geschriebenes und vorgetragenes Referat vor, dessen in Malaysia ansässiger Verfasser offenbar im Gegensatz zu der z.Z. bestimmenden politischen Gruppe stand.

Am zweiten und dritten Tag standen ausschließlich malaysische Belange zur Debatte mit insgesamt 24 von 35 Referaten. Die in den meisten Referaten aus unterschiedlicher Sicht angesprochene Thematik war die Bedeutung von ethnischen und sozialen Gegensätzen und deren Beziehung zueinander. Ein grundsätzliches Referat dazu von Wan Zawawi

Ibrahim, "Theories on Race Relations: A Critical Review", und auch die Bemerkungen des Referenten waren freilich so abstrakt-theoretisch und in einer esoterischen Fachsprache gehalten, daß sie den meisten, mit der einschlägigen Literatur und Terminologie nicht vertrauten Teilnehmern unverständlich bleiben mußten. Um so klarer und schärfer sowohl in der Gedankenführung als auch in der Diktion war dagegen das grundlegende Referat von S. Husin Ali, "Social Relations in Malaysia: Ethnic and Class Factors", in dem dieser die Verflechtung von sozialen und ethnischen Gegensätzen in Malaysia sehr sachlich und in überzeugender Weise aufzeigte. In einer Anzahl weiterer Referate wurde dann im wesentlichen diese Problematik aus unterschiedlicher Sicht und an unterschiedlichen Beispielen weiter ausgearbeitet. In einigen Referaten standen übergreifende Fragen im Mittelpunkt wie bei Wan Hashim Teh, "Formation of Ethnic Stereotypes as a Result of Ethnic Contact and Integration", bei Cheah Boon Kheng, "Unity and Division in Post-war Independence Movements" oder bei Zainal Kling, "Continuity of Socio-cultural Structures as a Framework for inter-ethnic Integration in Malaysia". Andere Referenten behandelten bestimmte ethnische Gruppen: die Chinesen Francis Lo Kok Wah, "The Socio-economic Basis of Ethnic Consciousness: The Chinese in Malaysia in the 1970s", und Tan Chee Beng, "Acculturation, Assimilation and Integration: The Case of the Chinese in Malaysia", die Inder R. Rajoo, "Caste, Ethnicity, Class and National Unity: The Dilemma of the Indians in Malaysia", P. Ramasamy, "Malaysian Indians: Ethnic and Class Loyalties", und T. Marimuthu, "Schooling as a Dead-End: Education for the Poor, Especially the Estate Children", die Malayen Rustan A. Sani, "Malay Nationalism and National Unity", oder die Bajau, eine Minderheit in Ost-Malaysia, Zulkifli Hj. Mustapha und Sulong Mohamad, "The Bajau in a Transitional Economy: a Case Study of the Bajan in Kg. Serusup, Tuaran, Sabah". - Vorwiegend soziale Klassen waren Gegenstand der Referate von Hing Ai Yun, "Capitalist Development, Class and Race in West Malaysia", und Lim Teck Ghee, "Malaysia: Changing Occupational Patterns, the Growth of the Worker Class and its Implications for Social Relations". Die vielschichtige Problematik des letzten Themas wurde besonders deutlich in einer nachdenklichen Antwort des entschieden für die Belange der Arbeiter eintretenden Referenten im Laufe der Diskussion, daß es für die malaysischen Arbeiter vielleicht immer noch das kleinere Übel sei, von Kapitalisten ausbeutet zu werden. - Erziehung und Erziehungspolitik waren Thema mehrerer Referate wie von Ishak Haron, "Socio-eco-

nomic Status and Educational Achievement in a Plural Society: Peninsular Malaysia", Toh Kin Woon, "Education as a Vehicle for Reducing Economic Inequality in Malaysia", und anderen. In dem bereits erwähnten Referat zeigte T. Marimuthu am Beispiel der vorwiegend indischen Plantagenarbeiter, wie das bestehende Erziehungssystem dazu beiträgt, diese in ihrer gegenwärtigen niedrigen sozialen Stellung zu halten und ihren sozialen Aufstieg zu verhindern.

Während alle bisher genannten Referenten Akademiker in nicht-politischen Positionen waren, kam am letzten Tage auch ein Berufs-Politiker aus der Nationalen Front zu Wort, der frühere Universitäts-Dozent und jetzige Vize-Minister beim Ministerpräsidenten, Dr. Goh Cheng Teik, der über "The Chinese in Malaysia: A Society in Transition" referierte. Er betonte die Notwendigkeit der ethnischen Chinesen zur Integration in die malaysische Nation, schloß aber eine kulturelle Assimilation an den malayischen Volksteil aus. Er wies auch auf die schwierige Stellung des ethnisch chinesischen Politikers hin, der sowohl das Vertrauen seiner Volksgruppe als auch der malayischen politischen Führung haben müsse. - Das letzte, zusammenfassende Referat von Chandra Muzaffar, "Has the Communal Situation in Malaysia Worsened over the last Decade? Some Preliminary Thoughts", inhaltlich besonders scharf formuliert, in vorzüglichem Englisch abgefaßt und glänzend vorgetragen, war ein abschließender Höhepunkt der eindrucksvollen Tagung. Chandra beantwortete die Frage seines Themas eindeutig dahin, daß sich die Lage während des letzten Jahrzehnts verschärft habe, und formulierte noch einmal beredt das, worauf in zahlreichen anderen Referaten bereits hingewiesen worden war, und was wohl als ein Consensus aus der Mehrzahl der Referenten und der Teilnehmer, die zur Diskussion beigetragen hatten, gelten kann:

"... Vertically-structured societies will need 'vertical ideas and ideologies to sustain their power. The Malay - non-Malay, bumiputra - non-bumiputra, muslim - non-muslim dichotomies are all vertical intellectual structures. They merely serve to camouflage class and communal tensions.

Horizontal relationships are relationships between human beings in a classless society. These relationships allow people to share common values and common interests that transcend ethnic and cultural differences. For that reason, they have the potential capacity to overcome communalism.

It is only too obvious that a classless society - as the antidote to communal dichotomization - can only be

achieved through a wholistic social transformation. It is a transformation whose core must embody a spiritual conception of man that impel each of us to recognise that universal humanity that is the essence of our being."

Trotz der politischen Brisanz der Thematik und trotz der vielfach unterschiedlichen, teilweise entgegengesetzten Meinungen der Referenten und Diskussionsteilnehmer, blieben Argumentation und Meinungsaustausch sachlich. Nur selten kam eine enge islamisch-missionierende oder malayisch-ethnozentrische Haltung zum Ausdruck, wie in dem malayisch abgefaßten und auch vorgetragenen Referat von Mohamad Abu Bakar, "Islam, Ethnicity and National Integration in Contemporary Malaysia", in der dieser für die Islamisierung von Staat und Gesellschaft ganz Malaysias und aller ethnischen Gruppen eintrat. Bei der Diskussion widersprach einmal jemand dem Referenten, der die Herausbildung der malayischen Nation in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen behandelte, dahin, daß es eine malayische Nation seit undenklichen Zeiten immer gegeben habe. Solche Bemerkungen waren jedoch Ausnahmen, welche die vorherrschende wissenschaftlich-sachliche Atmosphäre dieser beachtenswerten Tagung nicht beeinträchtigten.

Für den Abend des letzten Konferenztages war ein Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Mahatir vorgesehen, der indessen kurzfristig absagte, was von den Teilnehmern bedauert wurde.

Am Ende der Konferenz wurde das soeben erschienene erste Heft der neuen Vierteljahres-zeitschrift der MSSA 'Ilmu Masyarakat' vorgestellt. Von den 14 Beiträgen sind sechs auf Englisch geschrieben, die übrigen auf Malayisch.

Wolfgang Franke, Malaysia

Die Bedeutung regionaler Traditionen für die politische und soziale Entwicklung Indiens

Vom 17. bis 19.2.1983 fand in Heidelberg eine Tagung zu dem genannten Thema statt, die von den Professoren Hermann Kulke und Dietmar Rothermund vom Südasieninstitut koordiniert und von der Stiftung Volkswagenwerk finanziert wurde. Als erster Referent sprach Prof. Dr. A. Wezler (Hamburg) über "Dharma und Deśadharma". Mit diesem Re-

ferat wurde das Grundthema der Beziehung von regionalen Traditionen zur überregionalen Tradition angesprochen. In den folgenden Referaten von Prof. Dr. H.v.Stietencron (Tübingen) über die Brahmanen als Kulturträger, von Prof. Dr. H. Kulke (Heidelberg) über hinduistische Regionalbereiche am Beispiel Orissas und Prof. Dr. B. Kölver (Kiel) über die Bedeutung von Landschenkungen in Nepal wurden verschiedene Aspekte dieses Grundthemas behandelt. Das Referat von Prof. Dr. M. Witzel (Leiden) über die regionale und überregionale Entwicklung vedischer Brahmanengruppen im Mittelalter war eine wertvolle Ergänzung des Referats über die Brahmanen als Kulturträger, weil es konkrete Einzelheiten über die Verbreitung und Wanderungswege bestimmter Brahmanengruppen brachte. Prof. Dr. G.D. Sontheimer (Heidelberg) beschäftigte sich dann mit der Ökologie und Religionsgeschichte bestimmter Sub-Regionen im Hochland Maharashtra und zog dazu die ökologische Typologie (tinai) der alten Tamilliteratur heran. Anschließend sprach Dr. J. Rösel (Freiburg) über Sakralstädte am Beispiel der Tempelstadt Puri. Es folgte ein sehr anregendes Referat von Prof. Dr. G. Pfeffer (Heidelberg), der als Ethnologe die Verwandtschaftssysteme Südasiens analysierte und über die nordindischen und südindischen Besonderheiten hinweg ein Gesamtprinzip des diachronen symmetrischen Austauschs postulierte, das er an vielen Beispielen verdeutlichen konnte.

Mit dem Referat von Dr. D. Gräfin Bernstorff (Heidelberg) über die Telenganabewegung in Andhra Pradesh begann dann der "moderne" Teil der Tagung. Es folgten Referate von Prof. Dr. D. Rothermund (Heidelberg) über die regionale Differenzierung der britischen Herrschaft in Indien und ihre Bedeutung für Freiheitskampf und Föderalismus und von Dr. J. Lütt (Heidelberg) über regionale Schwerpunkte der Hindu Mahasabha. Alle Referate wurden lebhaft diskutiert und die Verbindung von Gegenwartsbezug und indologischer Forschung als sehr anregend empfunden. Die Tagung gab auch Gelegenheit zu einer ersten Sitzung des Südasienbeirats der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (Kulke, Kölver, Pfeffer, Rothermund, v. Stietencron, Voigt, Wezler), der beschloß, im Winter 1985/86 eine Tagung ähnlicher Art zum Thema "Überlieferung und Geschichte" zu veranstalten.

Dietmar Rothermund, Heidelberg

International Symposium on 'Japan Today and
Euro-Japanese Relations'

Tokai University European Center plans to organise an International Symposium on 'Japan Today and Euro-Japanese Relations' in cooperation with the Centre of Japanese Studies, University of Sheffield (U.K.). This symposium will continue the tradition of similar meetings held in Copenhagen, Vienna, Warsaw and Bochum and will be held from Wednesday, 21 September until Friday, 24 September 1983 at Tapton, University of Sheffield.

The organisers would welcome papers. For information please write to: Tokai University European Center, Vedbaek Strandvej 476, DK-2950 Vedbaek, Denmark, Phone (02) 890809.

Symposium: Moderner Chinesischunterricht
in der Bundesrepublik Deutschland

Die Chinesische Abteilung des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz plant, voraussichtlich vom 30.09. bis 01.10.1983 in den Räumlichkeiten des Fachbereichs in Germersheim ein Symposium über das Thema

"Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland"
abzuhalten. Die Tagung soll erstmals Begegnungen und Informationsaustausch von Mitarbeitern universitärer und anderer Einrichtungen ermöglichen, die sich in Forschung und Praxis mit der Didaktik der modernen chinesischen Hochsprache befassen.

Interessenten sollten sich umgehend wenden an:

Chinesische Abteilung
Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
An der Hochschule 2
6728 Germersheim

INFORMATIONEN

Profile of an Institute: The Research Institute
of Southeast Asian History at the Zhongshan Daxue
(Sun Yat-sen University) in Guangzhou/Guangdong

Deputy-director: Prof. He Zhao-fa (also director of the department of sociology)
Deputy-director: Mr. Huang Zhong-yan
Research-fellow: Mr. Xu Zaho-lin (specialist on Cambodian history)

Originally research on SEA at the Zhongshan Daxue was organized in the history faculty; only 1976/77 became the institute an independent unit. But the members of the staff continue to teach in the history department - each term about four to five members teach two to ten hours in classes of ten to thirty students.

The institute has about 20 full members and five associate research fellows working in four departments:

- (a) The department of continental/peninsular SEA (ban-dao guo-jia cu)
- (b) The department of insular SEA (hai-dao guo-jia cu)
- (c) The department on overseas Chinese (hua-qiao cu)
- (d) The department working on classical literature (zheng-li qu-ji cu)

In the department on overseas Chinese there are six members, the other departments have about an equal number of research fellows who publish in the following journals:

- (1) The journal of graduate studies of Zhongshan Daxue (Yan-jiu-sheng xue-kan)
- (2) The journal of Zhongshan Daxue (Zhongshan Daxue xue-bao) and in a series of monographs called
- (3/4) Collection of historical studies on SEA (Dong-nan-ya li-shi lun-cong). Two volumes "have been published in 1979.

The members of the institute are also engaged in writing contributions to the great encyclopaedia 'Zhong-guo da bai-ke quan-shu', the first Chinese encyclopaedia after the translation of the Russian equivalent.

The members of the staff have gone through the five year university education and have then completed a graduate course of three years writing a thesis and passing

about ten oral examinations. The institute has so far only the right to confer the degree of Bachelor of Arts (xue-shi) and Master of Arts (shuo-shi). Ph.D. degrees cannot be obtained in the institute (bo-shi). Doctorate studies would take four more years but so far this possibility is not open to research fellows of the institute.

In general everybody is able to use two foreign languages in research. I met members having studied English, Japanese, French, Khmer and Thai.

Individual research interests are coordinated within the departments and the institute and in ad-hoc meetings in nation-wide conferences on SEA-studies.

The library of the institute has about three thousand Chinese titles and about the same number of titles in foreign languages. It subscribed to the most important foreign periodicals in SEA history. From the cultural revolution (1966) onward only a few monographs have been bought from abroad.

The next objective of the institute is to publish for each country of SEA a collection of material gathered in classical Chinese literature, in the official annals as well as in the unofficial collections. The volume on the Philippines was published in 1980:

- (5) Collection of materials of Chinese classics on the Philippines (Zhong-guo gu-ji you guan Fei-lü-bing zi-liao hui-bian), Beijing 1980.
- The volume on Cambodia is scheduled for summer 1983. Further volumes are planned in Burma, Thailand and Malaysia. Other publications of the institute are:
- (6) A reference guide to overseas Chinese-problems, Guangzhou 1982
- (7) Outline of Burmese history (Mian-dian jian-shi), (?)
- (8) History of the Philippines (Fei-lü-bing shi-gao), Beijing 1976/77 (?)
- (9) Records of interviews with overseas Chinese doing 'pig labour' ('Zhu-zai' hua-gong fang xiang lu), Guangzhou 1979
- (10) Collection of material of Zheng He (Ming-dynasty) going to the Western Ocean (Zheng He xia xi-yang zi-liao hui bian) publication of the Ji-nan Da-xue in Guangzhou, 1980 (vol. I). The library of the institute mimeographed an 'Index of articles on SEA in English magazines' or
- (11) Ying-wen qi-kan/Dong-nan-ya lun-wen-suo

Research centers on SEA in China

- A. Dong-nan-ya li-shi yan-jiu suo, Guangzhou (see above)
- B. The SEA-Research Institute at Ji-nan University in Guangzhou (Dong-nan-ya yan-jiu suo). This traditionally overseas Chinese institute concentrating on economics publishes the journal 'Research material on SEA' or (12) Dong-nan-ya yan-jiu zi-liao, again since 1978
- C. The Southeast Asian Research Institute in Kunming, Yunnan (Dong-nan-ya yan-jiu suo); director Prof. Zhou Qi-yü, specialist on Thailand. This institute is particularly strong in Thailand and Burma.
- D. The Research Institute on Indochina in Nanning, Guangxi (Yin-du-zhi-na yan-jiu suo); director: Prof. Zhao He-nan of the Academy of Social Sciences (She-hui ke-xue yuan).
- E. The Indochina-Research-Department of the History Faculty of Zhengzhou-University in Henan (Zhengzhou Da-xue li-shi-xi yin-du-zhi-na yan-jiu-shi). Prof. Chen Xian-si, specialist on Cambodia.
- F. The SEA-Research Institute at the Xia-men University in Fujian (Xia-men Da-xue nan-yang yan-jiu-suo) emphasizing particularly Indonesia and Malaysia.
- G. The Department of Oriental languages at the Peking University (Dong-fang yü-yan-xi); Prof. Cheng Yü-long on Burma and Cambodia.

First step of cooperation

Concerning bibliographical problems I have been particularly glad to know that Prof. Xu is willing to collect all titles published in China (in Chinese language, in the transcription Hanyü pinyin and with the English translation of the titles) so that we may be able to edit together volume two of the Kampuchea-Bibliography covering the period 1954 to 1982 with a special chapter of Chinese publications estimated at about three hundred titles; these will be covering all historical periods according to the structure in volume one with a slight change (Zhenla/Angkor). Volume two will be published at the end of 1983 or in the beginning of 1984.

Walter Aschmoneit, Osnabrück

Deutsche Gesellschaft für chinesisches Recht

Am 29. September 1982 wurde in Frankfurt/Main die Deutsche Gesellschaft für chinesisches Recht gegründet. Die Gründungsversammlung wählte Prof. Kegel (Universität Köln), den Initiator der neuen juristischen Vereinigung, zu ihrem Vorsitzenden und berief die Professoren Doehring (Max-Planck-Institut Heidelberg), Firsching, Henrich (beide Universität Regensburg), Meissner (Universität Köln) und Mestmäcker (Max Planck-Institut Hamburg) in den Vorstand. Geschäftsführer ist Stephan Jaschek, wiss. Assistent am Institut für Ostrecht der Universität zu Köln.

Die Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die Kenntnisse über das Recht der Volksrepublik China im deutschsprachigen Raum zu fördern und zu verbreiten. Dieses Ziel soll insbesondere durch die Herausgabe einer Schriftenreihe über chinesisches Recht, die Übersetzung chinesischer Gesetze, Erfassung und Koordinierung vorhandener und geplanter Übersetzungen und Veröffentlichungen sowie durch den Austausch juristischen Schrifttums verwirklicht werden.

Die vorhandenen Kontakte und Arbeitsbeziehungen zu den entsprechenden chinesischen Forschungseinrichtungen, juristischen Vereinigungen und Wissenschaftlern sollen ausgebaut und vertieft und das gegenseitige Verständnis der Rechtssysteme soll durch den Austausch von Professoren und Studenten gefördert werden.

Diesem Zweck sollen auch Vortragsveranstaltungen und Symposien der Gesellschaft dienen. Das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg wird in Verbindung mit der Gesellschaft ein deutsch-chinesisches Symposium über Völkerrecht veranstalten.

Stephan Jaschek, Bonn

Guide to Chinese Art Treasures in European Museums, Libraries, and Collections

The Europe China Association prepares a Guide to Chinese Art Treasures in European Museums, Libraries, and Collections.

The proposed Guide will have two sections: first by place, and second by subject. The main entries will be by country, then alphabetically by town, and will include comprehensive details of the location and scope of each institution that is selected for inclusion. Although the main text of the Guide will be in English, there will also be a short summary in both French and German with each entry.

Another section of the Guide which follows the main entries will list the various areas of Chinese art, ranging from Ceramics to Paintings and from Costume to Shadow Puppets. Under each subject heading in this section the reader will find a reference number which leads directly back to the main guide entries. In this way the reader will not only be able to discover which Museums, Libraries and Private Collections contain particular areas of Chinese art, but will also know where the most important or largest collections of any one kind are located.

The information needed for the compilation of a Guide such as this must primarily come from those who possess or are in charge of Chinese art treasures in Europe, aided by a panel of professional museum curators from the Europe China Association. Because of the very limited amount of funds available, the Association is relying on the individual museums to support this project by their willingness to complete quickly and accurately the simple questionnaire forms that will be sent out to them from the Europe China Association in Brussels. Unlike many commercial guides which require museums to pay for each published entry, there will be absolutely no charge to contributors in this case. On the contrary, the institutions selected for inclusion will receive a free copy of the Guide together with the certainty of excellent publicity aimed specifically at students and connoisseurs of Chinese art and culture.

Curators of Chinese art treasures in Europe will be reassured to learn that this project is sponsored by UNESCO and has the approval of the Permanent Delegation of the Peoples' Republic of China to UNESCO. The vast amount of information that will be gathered through the written questionnaires will later be made available to the UNESCO-ICOM Documentation Centre in Paris who have examined the project in detail and given it their full co-operation and support.

Whilst all the well known collections will be directly approached by the organising committee, there may well be important smaller collections which could be inadvertently overlooked. It is these small high-quality collections, perhaps made by private individuals, that the Europe China

Association is most anxious to include in the Guide. Any information regarding the whereabouts of such collections would be gratefully welcomed by

The Project Director,
Guide to Chinese Art Treasures in Europe,
Europe China Association
Square de la Quietude 7
B-1150 Brussels

Ernst A. Findorff, Brussels

Berichtigung: Asien Nr.6, S.130

Die Adresse des Indonesian Institute of Sciences (LIPI) lautet:

LEMBAGA ILMU PENGETAHUAN INDONESIA (LIPI)
Gedung Widya Graha
Jalan Jenderal Gatot Subroto
J a k a r t a - Selatan
Kotak Pos: 250
Tel.: 511542, 511546 oder 512098

R E Z E N S I O N E N

Bhabani Sen Gupta

The Afghan Syndrome - How to Live with Soviet Power.
Vikas Publishing House, New Delhi 1982, 296 S.

Für Südasien-Experten im Bereich der internationalen Politik ist der Autor längst kein Unbekannter mehr. In den 70er Jahren erschienen mehrere gewichtige Werke, die teilweise Standardcharakter erlangt haben (The Fulcrum of Asia, Communism in Indian Politics, Soviet-Asian Relations in the 1970's and Beyond), neben zahlreichen Buchbeiträgen und Aufsätzen. Sen Gupta hatte sich darin besonders als Analytiker der Moskauer Asienpolitik vorgestellt, der den machtpolitischen wie ideologischen Triebkräften sowjetischen Handelns einfühlsam nachspürte. Auf sein neuestes Buch, das er als leitender Mitarbeiter des regierungsnahen Centre for Policy Research in Delhi verfaßte, durfte man daher gespannt sein. Die Besetzung Afghanistans hatte die Sowjetmacht ein Stück näher an Indien herangebracht, in einer Gestalt, die der Autor mit Hamlets Worten an den Geist des Vaters als Motto voranstellt: Thou com'st in such a questionable shape -.

Die Fragwürdigkeit des sowjetischen Gewaltakts wird jedoch von Sen Gupta alsbald aufgelöst und als eine Folge globalen sowjetischen Machtzuwachses in den 70er Jahren eingeordnet, bei gleichzeitigem substantiellem Machtverlust der USA. Die neue Gleichung sieht daher so aus, daß die Sowjetunion nicht nur aufgeholt hat, sondern dabei sein könnte, die USA auf wichtigen Gebieten, wo Weltmacht sich konstituiert, zu überflügeln. Anstatt zu lernen, mit der aufgerückten anderen Supermacht zu leben, stemmten sich die USA noch unter Präsident Carter und erst recht unter dessen Nachfolger dieser Entwicklung mit allen Mitteln entgegen und trugen damit entscheidend zu einer Neuauflage des Kalten Krieges bei, der von Indien (und der übrigen Dritten Welt) wie von den Europäern abgelehnt wird. Die mittleren Mächte der Weltpolitik sollten sich daher gemeinsam darum bemühen, daß die Welt nicht von den beiden Supermächten als Geiseln gehalten oder gar zerstört wird. Soweit eine Hauptthese des Buches.

Interessant an Sen Guptas neuer Einschätzung der Sowjetmacht und ihrer Manifestation in Afghanistan ist, daß der Autor sich offenbar nahe genug am Machtzentrum in

Delhi befindet, um regierungsamtliche Befürchtungen, Hoffnungen und Einschätzungen einigermaßen repräsentativ zu formulieren. Obgleich nicht kritiklos gegenüber dem Verhalten seiner Regierung seit dem sowjetischen Einmarsch in einem blockfreien Staat in Indiens Interessensphäre, liegt sein Akzent doch auf der Erklärung dieses Verhaltens. Dabei zeigt sich unter anderem, in welchem Maße sich die indische Diplomatie Verdienste bei der "crisis defusion" beißt und wie eine politische Lösung des Afghanistanproblems schon 1981 optimistisch als nahe bevorstehend gesehen wird (eines der Schlußkapitel ist überschrieben "Towards Denouement"). Der Weg dorthin führt über eine internationale Anerkennung der sowjetischen "Friedensinitiativen", die Breschnevs Vorschläge für den Persischen Golf sowie eine Genfer-Konferenz-Lösung des arabisch-israelischen Konflikts einschließen (S.192). Afghanistan war eine Warnung, daß mit der Sowjetmacht nicht zu spaßen ist, und der Eindruck dieses Vorgehens auf die asiatischen Staaten war "apokalyptisch" (S.199). Für Afghanistan lautet die Formel für eine politische Lösung einfach: Abzug der sowjetischen Truppen nach Garantie durch "den Rest der Welt", daß das marxistische Regime in Kabul erhalten bleibt (S.188).

Gut herausgearbeitet sind die sowjetischen Motive und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Afghanistan, nicht zuletzt die ideologischen, die in westlichen Analysen oft zu kurz kommen. Doch damit verbunden ist auch - wie bei den Sowjets - eine zu geringe Einschätzung des afghanischen Widerstandspotentials (S.181), die wohl charakteristisch für das Denken des außenpolitischen Establishments in Delhi ist (oder 1980/81 war).

So sehr sich der Verfasser immer erneut auf den Gleichklang zwischen indischem und europäischem Verständnis der Afghanistankrise beruft, so deutlich ist doch, daß in den westeuropäischen Hauptstädten spätestens ab Herbst 1980 eine sehr viel sowjetkritischere Haltung überwog. Hier verhalf das Vorgehen Moskaus keineswegs zur Einsicht, daß es nunmehr keine Alternative dazu gebe, "mit der sowjetischen Macht zu leben", eher war das Gegenteil der Fall. Europa lebt schon seit Jahrzehnten im Schatten dieser Macht und schätzt sie wohl doch realistischer ein als solche Staaten, denen sie erst seit Afghanistan militärisch nahegerückt ist.

Dieter Braun, Ebenhausen

Toni Schönenberger

Der britische Rückzug aus Singapore 1945-1976

Zürich: Atlantis Verlag AG 1981. 230 S.

(Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte, hrsg. von Rudolf Albertini und Heinz Gollwitzer, Band 20)

Toni Schönenberger hat die recht komplexe Materie der britischen Präsenz im Indischen Ozean und in Südostasien vom Zeitpunkt der japanischen Eroberung der Region Far East bis zum Zeitpunkt des völligen militärischen Rückzugs Großbritanniens aus der Region in übersichtlicher Weise zusammengetragen und transparent geordnet. Das besondere Verdienst dieser Arbeit besteht darin, daß der Autor die politischen Entscheidungsmechanismen der britischen Regierung aufgehellt und sie zu dem politischen und gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß einer Region - der Ferne Osten - in Bezug gesetzt hat, die nach vollkommener Unabhängigkeit strebt, gleichzeitig aber glaubt, auf den sicherheitspolitischen Schirm der ehemaligen Kolonialmacht nicht verzichten zu können. Der Autor sieht in seiner Betrachtung den sicherheitspolitischen Aspekt der britischen Präsenz sehr richtig im ökonomischen Zusammenhang und geht darauf erschöpfend ein. Er bewertet den britischen Rückzug aus Südostasien im Licht sich verändernder machtpolitischer Strukturen in der Region und der Neuorientierung Großbritanniens von der Rolle einer imperialistischen Großmacht hinweg zur Mittelmacht mit verstärkten europäischen Interessen. Auf das Zusammentragen der Fakten und des statistischen Materials wurde viel Sorgfalt auch im Detail verwandt. Die Lücken, die diese Arbeit dennoch aufweist, gehen wohl kaum zu Lasten des Autors, sondern sind dem Umstand zuzuschreiben, daß die Official Secrets Act und die Public Records Act mit Verjährungsfristen von bis zu 30 Jahren immer noch relevantes Material unter Verschluß halten.

Der Autor läßt in seiner Betrachtungsweise gelegentlich eine gewisse "Britishness" durchblicken. So weigert er sich, die britische Ära von 1945 bis zum endgültigen Rückzug aus Südostasien als Untergang eines Imperiums zu bezeichnen. Statt dessen bemüht er sich, diesen Rückzug als den letzten Schritt einer ohnehin nur noch symbolischen Präsenz darzustellen. Er versäumt, darauf hinzuweisen, daß die machtpolitischen Turbulenzen des Zweiten Weltkrieges - die Eroberung der Region durch Japan - zum Teil nur deshalb ausgelöst wurden, weil Großbritannien die sicherheitspolitische Großwetterlage der Region falsch eingeschätzt

hatte und nur ungenügend auf sie vorbereitet war. Andere Autoren sehen in dieser Tatsache bereits die Dekadenz oder den sich abzeichnenden Untergang des britischen Imperiums.

Schwerwiegender und die Objektivität des Beitrags beeinträchtigend ist jedoch aus der Sicht des Rezensenten die aus westlicher Feder genügsam gewohnte Kolportage links-intellektueller europäischer Analysen der nachkolonialen Singapurer Staats- und Gesellschaftsstruktur. Da ist vom Polizeistaat die Rede, von der Allmacht der regierenden Partei und den zweifelhaften Methoden, auf die das unabhängige Singapur seinen nachkolonialen Erfolg begründe. Auch Toni Schönenberger macht sich nicht die Mühe, das nachkoloniale Singapur an seiner konfuzianischen Identität zu messen, die nicht in das liberalistisch-individualistische Denken Europas paßt. Desgleichen kommen in der gesellschaftspolitischen Betrachtung Singapurs innen- und regionalpolitische Tatsachen zu kurz, die für die innen- und gesellschaftspolitische Struktur des nachkolonialen Singapur mitbestimmend sind.

Für den Historiker ist dieses Buch sicher nützlich. Für den Leser, der an einer mehr gegenwartsrelevanten Betrachtung interessiert ist, dürfte es von untergeordneter Bedeutung sein.

Jürgen Dauth, Kuala Lumpur

Gerold Amelung

Die Rolle der Preise in der industriellen Entwicklung der Volksrepublik China 1961-1976
(Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nr.128)
Hamburg 1982. 212 S.

Seit dem Ende der 70er Jahre erscheinen in der VR China wieder Beiträge zu konkreten wirtschaftspolitischen Diskussionen, deren Publikation mit dem Ausbruch der Kulturrevolution 1965 eingestellt worden war. So sind auch Fragen über den Aufbau eines 'rationalen' Preissystems erneut in das Licht der Öffentlichkeit gerückt worden.

Die vorliegende Arbeit von Gerold Amelung untersucht die Rationalität des chinesischen Preissystems für den Zeitraum von 1961 bis 1976. Der Autor diskutiert, inwieweit das Preissystem ein wirksames Instrument der zentralen Planer zur Förderung der wirtschafts- und Entwicklungspolitischen

Ziele war und unerwünschte Einflüsse der Preise auf die industrielle Entwicklung verhindert werden konnten.

Die Untersuchung basiert auf westlicher sowie chinesischer und japanischer Literatur. In Ermangelung von ausschöpfbarem Material mußte Amelung mehrfach auf Quellen zurückgreifen, die vor dem Untersuchungszeitraum entstanden, was aber keinesfalls die Aussagekraft der Arbeit beeinträchtigt.

Sie ist aufgrund des flüssigen Stils des Autors und seiner kurzen Zusammenfassungen der Thesen und Ergebnisse im laufenden Text sehr angenehm zu lesen.

Die grundlegende Hypothese der Arbeit kann wie folgt zusammengefaßt werden (vgl. S.196). Da die wirtschaftlichen Entscheidungsbefugnisse der regionalen Verwaltungseinheiten und Unternehmen während der Untersuchungsperiode in starkem Maße zugenommen haben und monetäre Ziele für das Entscheidungsverhalten dieser dezentralen Einheiten wichtig waren, müssen Preise einen gewissen Einfluß auf die industrielle Entwicklung Chinas gehabt haben.

Bei dem Nachweis zunehmender Dezentralisierung in der chinesischen Planwirtschaft erklärt Amelung nicht nur die formellen Entscheidungsbefugnisse der dezentralen Einheiten, sondern zeigt auch deren Handlungsspielräume auf. Letztere unterscheidet er zwischen formellen, in der Planung vorgesehenen Spielräumen und informellen, die aufgrund von Schwächen im verwaltungstechnischen Apparat Chinas entstehen.

Die Motivation der dezentralen Einheiten zur Ausnutzung dieser Handlungsspielräume stellt der Autor in einem aus den beiden folgenden Größen gebildeten Spannungsfeld dar: Erfüllung monetärer Ziele und Indikatoren des wirtschaftlichen Planungs- und Kontrollsysteins einerseits, Erreichung größtmöglicher Vorteile für die eigene Einheit und deren Mitglieder andererseits.

Die Erläuterung des Aktionsfeldes der dezentralen Einheiten umschließt sowohl den Bereich von Markt und Plan, als auch den der Kooperationen und Verhandlungen auf vertikaler und horizontaler Ebene der Wirtschaftsordnung.

Wie zunächst für eine Planwirtschaft nicht anders zu erwarten, stellt sich ein Preiseinfluß auf das Handeln dieser Einheiten dar. Allerdings erklärt Amelung, wie aufgrund deren Handlungsspielräume industrielle Entwicklungen induziert werden können, die außerhalb der zentralen Planung und Kontrolle liegen, den globalen Zielen sogar entgegenlaufen können.

Zur Erläuterung möglicher Fehlentwicklungen der Preise beschreibt der Autor die Schwächen von Preissystem und

-politik sowie einige Modelle der Preisbildung, wie sie in den 60er Jahren in China diskutiert wurden.

Dennnoch kommt Amelung zu dem Schluß, daß das Preisystem in dem genannten Untersuchungszeitraum 'rational' war. Er mißt diese Rationalität daran, inwieweit es den zwei folgenden Zielen der chinesischen Wirtschaftspolitik diente: Maximales Wachstum, Innovation von Produkten und Produktionsverfahren. Das erste Ziel, das des extensiven Wachstums der Volkswirtschaft, erachtet er als erreicht, und unter Berücksichtigung der ungenutzten Ressourcen Chinas hält er das geringe intensive Wachstum für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung für weniger bedeutend. Dazu sei bemerkt, daß Ministerpräsident Zhao Ziyang in seinen "10 Prinzipien" auf der 4. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses Ende 1981 erklärt hat, daß die ökonomische Effizienz vorrangig gefördert werden soll. Für die derzeitige Führungsschicht Chinas scheint sich also gerade die Bewältigung des in den vergangenen Jahren vernachlässigten intensiven Wachstums als Grundlage für die Überwindung von Entwicklungshemmnissen in der chinesischen Volkswirtschaft ergeben zu haben.

Die von Amelung dargestellten Diskussionen preispolitischer Ziele sowie der Preisbildungsmodelle der 60er Jahre werden gegenwärtig, teilweise sogar von denselben Wissenschaftlern, wieder heftig geführt und so hilft diese Arbeit sehr in dem Verständnis der heutigen Veröffentlichungen in der VR China.

Jutta Ludwig, Hamburg

Henning Eichberg
Sozialverhalten und Regionalentwicklungsplanung
Modernisierung in der indonesischen Relationsgesellschaft
(West Sumatra)
Berlin: Duncker & Humblot 1981. 243 Seiten
(Sozialwissenschaftliche Schriften; Heft 3)

Der Soziologe und Historiker Henning Eichberg sieht eine Konfrontation zwischen Sozialverhalten und dem entwicklungspolitischen Ziel der Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Ihm stellt sich die Frage nach zwei Alternativen: Soll eine Variante des westlichen Leistungsverhaltens übernommen werden (I) oder ist (II) ein neues Leitbild zu suchen, das auf dem vorgefundenen Verhaltensmuster aufbaut, die-

ses modernisiert, dynamisiert und zur Produktivitätssteigerung führt? I ist als theoretische Arbeitshypothese des Autors zu betrachten, nachdem es in der praktischen Projektplanung selbstverständlich keine solchen Bestrebungen gibt. I widerspricht der sozialen indonesischen Politik, und gegen I spricht die besondere Art der historischen Entwicklung, die unter verschiedenen Einflüssen (u.a. islamisch-arabische, christliche, westliche) eine gewisse Eigendynamik unter teilweiser Wahrung typischer Ordnungen (matrilineare) erkennen läßt. II gilt als Maxime des Autors, "durch Sozialforschung die Konkretisierung und Verwirklichung der indonesischen nationalen Ziele zu fördern" (S.177). Hinsichtlich der Zielrichtung - Verbesserung der Regionalentwicklungsplanung - gilt dieser Versuch einer Besprechung; die rein sozialwissenschaftliche Betrachtung bleibt den dafür zuständigen Fachleuten vorbehalten.

In sieben untergliederten Kapiteln werden Bevölkerung und Geschichte (Daten zum Rahmen), soziale und soziopolitische Organisation, ökonomischer und sozialer Wandel, Verhaltensweisen, Folgerungen für die ökonomische Entwicklungsplanung dargestellt; angeführt ist ein Register indonesischer Begriffe. Entstehung und Förderung verdankt diese begrüßenswerte Publikation dem Bemühen Prof. Dr. A. Kruse-Rodenackers. Als eine der ersten ihrer Art von der GtZ ab ca. 1974 gefördert, erschien die Studie erstmals 1976 als Habilitationsschrift. Den Rahmen bildete die Orientierung an den praktischen Erfordernissen für Entwicklungsprojekte in West Pasaman. Gerade der Erfolg der hier schon mehrjährig von erfahrenen Praktikern geleisteten deutschen Entwicklungshilfe hatte bei der Bevölkerung die Basis für ein kooperatives Vertrauensverhältnis geschaffen (S.5). Eine Bilanz des status quo 1968-1978 schrieb der ursprüngliche Projektplaner Dr. H. Dequin: Indonesien - zehn Jahre danach. Agrarwirtschaft und Industrie in der Regionalentwicklung einer tropischen Inselwelt. Riyadh 1978, Dr. Götze, Hamburg. Eichbergs Studie nimmt kaum Bezug darauf, basiert aber überwiegend auf Literatur, Informationen, Befragungen, Felduntersuchungen anderer Ethnologen sowie einer Fragebogenaktion von mehr qualitativ orientierendem Charakter, da Umfang und Zustandekommen keine statistische Signifikanz der gewonnenen Daten gewährleisten, die immerhin aber empirisch die aktuellen Verhaltensweisen beschreiben. Dem Autor, dem selbst nur zwei Monate Aufenthalt in West Sumatra gegönnt waren, gelingt trotz Fehlens langjähriger eigener Feldforschung durch Einbeziehung historischer Verhaltensforschung die Konstruktion eines Verhaltensmodells mit Hilfe der sogenannten Konfigu-

rationsanalyse. Aus Erfahrungen bei früheren Studien brachte er Erkenntnisse aus dem Verhalten bei Spiel, Sport und im Erzählgut ein. Dem Nichtsoziologen wird es schwer, aus der Fülle wertvoller mit vielfältigen Nuancen dargestellten Einzelheiten seine Meinung und die gegenwärtige Situation herauszufiltern.

Als Hauptfeststellungen werden deutlich: In der Relationsgesellschaft West Pasamans ist ein im Wandel begriffenes Relationsverhalten zu erkennen. "Primär ist das Bestreben darauf gerichtet, Relationen zu Personen und Autoritäten herzustellen oder zu wahren, Kontakte anzubauen und Anerkennung zu gewinnen" (S.222). Geprägt davon sind die Sozialstrukturen (in verschiedener Form bei den drei hier lebenden ethnischen Gruppen - Minangkabau, Batak, Javanen), die Entscheidungsprozesse (ohne alternative Parteitung bei Diskussionen; Meinungsannäherung ohne Abstimmung), das Arbeitsleben (primär sind nicht Leistung und Produktion, sondern besondere Formen des agrarischen Arbeitens im Klan (beim Naßreisanbau), in autoritär strukturierten Dorfgemeinschaften; oder individuelles Arbeiten ist auf die heimatliche Klan-Gesellschaft bezogen (Brandrodung, Erwerbstätigkeit des Auswanderers); Handel wird dem Handwerk vorgezogen; das Drängen der jungen Generation ins Dienstleistungsgewerbe und in die Administration wird durch das Relationsverhalten begünstigt). Der aktuelle Wandlungsprozeß führt zu einer dreipoligen Struktur aus Klan, Handel und Bürokratie. Das ethnische Konfliktpotential als Folge der Transmigration und eine Isolierung der bürokratisch verwestlichten Intelligenz von der Landbevölkerung bergen in sich die Gefahr der Öffnung einer Kluft zwischen diesen neuen Sozialschichten.

Auf diese im Kontrast zum europäischen Modernisierungsprozeß nach besonderen eigenen Gesetzen fortschreitende Entwicklung muß die ökonomische Entwicklungsplanung Rücksicht nehmen. Dafür genannte Empfehlungen umfassen aus der Sicht des Soziologen das Wesentliche, bringen aber dem erfahrenen Projektplaner keine neuen Erkenntnisse. Er findet in den Folgerungen aus den wissenschaftlich systematischen Analysen die Richtigkeit seiner Arbeitsweise bestätigt. Für weniger erfahrene Planer könnte künftig die Beachtung der Empfehlungen und Zusammenhänge, evtl. durch Vertiefung der soziologischen Studien, u.U. durch beweiskräftigere Fragebogenaktionen noch mehr gefestigt, zu verbesserter Arbeitsmethodik führen. Für Anfänger in der Regionalplanung ist das Studium dieser Publikation unerlässlich.

Jutta Müller, Osnabrück

Erstellt in Zusammenarbeit mit der Dokumentations-
Leitstelle Asien, Hamburg

A S I E N A L L G E M E I N

- Ahooja-Patel, Krishna: Working women in Asia today: the three immobilities. In: IFDA Dossier. Nyon. Nr.29. (Mai/Juni 1982). S.41-53
- Asian survey. In: Dredging and Port Construction. Oxted.9 (Mai 1982) 5. S.19-33
- Blanckenburg, Peter von: The training and visit systems in agricultural extension. A review of first experiences. In: Quarterly Journal of International Agriculture. Frankfurt/M. 21 (Jan.-März 1982) 1. S.6-25.
- Caldarola, Carlo (ed.): Religion and Societies: Asia and the Middle East. Berlin/New York/Amsterdam: Mouton Publ. 1982. VIII. 688 S.
- East Asia. International Review of Economic, Political, and Social Development. Volume 1. Frankfurt/Main: Campus 1983. XVI + 248 S.
- Gregor, A.James / Chang, Maria Hsia: Marxism, Sun Yat-sen, and the concept of "imperialism". In: Pacific Affairs. Vancouver. 55 (1982) 1. S.54-79
- Heinzig, Dieter: Rußland und die Sowjetunion in Asien. Aspekte des Kolonialismus und Expansionismus (= Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 48-1982). 67 S.
- Izikowitz, K.G. / P. Sørensen (eds.): The house in East and Southeast Asia: anthropological and architectural aspects (SIASmono.30). U.K. 1982. 197 S.
- Martin, Helmut / Günther Pflug (Hrsg.): Deutsche Fernost-bibliographie 1980. German Far East Bibliography 1980. München/New York/London/Paris: K.G. Saur 1982. 96 + 87 S.
- Die Regierungen Asiens, Australiens und Ozeaniens (dpa-Dok. HG 3000). Bd.1-2. Hamburg 1982

S Ü D A S I E N

- Agrawal, H.P.: Business collaborations in India. Industrial procedures and tax-planning. New Delhi (Aruna Publications). 2. Aufl. 1982. 708 S.

- Bernot, Denis: Bibliographie Birmane. Annees 1960-1970. Paris: Edition du Centre National de la Recherche Scientifique 1982. 332 S.
- Bertocci, Peter J.: Bangladesh in the Early 1980s: Praetorian Politics in an Intermediate Regime. In: *Asian Survey* Vol. XXII, No. 10. S. 988-1008
- British and South Asian Trade Association (Ser. Hrsg.): Signposts to success: Sri Lanka (Opportunities for British Exporters. 1) London 1982. V + 63. S.
- Dettmann, Klaus: Urban development in the north of the Indus Valley (= *Forschungsmaterialien* 4). Universität Bayreuth 1982
- Dissanayake, W.: Newspapers as matchmaker - a Sri Lanka illustration. In: *Journal of Comparative Family Studies*. Calgary. 13 (1982) 1. S. 97-108
- Domröss, Manfred: Das natur- und kulturgeographische Fremdenverkehrspotential für den europäischen Ferntourismus in Sri Lanka. In: *Erdkundliches Wissen*. Bd. 58: *Forschungsbeiträge zur Landeskunde Süd- und Südost-Asiens*. Wiesbaden 1982. S. 74-94.
- Domröss, Manfred: Sri Lanka - Ceylon. Monsuntropische Wirtschaftsstrukturen eines Entwicklungslandes. Summary: Sri Lanka - Ceylon. Monsoon-tropical components in the economical structure of a developing country. In: *Geoökodynamik* 3. 1982. S. 89-140.
- Eger, Gudrun: Das Comilla-Genossenschaftsprogramm zur ländlichen Entwicklung in Bangladesh - Erfolg oder Mißerfolg? Saarbrücken: Breitenbach 1982. 99 S.
- Fridericci, Dorothea: Namaste Nepal. 20 Briefe an Manuela. Verlag der ev.-luth. Mission Erlangen 1982. 183 S.
- Friese, A. / Welsch, W.: Zum Vermessungs- und Kartenwesen von Nepal. In: *Kartographische Nachrichten*. Bonn - Bad Godesberg. 32 (1982) 1. S. 15-22
- Gall, Lothar (Hrsg.): Indische Geschichte vom Altertum bis zur Gegenwart. Literaturbericht über neuere Veröffentlichungen von H. Kulke, H.-J. Leue, J. Lütt, D. Rothermund (= *Historische Zeitschrift Sonderheft* 10), München: R. Oldenbourg Verlag 1982. 400 S.
- Handke, Werner: Regionalismus und Zentralismus in Indien. Wirtschaft und Politik ostwärts Delhi (= *Mitteilungen des Instituts für Asienkunde*, Bd. 130) Hamburg 1982. 67 S.
- Horn, Robert C.: Soviet-Indian relations. Issues and influence (Studies of Influence in International Relations). New York/N.Y.: Praeger 1982. XVIII + 231 S.
- Keenleyside, T.A.: Nationalist Indian Attitudes Towards Asia: A Troublesome Legacy for Post-Independence Indian Foreign Policy. In: *Pacific Affairs* Vol. 55, No. 2. S. 210-230

- Kenn, Siegfried: Kapitalistischer Entwicklungsweg und Gewerkschaften im unabhängigen Indien. Saarbrücken: Breitenbach 1982. 352 S.
- Khan, Mohammad Israil: Brahma in the Puranas, India: Crescent Publ. House 1982. IX + 156 S.
- Malenbaum, Wilfried: Modern economic growth in India and China: the comparison revisited, 1950-1980. In: *Economic Development and Cultural Change*. Chicago/Ill. 31 (Okt. 1982) 1. S. 45-84
- Matthews, Bruce: District Development Councils in Sri Lanka. In: *Asian Survey*. Vol. XXII. No. 11. S. 1117-1134
- Noorani, A.G.: Public Law in India. New Delhi: Vikas Publ. House. 1982. 311 S.
- Omvedt, Gail: India, The IMF and Imperialism Today. In: *Journal of Contemporary Asia*. Vol. 12. No. 2. S. 131-144
- Riencourt, Amaury de: India and Pakistan in the Shadow of Afghanistan. In: *Foreign Affairs*. Winter 1982/83. S. 416-437
- Roberts, Michael W.: Caste conflict and elite formation. The rise of a Karava elite in Sri Lanka, 1500-1931. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press (1982). XIX + 382 S.
- Rothermund, Dietmar: Gebrauchsanweisung für Indien. München/Zürich: Piper & Co. 1983. 140 S.
- Samarasuriya, Shireen: Who Needs Tourism? Employment for Women in the Holiday Industry of Sudugama, Sri Lanka. Research Project Women and Development: Colombo/Leiden March 1982. 85 S.
- Shrivastava, Om and Tandon, Rajesh (eds.): Participation training for rural development. New Delhi: Society for Participatory Research in Asia 1982. 191 S.
- Steinberg, Florian: Die städtische Wohnungsfrage in Sri Lanka. Perspektiven der Wohnungspolitik für die Armen. Saarbrücken: Breitenbach 1982. X + 458 S.
- Vicziany, Marika: Coercion in a Soft State: The Family-Planning Program of India. Part 1: The Myth of Voluntarism. In: *Pacific Affairs*. Vol. 55. No. 3. S. 373-402
- Watermann, Peter: Seeing the Straws; Riding the Whirlwind: Reflections on Unions and Popular Movements in India. In: *Journal of Contemporary Asia*. Vol. 12. No. 4. S. 464-483
- Weber, Jakob: Ländliche Kooperationen im regionalen Entwicklungsprozeß Indiens (Bonner Studien zur ländlichen Entwicklung in der Dritten Welt). Saarbrücken: Breitenbach 1982. VI + 241 S.
- Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens und Archiv für Indische Philosophie (Hrsg. G. Oberhammer). Bd. XXIV.

- Leiden-Köln: Kommissionsverlag E. Brill/Wien: Kommissionsverlag Gerold & Co. 1982. 221 S.
- Writer, Rashna: Strategische Dimensionen des Indischen Ozeans. In: *Europa-Archiv*. Bonn, Frankfurt/M. 37 (1982) 11. S.345-352

S Ü D O S T A S I E N

- Angel, S. / R.W. Archer / S. Tanphiphat / E.A. Wegelin (eds.): *Land for Housing the Poor*. Singapore: Select Books 1983
- Bolnick, Bruce R.: Concessional credit for small enterprise in Indonesia. A review and analysis of KIK/KMKP. (Development Discussion Papers. 130) Cambridge/Mass. 1982
- British Overseas Trade Board (Hrsg.): *Hints to exporters. Philippines*. London: HMSO 1982. 47 S.
- Chen, Peter S.J. (ed.): *Singapore. Development Policies and Trends (A Publication of the Institute of Asian Affairs in Hamburg)*. Singapore: Oxford University Press 1983. 384 S.
- Clauss, Wolfgang: *Economic and Social Change among the Simalungung Batak of North Sumatra (Bielefelder Studien zur Entwicklungspolitik)*. Saarbrücken: Breitenbach 1982. vi + 265 S.
- Department of Agriculture (Indonesia) (Hrsg.): *Grow with Indonesia. Agrobusiness investment opportunities* 1982. Jakarta 1982. 54 S.
- Department of Statistics (Singapur) (Hrsg.): Khoo Chian-kim (Bearb.). *Yearbook of statistics*. Singapore 1981/82. 15th ed. Singapore (1982). XII + 270 S.
- Donner, Wolf: *The Five Faces of Thailand. An Economic Geography*. (A Publication of the Institute of Asian Affairs Hamburg). Queensland: University of Queensland Press 1982. 929 S.
- Dürr, Heiner: Raumentwicklung im Dilemma zwischen Wachstums- und Gleichheitszielen. Indonesien als Beispiel. In: *Geographische Rundschau*. Braunschweig. 34 (1982) 2. S.49-57
- Duscha, Waldemar: Die Integrationsbestrebungen der ASEAN - Abriß einer Bestandsaufnahme zu Beginn der 80er Jahre. In: *Internationales Asienforum* 13.Jg. Heft 3/4. S.331-354
- Forbes, Andrew D.W.: *Thailand's Muslim Minorities: Assimilation, Secession, or Coexistence?* In: *Asian Survey*. Vol.XXII. No.11. S.1056-1073

- Hale, Austin: *Research on Tibeto-Burman Languages (= Trends in Linguistics - S.A.R.14)*. Berlin/New York: Mouton/Walter de Gruyter 1982. VII + 213 S.
- Halim, Fatimah: Capital, Labour and the State: The West Malaysian Case. In: *Journal of Contemporary Asia*. Vol.12. No.3. S.259-280
- Hugo, Graeme J.: Circular migration in Indonesia. In: *Population and Development Review*. New York/N.Y. 8 (1982) 1. S.59-83
- Indonesien. In: *Auskunftsblatt*. Bern (Febr.1982). S.3-24
- Krugmann-Randolf, Inga: *Malaysia - Profil eines Schwellenlandes. Wirtschaftswunderland mit welkenden Blüten*. In: *Entwicklung und Zusammenarbeit (E+Z)*. Bonn. 23 (Nov.1982) 11. S.15-26
- Larkin, John A.: Philippine history reconsidered: a socio-economic perspective. In: *American Historical Review*. Richmond/Va. 87 (1982) 3. S.595-628
- Lim, Linda Yuen-ching: *Women in the Singapore economy. (ERC Occasional Paper Series. 5)*. Singapore: Chopmen 1982. 33 S.
- Luther, Hans U.: Socialism in a Subsistence Economy: The Laotian Way. In: *Internationales Asienforum* 13.Jg. Heft 3/4. S.231-250
- Machetzki, Rüdiger: *Philippinen: Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen*. In: *Südostasien aktuell*. Nov.1982. S.157-160
- Milne, R.S.: *Technocrats and Politics in the ASEAN Countries*. In: *Pacific Affairs*. Vol.55. No.3. S.403-429
- Ministry of Planning and Finance (Birma) (Hrsg.): *Report to the Pyithu Hluttaw on the financial, economic and social conditions of the Socialist Republic of the Union of Burma for 1982/83*. Rangoon 1982. 366 S.
- Ministry of Finance (Malaysia) (Hrsg.): *Economic report 1982-83*. Kuala Lumpur. Okt. 1982. 193 + LXIII S.
- National Economic and Social Development Board (Thailand) (Hrsg.): *Executive summary of fifth 5 year plan (1982-1986)*. Bangkok 1982. 24 S.
- The Philippine. Into a new economic era. In: *Euromoney*. London (April 1982). Supplement Philippines. S.1-33
- Rau, Heimo: *Indonesien. Sumatra, Borneo, Sulavesi, Java, Bali. Kunst- und Reiseführer mit Landeskunde*. Mit 24 Fotos, 86 Abbildungen, Plänen und Grundrissen und 2 mehrfarbigen Übersichtskarten. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer 1982. 304 S.
- Ross, Douglas A.: *Middlepowers as Extra-Regional Balancer Powers: Canada, India, and Indochina, 1954-62*. In: *Pacific Affairs* Vol.55. No.2. S.185-209

- Rüland, Jürgen: Squatter relocation in the Philippines. The case of Metro Manila (= *Forschungsmaterialien* 5). Universität Bayreuth 1982. 106 S.
- Rüland, Jürgen: Die Philippinen: zwischen Repression und Widerstand. Ein Überblick über neueste Entwicklungen. (Aktuelle Informations-Papiere zu Entwicklung und Politik. 5) Freiburg 1982. 45 S.
- Schubert, Bernd (u.a.): Vegetables in East Kalimantan. Agro-economic, nutritional and ecological aspect of promoting vegetable production and marketing in three districts of East Kalimantan, Indonesia. Technische Universität Berlin 1982. XXXI + 284 S.
- Sen, Lalit K.: Rural electrification in Indonesia. Current and future perspectives. (Development Discussion Papers. 131). Cambridge/Mass. 1982. 106 + 8 S.
- SGV-Kassim Chan Sdn. Bhd. (Bearb.): Doing business in Malaysia 1982. Kuala Lumpur 1982. 62 S.
- Siemers, Günter: Birmas Wirtschaft im Aufschwung? Wohin führt der Weg? In: Südostasien aktuell Nov. 1982. S.161 -169
- Sutton, Mary: Indonesia 1966-70: Economic management and the role of the IMF. London: Overseas Development Institute 1982. 59 S.
- Tan, Gerald: Trade Liberalization in ASEAN: An Empirical Study of the Preferential Trading Arrangements. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies 1982. 100 S.
- Thai-German economic cooperation. In: Business Review. Bangkok. 10 (April 1982) 3. S.19-31
- Vietnam. Laos. Cambodia. In: Quarterly Economic Review of Indochina: Vietnam, Laos, Cambodia. London (1982). Annual supplement. S.1-32
- Waterhouse, Price (Hrsg.): Information guide for doing business in Malaysia. New York/N.Y. 1982
- Weggel, Oskar: Die Besetzung Kambodschas durch Vietnam. In: Die Internationale Politik 1977/1978 (Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik). München/ Wien 1982. S.303-313
- Weggel, Oskar: Negative Bilanz in Vietnam. Der V. Parteitag im Zeichen von Selbstkritik und Selbstbestätigung. In: Europa-Archiv. 1982/19. S.585-590

C H I N A

- Bartke, Wolfgang / Peter Schier: Der XII. Parteitag der KP Chinas und die neue Parteiführung. Teil I. In: China aktuell. Dez. 1982. S.720-751

- Epbinder, Rainer / Helmut Martin (Hrsg.) / Volker Klöpsch (Hrsg) / Martin Krott (Hrsg.): Zivil-militärische Beziehungen in der Volksrepublik China 1973-1978 (= China-themen Bd.8). Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1982. 256 S.
- Franke, Einhard / Michael Klein / Monika Ishar (Hrsg.): Studien zum chinesischen Recht. Bd.3: Formen kriminellen Verhaltens und ihre Darstellung in der VR China. Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1982. V + 244 S.
- Glaubitz, Joachim: Elemente der Außenpolitik Chinas seit Anfang der siebziger Jahre. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 39/82 (2.Okt.). S.29-38
- Heinzig, Dieter: Starre Fronten zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China. In: Die Internationale Politik 1977-1978. (Hrsg.: Wolfgang Wagner u.a.). München/ Wien: R. Oldenbourg Verlag 1982. S.44-54
- Heinzig, Dieter: Chinas Politik gegenüber der UdSSR 1976 bis 1978: Auf dem Wege zur "antisowjetischen Einheitsfront" (= Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 38-1982). 22 S.
- Holzer, Rainer: Yen-tzu und Yen-tzu Ch'un-Ch'iu. Frankfurt/M. / Bern: Peter Lang 1983. 231 S.
- Hoppe, Thomas: Xinjiang (Volksrepublik China). Eine Arbeitsbibliographie - A Provisional Bibliography (Geochina 8). München 1983. 72 S.
- Klenner, Wolfgang / Kurt Wiesegart: Chinas Wirtschaftsstruktur und Reformen in Binnen- und Außenwirtschaft. Hamburg: HWWA Aug.1982. 141 S.
- Kolb, Albert / Lu Da-dao: Zur territorialen Struktur der Industrie in China. In: Geographische Zeitschrift. Wiesbaden. Jg.70 (1982). Heft 4. S.273-292
- Louven, Erhard: Wirtschaftskriminalität in China: Formen und systemimmanente Ursachen. In: China aktuell. Aug.1982. S.472-481
- Machetzki, Rüdiger (Hrsg.): Deutsch-chinesische Beziehungen. Ein Handbuch. (Eine Sonderveröffentlichung des Instituts für Asienkunde). Hamburg 1982. 288 S.
- Machetzki, Rüdiger: Natürlicher Wirtschaftsraum und Regionalwirtschaften der VR China. In: China aktuell Nov.1982. S.642-654
- Machetzki, Rüdiger: VR China: Wirtschaft im Wandel? In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B 39/82. S.15-28
- Martin, Helmut: Cult & Canon. The Origins and Development of State Maoism. Armonk/New York/London: M.E. Sharpe Inc. 1982. 233 S.
- Martin, Helmut (Hrsg.): Mao Zedong Texte. Bd.V 1961-1964.

- XXIV + 783 S. Bd.VI 1965-1976. XXXII + 1027 S. München: Hanser 1982
- Martin, Helmut / C. Dunsing / W. Baus (Hrsg.): *Blick übers Meer. Chinesische Erzählungen aus Taiwan.* Frankfurt/Main: Suhrkamp 1982. 403 S.
- Nieh, Yu-Hsi: *Hongkong - eine Welt auf Abruf.* In: *China aktuell.* Okt. 1982. S.596-601
- Nieh, Yu-Hsi: *Neue Vereinbarungen über die Taiwanfrage zwischen Beijing und Washington.* In: *China aktuell.* Sept.1982. S.558-560
- Porkert, Manfred / Christian Ullmann (Mitarb.): *Die chinesische Medizin.* Düsseldorf/Wien: ECON 1982. 416 S.
- Rudolf, Jörg: *Die Taiwan-Berichterstattung der Volksrepublik China. Ein Vergleich öffentlicher und interner Medien.* (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 42-1982). Köln 1982. 88 S.
- Senger, Harro von: *Partei, Ideologie und Gesetz in der Volksrepublik China.* Frankfurt/M. / Bern: Peter Lang 1982. XV + 284 S.
- Staiger, Brunhild: *Die chinesische Familienplanung im Lichte des Zensus vom Juli 1982.* In: *China aktuell.* Dez. 1982. S.752-760
- Strupp, Michael: *Chinas territoriale Ansprüche. Aktuelle Probleme der Landgrenzen, der Seegrenzen und des Luftraumes* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Bd.127). Hamburg 1982. 199 S.
- Vetter, Horst F.: *Chinas neue Wirklichkeit. Gesellschaft, Politik und Wirtschaft nach Mao.* Frankfurt/New York: Campus-Verlag. 1983. 224 S.
- Vetter, Horst F.: *Zwischen Markt und Plan. Chinas Binnen- und Außenwirtschaft im Zeichen der "Vier Modernisierungen".* In: *China-Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg.* Nr.1/1983. 26 S.
- Weggel, Oskar: *Die amerikanisch-chinesischen Beziehungen sind besser als ihr Ruf.* In: *China aktuell.* Nov.1982. S.655-657
- Weggel, Oskar: *China und die Dritte Welt: der längst überfällige Abschied von einer außenpolitischen Fiktion.* In: *China aktuell.* Okt.1982. S.583-595
- Weggel, Oskar: *China und die EG. Ein erfolgreicher Lernprozeß.* In: *China aktuell.* Sept.1982. S.542-548
- Weggel, Oskar: *Große Harmonie mit den ostasiatischen Freunden: Kim Il Sung und Kenzo Suzuki besuchten die VR China.* In: *China aktuell.* Sept.1982. S.549-557
- Weggel, Oskar: *Gemeinden, Kommunen, Wohnviertel und*

- Zellen: *Wie China ganz unten an der Basis verwaltet wird.* In: *China aktuell.* Aug.1982. S.482-493
- Weggel, Oskar: *Modernisierung und Entzauberung: Innenpolitik im nachmaoistischen China.* In: *Aus Politik und Zeitgeschichte.* B 39/82 (2.Okt.). S.3-13
- Wu, Yuan-li / Chun-hsi Wu: *Economic Development in Southeast Asia. The Chinese Dimension.* Stanford: Hoover Institution Press. 232 S.

J A P A N

- Choe, Jae-Hyeon: *Die Reziprozität zwischen dem formellen und informellen Sektor: eine Interpretation anhand von biographischem Material aus Südkorea.* In: *Internationales Asienforum.* 13.Jg. Heft 3/4. S.269-286
- Choe, Jae-Hyeon: *Die Dynamik der Klassenbildung im modernen Korea. Eine Studie über die Übergangsgesellschaft* (Bielefelder Studien zur Entwicklungssoziologie). Saarbrücken: Breitenbach 1982. xiii + 347 S.
- Domschke, R. Andreas / Rudolf Goosmann: *Korea Bibliographie I. Verzeichnis der deutschsprachigen Literatur 1655-1949.* München/Köln/London: Weltforum Verlag 1982. 233 S.
- Kevenhörster, Paul: *Neue Perspektiven der japanischen Entwicklungspolitik.* In: *Entwicklung und Zusammenarbeit (E+Z).* Bonn. (April 1982) 4. S.14-15
- Lewin, Bruno: *Sprachbetrachtung und Sprachwissenschaft im vormodernen Japan.* Opladen: Westdeutscher Verlag 1982. 37 S.
- McCormack, Gavan: *The reunification of Korea: problems and prospects.* In: *Pacific Affairs.* Vancouver. 55 (1982) 1. S.5-31
- Neumann, Reinhard: *Änderung und Wandlung der Japanischen Verfassung.* Köln / Berlin / Bonn / München: Carl Heymanns Verlag KG 1982. XVIII, 239 S.
- Oshima, Harry T.: *Reinterpreting Japan's postwar growth.* In: *Economic Development and Cultural Change.* Chicago/Ill. 31 (Okt.1982) 1. S.1-43
- Pohl, Manfred: *Zwischen Kimonos und Computer.* In: *Semesterzeitschrift der DAV (Bremen).* Heft 42, Juni 1982. S.22-28
- Pohl, Manfred: *Japanische Entwicklungshilfe in der ASEAN - ein Überblick.* In: *Südostasien aktuell* Nov.1982. S.149-156
- Pohl, Manfred: *Abschnitt Politik und Wirtschaft.* In: *Japan-Daten, Bilder, Perspektiven.* München: Bucher, Länderkunde aktuell 1982. S.127-160

- Pohl, Manfred: Interessenverbände und Politische Entscheidungsprozesse - Beispiel der Bauernverbände. In: Zeitschrift für Kulturaustausch. 32.Jg. 1982/2. S.98-103
- Rabenau, Kurt von: Struktur, Entwicklung und Ursachen der südkoreanischen Einkommensverteilung von 1963-1979. Saarbrücken: Breitenbach 1982. vi + 95 S.
- Sinha, Radha: Japan's concessions towards trade fairness: mistaken Western views. In: Intereconomics. Hamburg (Sept./Okt.1982) 5. S.218-224
- Vinke, Hermann: Japan: Mythos und Automation. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 1/83. S.26-30

S Ü D P A Z I F I K

- Allan, Bill / Hichliffe, Keith: Planning, policy analysis and public spending. Theory and the Papua New Guinea practice. Aldershot: Gower 1982. VIII + 159 S.
- Armstrong, Mark: Broadcasting law and policy in Australia. Sydney (u.a.): Butterworth 1982. XXVIII + 291 S.
- Barber, R. (Hrsg.): Australian engineering directory 1982. East Cheltenham: Technical Indexes 1982. 400 S.
- Cole, Kathryn (Hrsg.): Power, conflict and control in Australian trade unions. Ringwood (u.a.) Penguin Books 1982. IX + 309 S.
- Department of Statistics (Neuseeland) (Ser. Hrsg.): Census of manufacturing, 1978-79. Wellington 1981. 110 S.
- Economic conditions in Papua New Guinea, December quarter 1981. In: Quarterly Economic Bulletin. Band of Papua New Guinea. Port Moresby (März 1982). S.6-66
- EG-Kommission. Generaldirektion Information (Ser. Hrsg.): Die Europäische Gemeinschaft und Neuseeland. Brüssel 1982. 9 S.
- The Hongkong and Shanghai Banking Corporation (Ser. Hrsg.): Papua New Guinea, Solomon Islands, Vanuatu. Hongkong. April 1982. 79 S.
- The New Zealand business who's who. 23 rev.ed. Wellington: FEP Productions 1982. 545 S.
- Pfund, Kurt / Frei, Hans (Bearb.): Ich Waibadi, Regenmacher, Zauberer und König. Liebe, Leben, Glaube, Tod, Sinnliches und Übersinnliches auf den Trobriand-Inseln im Süd-Pazifik (Papua-Neu Guinea). München: Welsermühl 1982. 224 S.
- Schultz-Naumann, Joachim: Deutsche im asiatisch-pazifischen Raum. In: Wege und Wandlungen. Die Deutschen in der Welt heute/2. Berlin/Bonn 1982. S.370-434
- South Pacific Islands. In: International Tourism Quarterly. London (1982) 1. S.14-34

APPENDIX: ASIENWISSENSCHAFTLICHE LEHRVERANSTALTUNGEN SS 1983

OSTASIATISCHES SEMINAR, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN,
Podbielskiallee 42, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 3598/3599

Interdisziplinär

Inter- und intraregionale Kooperationen in Ost- und Südostasien	4st	Park, Yu
Sexualität u. Herrschaft in China u. Japan	2st	Fukuzawa/Kubin
Sinologie		
Einf. in das moderne China II: Die Republik (1911-1949)	2st	Hazard/Kubin/Leutner/Sternmann
"Innere Angelegenheiten Chinas" (1882-1920) aus der Sicht deutscher Diplomaten	4st	Kuo/Leutner
Einstellungen zum Tod im traditionellen und modernen China - Ist der Ansatz französischer Mentalitätsgeschichte übertragbar?	4st	Leutner
Klassische chinesische Schriften	2st	Kuo
Einf. in die politische Ökonomie der Volksrepublik China	2st	Yu
Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden und Forschungspraxis für Sinologen	2st	Hazard
Jugendprobleme und Jugendpolitik in der VR	2st	Hazard
Melancholie und Gesellschaft in Yu Dafus Erzählkunst	2st	Kubin
Geschichte der chin. Erzählliteratur	1st	Wagner
Interpretationen ausgewählter Erzählungen aus der VR China	2st	Wagner
Chinas qigong-Tradition - Theorie und Technik	2st	Zöller
Die Rolle des "cankao xiaoxi" in der Informationspolitik der VR China, dargestellt am Beispiel der Nachrichtenauswahl über Taiwan und die VR China im "Cankao Xiaoxi"	2st	Rudolph
Zeitungslektüre	2st	Kuo
Chinesisch Grundkurs Bd.II/III	8st	Cheng/Sung
Chinesisch sprechen (für 2.Sem.)	6st	Sternmann
Chinesisch lesen (ab 4.Sem.)	4st	Sternmann
Chines. Konversation (ab 4.Sem.)	2st	Sung
Kontrastive Übungen (ab 4.Sem.)	3st	Cheng
Chinesische Kurzgeschichten (ab 5.Sem.)	2st	Sung
Aktuelle chinesische Zeitungslektüre (ab 5.Sem.)	2st	Sternmann
Chines. Kalligraphie-Übung (für alle)	2st	Sung
Chinesisch sprechen (für Nebenfächler im sozial-wiss. Ausbildungsgang und für jedermann, 2.Sem.)	4st	Sternmann/Sung
Japanologie		
Geschichte der japanischen Gesellschaft	2st	Lemm
Sprachpropädeutikum Japanisch II	8st	Foljanty/Fukuzawa
Lektürekurs (Thematik n.V.)	2st	Foljanty
Japanischer Lektürekurs für Fortgeschrittene	2st	Fukuzawa
Einf. in die "Ältere Schriftsprache" (bungo) unter Berücksichtigung des futsūbun	4st	Foljanty
Die industrielle Demokratie in Japan	2st	Park
"Theorie Z" von Ouchi	2st	Park
Familienstruktur und Demokratie in Japan	2st	Lemm
Lektürekurs: Ezra Vogel: Japan as No. One	4st	N.N.
Die Debatte über die "Moderne" im Nachkriegs-		

japan (M.Maruyama, Y.Takeuchi u.a.) - eine Einf. in das Problem der bürgerlichen Gesellschaft in Asien	2st	Seifert
Warum gibt es in Japan keinen einheitlichen Gewerkschaftsverband, wie z.B. hier den DGB? - Zu Politik und Funktion der gewerkschaftlichen Dachverbände SOHYO, DOMEI usw.	2st	Seifert
Bildung und Gesellschaft in Japan II	2st	Haasch
Einf. in das Leben einzelner Präfekturen Japans an Hand moderner fûdoki: Natur, Kultur, Wirtschaft I	2st	Fischer
Zwei Werke von Miyazawa Kenji (1896-1933): Pennennennnen nemu no denki als Vorläufer des Gusukô Budori no denki (Forts.)	3st	Fischer
Interpretation moderner japanischer Zen-Texte III (Satô Giei: Unsui nikki u.a.)	3st	Fischer
Einführung in die Theorie der internationalen Beziehungen	2st	Ozaki
Theorie und Geschichte des japanischen Kolonialismus	2st	Ozaki
Japanische Kolonialpolitik in Ostasien 1910-1945, mit dem Schwerpunkt Korea	2st	Nöllenburg

Koreanistik

Einf. in die neuere Geschichte Koreas II 14tägl.	2st	Tjon
Koreanische Grammatik mit Texten II	4st	Tjon
Koreanische Grammatik mit Texten IV	4st	Tjon
Übungen in der koreanischen Umgangssprache für Fortgeschrittene	2st	Tjon
Strukturanalyse der koreanischen Sprache mit Texten	2st	Tjon

INSTITUT FÜR INDIISCHE PHILOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE, Königin-Luise-Straße 34a, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 62 40/41

Indische Kunstgeschichte

Epochen der Indischen Kunst und Kultur (Einführungsveranstaltung)	2st	Gail
Buddhistische Ikonographie I	3st	Gail
Indische Bronzen	3st	Gail
Kompositionsformen erzählender Gandhara-Reliefs	2st	Lobo
Indische Philologie	2st	Bruhn
Indische Motivgeschichte	2st	Bruhn
Die frühen Upanishaden	2st	Bruhn
Sanskrit I	2st	Bruhn
Sanskrit: III	4st	Grünendahl
Tamil III	2st	Pinnow
Klassisches Tibetisch II	2st	Pinnow
Klassisches Tibetisch IV	2st	Tripathi
Hindi II	2st	Tripathi
Hindi im Sprachlabor	2st	Tripathi
Hindi Kurzgeschichten	2st	Tripathi
Buddhistische Sanskrit Literatur	2st	Tripathi

SEMINAR FÜR VERGLEICHENDE UND INDOGERMANISCHE SPRACHWISSENSCHAFT, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN, Fabekstr. 7, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 50 28

Einführung in das Altindische für Sprachwissenschaftler	2st	Schlerath
Sprachwissenschaftliche Rigveda-Lektüre	2st	Fischer

ARBEITSSTELLE "POLITIK CHINAS UND OSTASIENS", FU BERLIN, Kiebitzweg 7, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 23 47

Grundkurs Politik und Geschichte der Volksrepublik China	Pfennig
Seminar: Regionale Zusammenarbeit in Südostasien (ASEAN)	Pfennig

FAKULTÄT FÜR SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT BIELEFELD, Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1, Tel. (0521) 106 46 50

Neuere Ergebnisse der Südostasienforschung	2st	Schiel
Wirtschaft und Gesellschaft Chinas und Südostasiens	4st	Evers
Massenkultur, soziale und religiöse Bewegungen in Südostasien	2st	Evers
Interkultureller Vergleich Sozialanthropologie	4st	Wong

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND INDOLOGIE, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM, Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700-5125

Geschichte der indischen Philosophie II: Von der Zeit der Upanisads bis zu den Anfängen der Systeme	1st	Sprockhoff
---	-----	------------

Altindisch	2st	Sprockhoff
Lektüre leichter Sanskrittexte	2st	Sprockhoff
Manus Gesetzbuch	2st	Sprockhoff
Ausgewählte Hymnen des Rgveda	1st	Sprockhoff
Die Lyrik des Kalidasa	2st	Sprockhoff

Mittelindisch	1st	Sprockhoff
Buddhas Gegner	1st	Sprockhoff

Neuindisch	2st	Joshi
Hindi für Anfänger	1st	Joshi
Hindi: Leichte Lektüre	1st	Joshi
Hindi: Zeitungslektüre	1st	Joshi

Dravidisch	2st	Niklas
Tamil: Leichte Lektüre	1st	Niklas
Lektüre moderner Tamil-Prosa	1st	Niklas

ABTEILUNG FÜR OSTASIENWISSENSCHAFTEN, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM, Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700 61 89

Grundstudium	4st	Martin/Chang
Einführung in das moderne Chinesisch II (2.Sem.)	4st	Martin/Chang

Sprachaktivierung mit Übungen im Sprachlabor (2.Sem.)	2st	Chang
Sprachaktivierung: Systematische Übungen zur Grammatik der modernen chinesischen Standardsprache (4.Sem.)	2st	Martin-Liao

Textlektüre modernes Chinesisch II (4.Sem.)	4st	Chang
Klassisches Chinesisch II (4.Sem.)	4st	Dunsing
Einführung in das Studium der chinesischen Literatur (1.-4.Sem.)	2st	Martin
Einführung in die japanische Gegenwartssprache II (2.Sem.)	4st	Müller-Yokota
Übungen zum Einführungskurs II (2.Sem.)	4st	Muraoka

Sprachpraktische Übungen: Grammatik des Japanischen (ab 3.Sem.)	2st	Muraoka
Lektüre leichter japanischer Texte (4.Sem.)	4st	Muraoka
Grammatik der klassischen japanischen Schriftsprache II (4.Sem.)	4st	Müller-Yokota
Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Japanologie I (2.Sem.)	1st	Müller-Yokota
Ergänzungskurs japanische Umgangssprache II (4.Sem.)	4st	Müller-Yokota
Einführung in die koreanische Sprache II (2.Sem.)	6st	Sasse/Shin
Textlektüre modernes Koreanisch (ab 4.Sem.)	2st	Shin
Überblick über die koreanische Geschichte (ab 1.Sem.)	2st	Sasse
Einführung in die Quellenkunde: chinesische Historiographie (3.Sem.)	2st	Herzer
Geschichte Chinas von 1840-1911	2st	Herzer
Einführung in die Geschichte der Religionen in Japan II: Die Entfaltung des Buddhismus	1st	Schwade
Einführung in die japanische Geistesgeschichte des 19. und 20.Jh.	2st	Kracht
Die Exportwirtschaft Japans (4.Sem.)	2st	Schneidewind
<u>Hauptstudium</u>		
<u>Sprache und Literatur Chinas</u>		
Lektüre ausgewählter Texte aus der späten Qing- und frühen Republikzeit	2st	Chang
Chinesische Literaturgeschichte VI: Von der späten Qing-Zeit bis zur 4.Mai-Bewegung 1919	2st	Chang
Zur Geschichte der chinesischen Sprachwissenschaft	2st	Martin
Sprachdidaktik: Sprachlernspiele im Chinesisch-Unterricht	2st	Klöpsch
Forschungen und Neuerscheinungen im Bereich der chinesischen Sprache	2st	Höke
Historische Grammatik: Dramensprache	2st	Link
Textlektüre: Theater der Yüan-Zeit	2st	Link
Die Literatur der Republik	2st	Martin
Zur Geschichte der chinesischen Literaturwissenschaft	2st	Martin-Liao
<u>Sprache und Literatur Japans</u>		
Lektüre japanischer Zeitschriften	2st	Müller-Yokota
Das Tannishō - eine mittelalterliche Schrift aus der Geisteswelt des Shinran-shōnin	2st	Lewin
Sprachaktivierende Übungen zur Zeitungslektüre	2st	Muraoka
Kambun für Fortgeschrittene	2st	Pack
Neuere japanische Forschungen zur Sprachsoziologie	2st	Hijiya-Kirschner
Der Entwicklungsstand des Japanischen um 1600	2st	Lewin
Wissenschaftliche Neuerscheinungen zur japanischen Literatur	1st	Hijiya-Kirschner
Erzählungsliteratur der Muromachi-Zeit	2st	Lewin
<u>Sprache und Kultur Koreas</u>		
Koreanische Zeitungslektüre	2st	Shin
Lektüre leichter wissenschaftlicher Texte	2st	Shin
Textlektüre aus koreanischer Hanmun-Literatur	2st	Pack
Die Sijo-Dichtung	2st	Lewin
<u>Geschichte Chinas</u>		
Der Staatskult und seine Funktion im kaiserlichen China	3st	Herzer

Aktuelle Entwicklung des Konfuzius-Bildes in der VR China	2st	Herzer
Die asiatische Produktionsweise: Entstehung und Entwicklung eines Klärungsmodells für die Genese der chinesischen Gesellschaft		Weigelin-Schwiedrzik
<u>Geschichte Japans</u>		
Quellenkunde zur japanischen Geschichte	2st	Dettmer
Westliche Quellen zur japanischen Geschichte des 19.Jh.	2st	Dettmer
Überblick über die Geschichtsschreibung in Japan	2st	Goch
Neuerscheinungen zur Geschichte und Politik Japans	2st	Kracht
Die Mythologie Japans und die Geschichte ihrer Deutung	2st	Kracht/Weber-Schäfer
Der heutige Forschungsstand über Japans frühe Festlandsbeziehungen	2st	Schwade
Das Landgut der älteren japanischen Geschichte	2st	Dettmer
Das Steuersystem der Tokugawa-Zeit	3st	Goch
Kaufleute und Unternehmer zu Beginn der japanischen Modernisierung	4st	Klaus Müller
Aufnahme und Verbreitung westlichen Wissens und westlicher Technik in der Anfangsphase der japanischen Modernisierung	2st	Klaus Müller
Einfluß der Außenbeziehungen auf die Modernisierung Japans während der Meiji-Zeit (1868-1912)	2st	Schwade
Zur Geschichte der philosophischen Forschung in Japan (mit Textlektüre)	1st	Brüll
Zur philosophischen Terminologie Japans im 20.Jh. (mit Textlektüre)	2st	Brüll
Wissenschaft und Bildung in der Zeit des zentralen Beamtenstaates	2st	Klaus Müller
Einführung in die japanische Philosophie III: Die Philosophie des 20.Jh.	1st	Brüll
Whitehead und die ostasiatische Philosophie	2st	Brüll
<u>Wirtschaft Ostasiens</u>		
China: Wirtschaftliche Entwicklung und sozialer Wandel II	2st	Kraus
China-Seminar: Politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der VR China nach 1978	2st	Kraus
Kolloquium über aktuelle wirtschaftspolitische Aktivitäten in der Volksrepublik China	2st	Alexander Kokoreff
Entwicklungspolitik	2st	Kraus
Wirtschaft Ostasiens: Aktuelle Fragen der japanischen Wirtschaftsentwicklung	2st	Kraus/Schneidewind
<u>Politik Ostasiens</u>		
Neuere Entwicklungen in der chinesischen Philosophie	2st	Wegmann
Politisches Denken im modernen China IV	2st	Halbeisen
Wirtschaftskriminalität in der VR China	2st	Wegmann
Staat und Gesellschaft im japanischen Feudalismus	2st	Weber-Schäfer
Phasen der chinesisch-japanischen Beziehungen, 1870-1972	2st	Halbeisen
Forschungsseminar: Projekte und Dissertationen	2st	Weber-Schäfer
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM, INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK, Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700 27 37		
Schule und Gesellschaft im China der achtziger Jahre	2st	Dilger

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN, Regina-Pacis-Weg 7,
5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 72 55

Leichte Sanskrit-Lektüre	2st	Thiel-Horstmann
Hindi Zeitungslektüre	2st	Chopra
Sanskrit II	4st	Hahn
Bhattacharya	2st	Vogel
Lalitavistara	2st	Vogel
Übersetzungstibetisch für Indologen II	2st	Hahn
Hindi Bibelübersetzung	2st	Chopra
Sisyalekha III	1st	Hahn
Nepalesische Sanskritmanuskripte II	2st	Hahn
Tulsidas: Ramcaritmanas	2st	Thiel-Horstmann
Ritusamhara II	2st	Vogel
Sanskrittexte zur Saiva-Bhakti	2st	Thiel-Horstmann
Sankaras Kommentar zu den Brahmastras II	2st	Chopra
Renus Erzählungen	2st	Chopra
Ausgewählte Hymnen des Rg- und Atharvaveda III	2st	Vogel
Niti-Texte aus dem Tanjur	2st	Hahn
Hindi II	4st	Chopra

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN, Regina-Pacis-Weg 7,
5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 72 55

Einführung in die chinesische Mythologie II	1st	Trauzettel
Die Semantik der Gefühle im Chinesischen	2st	Trauzettel
Das Verhältnis von Geschichtsschreibung und		
Literatur im Chinesischen: eine Einführung		
Geschichte der chinesischen Malerei mit Lektüre		
des Li-tai ming-hua chi	2st	Kotzenberg
Historiographische und narrative Heldengeschichten	2st	Trauzettel
Einführung in die klass. chines. Schriftsprache II	4st	von Franz
Einführung in die sinologischen Hilfsmittel	1st	Quirin
Tso-chuan	2st	Quirin
Philosophische Texte der Han-Zeit	2st	Chiao
Yüan-Drama: Ausgewählte Texte II	2st	Chiao
Thailändisch II	4st	Kummer

JAPANOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN, Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 72 55, 73 73 24, 73 75 99

Ringvorlesung: Die historischen Kontakte zwischen Deutschland und Japan		
Klassische Schriftsprache (Bungo) II	2st	Blümmel
Einführung in die Wirtschaftsgeschichte Japans (Forts.)	2st	Pauer
Probleme der japanischen Frühgeschichte	1st	Kreiner
Ausgewählte Probleme der deutsch-japanischen		
Kulturgeschichte (14tägig)	1st	Friese
Die historischen Kontakte zwischen Deutschland und Japan	2st	Kreiner
Volksreligion auf Amami-Oshima (Forts.)	2st	Kreiner

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE SPRACHEN, UNIVERSITÄT BONN,
Adenauerallee 102, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 84 15

<u>Chinesisch</u>		
Chinesisch II für Nebenfach- und Hörer aller		
Fakultäten	2st	Ly
Chinesisch II für Nebenfach- und Hörer aller		
Fakultäten	2st	Motsch
Chinesisch IV für Nebenfach- und Hörer		
aller Fakultäten	2st	Ly
<u>Grundstudium</u>		
Grundkurs: Chinesisch II Phonetik und Rezeptions-		
übungen	3st	Chiao
Grundkurs: Chinesisch II Konversationsübungen	3st	Ly
Grundkurs: Chinesisch II Grammatik	4st	Motsch
Grundkurs: Chinesisch IV Leichte deutsch-chinesische		
Übersetzungen	2st	Chiao
Grundkurs: Chinesisch IV Konversationsübungen	3st	Ly
Grundkurs: Chinesisch IV Chinesisch-deutsche		
Übersetzungen	3st	Motsch
Landeskunde: Die Volksrepublik China	1st	Motsch
Ostasiatische Kalligraphie Kurs A	2st	T.Chiao
<u>Hauptstudium</u>		
Fachsprachliche Übersetzungen: Deutsch-Chinesisch		
Vertragstexte, Reden	3st	Chiao
Fachsprachliche Übersetzungen: Chinesisch-Deutsch		
Dokumente	1st	Chiao
Erzählende Literatur: Das Jugendproblem im heutigen		
China	2st	Chiao
Wirtschaftsstrategie nach dem 12. Parteitag der KP		
Chinas, Colloquium	1st	Chiao
Leichte Übersetzungstexte Deutsch-Chinesisch	2st	Ly
Überblick über die moderne chinesische Geschichte		
seit 1840 (in chinesischer Sprache)	2st	Ly
Übersetzung Chinesisch-Deutsch: Leitartikel aus		
chinesischen Zeitungen	2st	Motsch
Das neue Zivilrecht der VR China	2st	Motsch
Ostasiatische Kalligraphie Kurs B	2st	T.Chiao
<u>Japanisch</u>		
Japanisch II für Hörer aller Fakultäten	4st	Mathias-Pauer
Japanisch IV für Hörer aller Fakultäten	2st	Mathias-Pauer
Grundkurs: Japanisch II Grammatik	4st	Kuylaars
Grundkurs: Japanisch II Übungen	4st	Sato
Grundkurs: Japanisch II Hilfsmittel und Fachlexika	2st	Kreiner
Grundkurs: Japanisch II Sprachlabübungen	2st	Kuylaars
Grundkurs: Japanisch II Konversationsübungen	4st	Sato
Grundkurs: Japanisch IV Übersetzungstexte		
Japanisch-Deutsch	2st	Kuylaars
Grundkurs: Japanisch IV Übersetzungs- und		
Leseübungen	2st	Sato
Grundkurs: Japanisch IV Ausgewählte Lektüre	2st	Mathias-Pauer
Grundkurs: Japanisch IV	4st	Satow
Proseminar: Wirtschaftsentwicklung Japans seit		
1945	2st	Mathias-Pauer
Proseminar: Politische Geschichte Japans seit 1930	2st	Kuylaars
Lektüre japanischer wissenschaftlicher Texte	2st	Kuylaars
Übersetzungstexte Deutsch-Japanisch	4st	Sato
Fachsprachliche Übersetzungen für Fortgeschrittene	2st	Mathias-Pauer

Japanische Zeitungslektüre	2st	Kreiner
Strukturanalyse der japanischen Konversationssprache	2st	Sato
Indonesisch		
Grundkurs: Indonesisch II	2st	Schweizer
Grundkurs: Indonesisch II	2st	Ranadipoera
Übersetzungsübungen II Indonesisch-Deutsch	2st	Ranadipoera
Grundkurs: Indonesisch III	2st	Ranadipoera
Übersetzungsübungen III Deutsch-Indonesisch	2st	Ranadipoera
Leichte Prosatexte	1st	Ranadipoera
Kolonialgeschichte Indonesiens	2st	Schweizer
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen Indonesisch-Deutsch	2st	Schweizer
Stilistik des Indonesischen mit Hausarbeiten	2st	Ranadipoera
Wirtschaftsgeographie Indonesiens	1st	Ranadipoera
Koreanisch		
Grundkurs: Koreanisch II Einführung	3st	Kuh
Grundkurs: Koreanisch II Laborübung	1st	Kuh
Übersetzungsübungen: Zeitungslektüre	2st	Kuh
Einführung in die chinesische Schrift (han-mun)	1st	Kuh
Der Modernisierungsprozeß Koreas	1st	Kuh
Deutsch-koreanische Übersetzungsübungen	2st	Kuh
Lektüre koreanischer Fachliteratur	2st	Kuh
SEMINAR FÜR SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFT ZENTRALASIENS DER UNIVERSITÄT BONN, Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 74 65		
Allgemeines		
Die Religionen Tibets und der Mongolei	1st	Sagaster
Schamanentum als globale Erscheinung	2st	Frank
Übung zur Völkerkunde Nepals	2st	Frank
Doktorandenkolloquium	1st	Sagaster
Zweisprachige Lektüre (tibet.-mong.)	2st	Kaschewsky
Altaistik		
Uiguro-mongolische Schriftsprache III	2st	Weiers
Ausgew. mongolische historische Texte	2st	Veit
Lektüre mongolischer Chroniken	2st	Sagaster
Die Chronik Erdeni-yn tobtschi	2st	Weiers
Die mongolischen Völkerstaaten unter den Ching	1st	Veit
Die mongolischen Westfeldzüge im 13.Jh. (nach "Geheime Geschichte der Mongolen")	2st	Weiers
Lektüre des Erdeni-yn erike mong. und chin.	2st	Hsi
Mandschu-mongolische Bündnispolitik 1623-26 (nach Mandschu-Archiven)	2st	Weiers
Ausgewählte Mandschu-Texte	1st	Kämpfe
Arabische Quellen zur mongolischen Geschichte (Textlektüre)	2st	Weiers
Mongolische Umgangssprache III	2st	Hsi
Mongolische Konversation	2st	Hsi
Lektüre des Romans Strahlen der Morgenröte (Forts.)	2st	Hsi
Tibetologie		
Klassisches Tibetisch II	4st	Sagaster
Lektüre einer tibetischen Biographie	2st	Kämpfe
Tibetische Vinaya-Texte	2st	Kaschewsky
Lektüre eines Bon-Textes	2st	Sagaster
Tibetische Kalligraphie	1st	Phukhang
Lhasa-Dialekt 2	3st	Phukhang

Konversationsübungen zu Lhasa-Dialekt 2	2st	Phukhang
Tibetische Konversationsübungen für Fortgeschrittene	2st	Phukhang
Lektüre moderner tibetischer Texte	2st	Phukhang
SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE KUNSTGESCHICHTE, UNIVERSITÄT BONN, Universitätshauptgebäude, 1. Stock., Tel.: (0228) 73 72 12		
Indische Malerei	2st	Lützeler
Malerei der Yüan- und Ming-Zeit	3st	Dittrich
UNIVERSITÄT BONN, SEMINAR FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, (WIRTSCHAFTSWISSENSCH.), Adenauerallee 24-26, 5300 Bonn, Tel.: 0228/73 62 20		
Multilaterale Entwicklungshilfe (Weltbank, Asiatische Entwicklungsbank, EG u.a.) Analyse und Effizienzprüfung	1st	Rohde
Entwicklungspolitisches Doktorandenseminar über "Banking in East Asia"	1st	Rohde
UNIVERSITÄT BREMEN, Fachbereich 8 (Geographie, Geschichte, Soziologie), Postfach 330440, 2800 Bremen 33, Tel. (0421) 218-1		
Vorprojekt: Südost Asien	2st	Wagner
Kolloquium für Fortgeschrittene	2st	Wagner
Projektplenum: Entwicklungsprobleme der VR China	2st	Taubmann/Bauer/Wagner
VR China - Modell für die Dritte Welt	2st	Taubmann
Ausgewählte Aspekte zur neuesten Entwicklungs- und Wirtschaftsstruktur in der VR China	2st	Heberer
Auswertungen der Unterrichtseinheiten aus dem Chinaprojekt	2st	Gruber
INSTITUT FÜR AUSSEREUROPAISCHE SPRACHEN UND KULTUREN DER UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG, Bismarckstr. 1, 8520 Erlangen, Tel. (09131) 85 25 48		
Die Morphologie und Syntax des modernen Chinesisch	2st	Lippert
Geistige Grundlagen des chinesischen Kaiserreiches I	1st	Vittinghoff
Die wirtschaftliche Entwicklung der VR China	2st	Lippert
Einführung in die Hilfsmittelkunde der Sinologie (mit praktischen Übungen)	2st	Vittinghoff
Chinesische Zeitungslektüre (zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung)	2st	Lippert
Lektüre eines chinesischen Romans: Honglou meng	2st	Lippert
Vormoderne Schriftsprache II	2st	Vittinghoff
Vormoderne Lektüre I: Das Lun-yü	2st	Vittinghoff
Chinesisch II	8st	Huang
Chinesisch IV	4st	Huang
Chinesische Konversation	2st	Huang
Abriss der japanischen Philosophiegeschichte	1st	Vittinghoff
Einführung in die Kulturgeschichte Japans	1st	Giesen
Textlektüren aus dem Heike-monogatari	1st	Giesen
Lektüre moderner wissenschaftlicher Sekundärliteratur	1st	Giesen
Japanisch II	4st	Emmel
Japanisch IV	2st	Emmel

Lektüre eines modernen japanischen Textes
Wirtschaftsgeographie Ostasiens
Ostasien (Wirtschaft)

2st Emmel
2st Franz
2st Franz/Ruppert

INSTITUT FÜR ORIENTALISCHE UND OSTASIATISCHE PHILOLOGIEN,
UNIVERSITÄT FRANKFURT, Postfach 111932, 6000 Frankfurt/M. 11,
Tel. (0611) 798-2851, 2850

Sinologie

Chinesische Schriftsprache II
Chinesische Umgangssprache II
Chinesische Umgangssprache IV
Lektüre der Gegenwartsliteratur
Übungen zum Proseminar Konfuzianische Klassiker II
Konfuzianische Klassiker II
Poesiegattung Ci
Moral- und politische Philosophie Zhuangzis
Philolog. Anleitung für Magistranden
Philolog. Anleitung f. Doktoranden
Einführung in die tibetische Sprache II
Einführung in das Schriftmongolische II

4st Frühauf
4st Frühauf
4st Frühauf
2st Frühauf
1st Frühauf
2st Chang
2st Chang
2st Chang
2st Chang
2st Chang
2st Chang
2st Kaschewsky
2st Kaschewsky

Japanologie

Einführung in das moderne Japanisch (2.Sem.)
Formulierungs- und Übersetzungsübungen (Jap.II, 2.Sem.)
Einführung u. Übung zur jap. Schrift (Jap.II, 2.Sem.)
Jap. Phonetik u. Konversation (Jap.II, 2.Sem.)
Lektüre klassischer Prosa. Das Tosa nikki (10.Jh.) (ab 3.Sem.)
Systematische Grammatik des modernen Japanisch II (ab 2.Sem.)
Einführung in die Japanologie (europäischsprachige Arbeitsmittel) (ab 1.Sem.)
Japan. Zeitungslektüre (ab 4.Sem.)
Lektüre eines zeitgenöss. Romans (ab 4.Sem.)
Japanische Comic-Literatur und ihre Genres (mit Lektüre) (ab 4.Sem.)
Tendenzen in der zeitgenössischen Literatur (mit Lektüre) (ab 4.Sem.)
Aktivierungskurs modernes Japanisch (Essay, Brief, "abstract", Fachgespräch) (ab 4.Sem.)

3st Satō-Diesner
2st Nasu
2st Nasu
2st Nasu
2st May/Satō-Diesner
2st May
2st May/Satō-Diesner
2st Nasu
2st Nasu
2st Nasu
2st N.N.
2st May
2st Nasu

Südostasienwissenschaften

Phonologien austrones. Sprachen- (3.Sem.)
Indonesien im 20.Jh. (1.Sem.)
Moderne Aspekte der indonesischen Gesellschaft (1.Sem.)
Indonesisch für Fortgeschrittene (2.Sem.)
Einführung in die historisch-vergleichende westindonesische Sprachwissenschaft (2.Sem.)
Struktur der sundanesischen Sprache (3.Sem.)
Indonesische Schriftsysteme (2.Sem.)
Indonesische Landeskunde: Sulawesi (1.Sem.)
Indonesische Zeitungslektüre (3.Sem.)
Die Religion in Indonesien (1.Sem.)
Einf. i.d. struktur. indones. Sprachwissenschaft (2.Sem.)

1st Nothofer
1st Nothofer
2st Nothofer/Liem/Pampus
2st Nothofer/Pampus/
Parrangan
2st Nothofer
2st Nothofer
1st Nothofer
1st Parrangan
1st Parrangan
2st Pampus
2st Pampus

Moderne indonesische Literatur
Klassisch-malalische Literatur (3.Sem.)
Einführung in das Thai (1.Sem.)
Thai für Fortgeschrittene (2.Sem.)

2st Pampus
2st Pampus
2st Kasikam
1st Kasikam

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT, JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M.
Tel. (0611) 798-22 24

Meisterwerke chines. Malerei

1st Meister

ORIENTALISCHES SEMINAR, ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG, Humboldtstraße 5, 7800 Freiburg i.Br.,
Tel. (0761) 203 22 30

Sinologie

Die Eunuchenbehörden der Ming-Zeit
Die konfuzianische Religion
Die konfuzianische Historiographie
Proseminar: Die Chi-shih pen-mo
Chinesische Schriftsprache für Anfänger II
Chinesische Umgangssprache f. Anfänger I mit Sprachlabor
Chinesische Umgangssprache III

2st Greiner
2st Greiner
2st Greiner
2st Greiner
2st Linck-Kesting
2st Linck-Kesting
2st Linck-Kesting

Japanologie

Lyrik, Drama. mündlich tradiertes Erzähl- und Sprachgut
Heian-Zeit (Seminar)
Lektüre eines klassischen Textes: Tsurezuregusa
Lektüre eines neusprachlichen Textes
Japanisch für Anfänger II
Japanisch für Fortgeschrittene II
Übersetzungübung: Japanische Volksmärchen II

2st Naumann
2st Naumann
2st Naumann
2st Naumann
4st Beermann
4st Beermann
4st Beermann

Indologie

Hindi für Anfänger
Sanskrit II
Kurzgeschichten von Premchand
Dandin: Dasakumaracaritam
Tibetisch: Aus der Biographie des Srong btsan sgam po
Lektüre eines Sanskrit-Dramas: Mahendravikramavarmans Matavilasa
Lektüre aus dem Samyutta-Nikaya
Nagarjuna: Madhyamikasutra Kap.26
Texte zur Geschichte der Klosteruniversität Nalanda
Texte zur klassischen indischen Musiktheorie I: Dattilam

v. Hinüber
Falk
v. Hinüber
Back
Back
v. Hinüber
v. Hinüber
Back
Back
Back
Falk

SEMINAR FÜR WISSENSCHAFTLICHE POLITIK, UNIVERSITÄT FREIBURG, Werderring 18, 7800 Freiburg, Tel. (0761) 203-2250, 2393

Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den ASEAN-Staaten

2st Rüland

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT,
Senckenbergstraße 1, 6300 Gießen, Tel. (0641) 702-8210, 8200, 8263

Regionale Geographie von Entwicklungsländern:

Südostasien	2st	Uhlig
Übungen zur Ethnologie, unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsproblematik - am Beispiel Südostasien	2st	Müller-Stellrecht

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN, Hainbundstr. 21, 3400 Göttingen,
Tel. (0551) 570 68

Einführung ins Sanskrit II ab 2. Sem.	2st	Bechert
Übungen zu Sanskrit II ab. 2. Sem	2st	Höhn
Mahabharata-Lektüre ab 3. Sem.	2st	Höhn
Subhasita-Lektüre ab 4. Sem. -14tägl.-	2st	Bechert
Buddhistische kanonische Texte (Kenntnisse des Tibetischen erforderlich) ab 5. Sem.	2st	Bechert/Zongtse
Singhalesisch ab 3. Sem.	2st	Bechert
Hindi für Anfänger ab 1. Sem.	2st	Braun
Hindi III ab 3. Sem.	2st	Albert
Hindi-Lektüre ab 4. Sem.	2st	Albert
Urdu-Lektüre ab 2. Sem.	2st	Roth
Tibetisch II ab 2. Sem.	2st	Dietz
Übungen zu Tibetisch II ab 2. Sem.	2st	Zongtse
Tibetische Umgangssprache (Kenntnis der Schriftsprache erforderlich) ab 3. Sem.	3st	Zongtse
Tibetische historische Texte ab 3. Sem.	3st	Zongtse
Birmanisch ab 3. Sem.	2st	Braun
Bahasa Indonesia für Fortgeschrittene ab 2. Sem.	2st	Purba
Bahasa Indonesia III ab 3. Sem.	2st	Purba
Indologisches Kolloquium ab 1. Sem. -14tägl.-	3st	Bechert

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN,
Papendiek 16, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 39 43 45

Klassische chinesische Schriftsprache II	4st	Hana
Chinesische Umgangssprache II mit Sprachlabor	7st	Huang
Chinesische Umgangssprache IV	8st	Wang
Übungen zur chin. Umgangssprache II	4st	Wang
Übungen zur modernen chinesischen Literatur	4st	Li
Japanisch II	2st	Takano
Japanisch IV	2st	Takano
Japanische Konversationsübungen	2st	Takano
Sprachlabor Japanisch	1st	Takano
Chinesische Geheimgesellschaften	2st	Rosner
Lektüre ausgewählter Quellen zum Seminar	2st	Rosner
Chinesische Prosa der Gegenwart	3st	Rosner

INSTITUT UND SAMMLUNG FÜR VÖLKERKUNDE, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN, Theaterplatz 15, 3400 Göttingen, Tel.: (0551) 38 78 92

Völkerkunde von Australien (Vorl.)

2st Schlesier

SEMINAR FÜR KULTUR UND GESCHICHTE INDIENS, UNIVERSITÄT HAMBURG, Grindelallee 53, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 3385

Alt- und Mittelindische Philologie

Uddyotakaras Theorie der Schlußlehre	2st	Oetke
Tattvasamgraha-Lektüre	2st	Oetke
Advaita-Vedanta	3st	Schmithausen
Lektüre eines buddhistischen Textes	3st	Schmithausen
Ethische Texte aus dem Mahabharata	2st	Srinivasan

Zur Komposition des Netratantra

Besprechung neuerer Publikationen über das indische Dorf

Einführung in die Indologie (Forts.)

Sanskrit für Fortgeschrittene

Leichte Sanskrit-Lektüre: Der Rajadharma-Abschnitt des Santiparvan des Mahabharata

Einführung in die Philosophie des Jainismus anhand des Jainamata-Kapitels des Saddarsanasamuccaya mit Tarkarahasyadipika

Madhvas Kommentar zum Brahmastra

Bhartrharis Vakyapadiya: Kriyasamuddesa

Neu-indoarische Philologie

Bengali-Konversationsübung	2st	Das
Übungen zur bengalischen Literatursprache	2st	Das
Hindi für Fortgeschrittene	4st	Singh
Leichte Prosalektüre	2st	Singh
Einführung ins Avadhi mit Tulsi Das-Lektüre	2st	Singh
Lektüre ausgewählter Kurzgeschichten von Kamaleshwar	2st	Singh
Übungen zu Hindi-Filmdrehbüchern (Forts.)	2st	Singh

Dravidische Philologie

Tirumantiram-Lektüre	2st	Srinivasan
Oru puliyamarattin Katai	2st	Srinivasan
Heutige Tamilerzählungen	2st	Srinivasan
Telugu	2st	Srinivasan

Tibetische Philologie

Klassisches Tibetisch für Fortgeschrittene	3st	Erb
Lektüre philosophischer tibetischer Texte	2st	Schmithausen
Lektüre eines leichteren tibetischen Textes	3st	Phuntsog
Lektüre eines schwierigen tibetischen Textes	3st	Phuntsog
Einführung ins Neutibetisch	2st	Phuntsog

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG, Abteilung Sprache und Kultur Chinas, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 4878

Übungen zur ostasiatischen Kunst	2st	Hempel
Chinesische Kalligraphie für Anfänger mit Pinsel	2st	Loke
Landeskundliche Einführung in die VR China	2st	Staiger

Grundstudium

Einführung in die chinesische Umgangssprache (2. Sem.)	10st	Chao/Cheng
Übungen zur Einführung in die chinesische Umgangssprache (2. Sem.)	5st	Chao/Cheng
Chinesische Umgangssprache für Fortgeschrittene (4. Sem.)	6st	Kuan

Übungen zur chinesischen Umgangssprache für Fortgeschrittene (4. Sem.)	2st	Kuan
Chinesische Schriftsprache II	4st	Bischoff
Methoden der Sinologie	2st	Bischoff
Neuere Geschichte Chinas 1840-1911	2st	Eberstein
Quellen und Bewertungen der Kulturrevolution	2st	Schütte
Einführung in die Geschichte der chinesischen Staatsphilosophie	2st	Stumpfeldt
Einführung in sinologische Hilfsmittel	2st	Walravens
Hauptstudium		
Sino-Mongolica	2st	Bischoff
Lektüre klassischer Texte mit umgangssprachlicher Erläuterung	2st	Chao
Japonicum für Sinologen	4st	Rall-Niu
Lektüre aus den Ssu-shu	2st	Rall-Niu
Cui Shus Quellenkritik	2st	Schütte
Lao Tzu: Taotekking	2st	Vierheller
Literatur und Gesellschaft im 19. Jh.: Der Dramatiker Yu Zhi	2st	Eberstein
Lektüre aus dem Shui-hu zhuan	2st	Kuan
Romanliteratur der dreißiger und vierziger Jahre (mit Lektüre)	2st	Kuan
Chinesische Reise- und Gesandtschaftsberichte: T'ang bis Ch'ing	2st	Stumpfeldt
Die legalistische Philosophie: Das Beispiel des Shih-ta chin	2st	Stumpfeldt
Geschichte der chinesischen Republik (1911-1949) mit Dokumentenlektüre	2st	Stumpfeldt

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG, Abteilung Thailand, Burma u. Indochina, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 2691

Einführung in das Laotische	2st	Wenk
Die Laotische Version des Ramakien	2st	Wenk
Mirat-Dichtungen des Sunthon Phu	2st	Wenk
Khun Chang Khun Phän, ausgewählte Kapitel	2st	Wenk
Anirut Kham Chan	2st	Rosenberg
Historische Quellentexte der Ayuthaya- und Bangkok-Epoche	2st	Rosenberg
Lektüre des Romans Con Trok	2st	Rosenberg
Lektüre eines traditionellen Theaterstückes	2st	Rosenberg
Thai für Anfänger	2st	Jarutat
Thai für Fortgeschrittene	2st	Jarutat
Konversation	2st	Jarutat
Einführung in die vietnamesische Sprache (mit Übung)	4st	Vu
Grammatik und Texte	4st	Vu
Moderne Kurzgeschichten (mit Lektüre)	2st	Vu
Politisches Theater (mit Lektüre)	2st	Vu
Einführung in das Birmanische	2st	Thein
Einführung in die kambodschanische Sprache	2st	Heap

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG, Abteilung Korea, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 4878

Einführung in das Koreanische

Koreanisch für Fortgeschrittene	4st	Oh
Übersetzungsübungen (Deutsch-Koreanisch)	2st	Oh
Lektüre von buddhistischen Texten	2st	Oh

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR JAPANS, UNIVERSITÄT HAMBURG, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 2670

Grundstudium		
Einführung in die Standardschriftsprache I (ab 3. Sem.)	2st	Genenz
Zur Grammatik der japanischen Umgangssprache	4st	Lehwald
Textlektüre: Prosa der Gegenwart	3st	N.N.
Einführung in die Japanische Literaturwissenschaft	1st	N.N.
Einführung in die Geschichte Japans, Tokugawa- und Meiji-Zeit	3st	Worm
Japanisch für Anfänger II (mit Sprachlabor) 2. Sem.	6st	Yamamori
Ergänzungskurs: Einführende Übungen zur Textlektüre 2. Sem.	2st	Yamamori
Lese- und Übersetzungsübung für Fortgeschrittene 4. Sem.	2st	Yamamori
Konversationsübungen für Fortgeschrittene (mit Sprachlabor) 4. Sem.	2st	Yamamori
Hauptstudium		
Die tanka-Clubs, Literatursoziologische Fragen	2st	N.N.
Theater der Edo-Zeit: Kabuki-Texte	2st	N.N.
Zen-Lektüre: Daidō Kokushi	1st	Benl
Moderne Essays	3st	Benl
Reiseliteratur der Edo-Zeit	3st	Dombrady
Wirtschafts- und Sozialgeschichte des modernen Japans, Tl. 3 (Taishō-Zeit)	2st	Pohl
Texte zu Recht und Wirtschaft in Japan	2st	Scheer

SEMINAR FÜR INDONESISCHE UND SÜDSEESPRACHEN, UNIVERSITÄT HAMBURG, Rothenbaumchaussee 45.II, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 2696

Einführung in die Bahasa Indonesia I	2st	Pink
Einführung in die Bahasa Indonesia II	2st	Pink
Übungen zur Bahasa Indonesia I	2st	Toda
Übungen zur Bahasa Indonesia II	2st	Toda
Moderne Texte in der Bahasa Indonesia für Fortgeschrittene	2st	Toda
Konversation in der Bahasa Indonesia für Anfänger	2st	Toda
Konversation in der Bahasa Indonesia für Fortgeschrittene	2st	Toda
Einführung in das Pilipino I	2st	Antonio
Einführung in das Pilipino II	2st	Antonio
Übungen zum Pilipino I	2st	N.N./Raymundo
Übungen zum Pilipino II	2st	N.N./Raymundo
Musik und Theater auf Java und Bali	2st	Pink
Einführung in das Manggarai (Flores) II	2st	Toda
Einführung in das neomelanesische Pidgin I	2st	Ahrens
Tutorium: Übungen zur Textlektüre	2st	Stadtlander

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT HEIDELBERG, Sandgasse 7, 6900 Heidelberg, Tel. (06221) 54 24 65

Kulturgeschichte Chinas (mit Lichtb.) (auch für Hörer aller Fakultäten) Teil II: Von den Drei

Reichen bis zu den Fünf Dynastien (220 bis 960 n.Chr.)	1st	Debon
Chinesische Schriftsprache (4. Sem.)	4st	Debon
Aktuelle politische und wirtschaftliche Lage Chinas	1st	Debon m. Assistent
Lektüre eines klassischen Textes für Fortgeschrittene (Chuang-tzu)	2st	Debon
Landeskunde Chinas II	1st	Gao
Lektüre konfuzianischer Klassiker	2st	Gao
Weh-hsin tiao-lung	2st	Gao
Übung zur Kulturgeschichte	2st	Englert
Texte für Fortgeschrittene	2st	Englert
Chinesische Schriftsprache (4. Sem.)	4st	Wagner
Einführung in die ostasiatischen Hilfsmittel der Sinologie	2st	Wagner
Einführung in die Romanlektüre	4st	Wagner
Zeitungslektüre	2st	Wagner
Chinesische Umgangssprache (2. Sem.)	6st	Labitzky-Wagner
Übungen im Sprachlabor	5st	Lin
Chinesische Konversation (4. Sem.)	2st	Guan
Chinesische Konversation (6. Sem.)	2st	Guan
Chinesische Konversation für Fortgeschrittene	2st	Guan
Japanisch I (1. Sem.)	2st	Roske-Cho
Japanisch II (3. Sem.)	2st	Roske-Cho
Japanische Lektüre sinologischer Texte	2st	Roske-Cho
Lektüre einer altjapanischen Erzählung (Taketori-monogatari)	2st	Roske-Cho

SÜDASIEN-INSTITUT, UNIVERSITÄT HEIDELBERG, Im Neuenheimer Feld 330, 6900 Heidelberg 1, Tel. (0621) 56 2900

Ethnologie, Archäologie

Die ethnographische Erschließung Indus-Kohistans	2st	Jettmar
Felsbilder und Funde am Oberen Indus (Archäologie Nordpakistan I)	2st	Jettmar
Sozialstruktur der Bergvölker von Neuguinea	2st	Pfeffer
Zur Ethnographie des mittleren und östlichen Himalaya	4st	Höfer
Verwandtschaftsethnologie Malabars und der Inselwelt Südasiens	2st	Pfeffer
Frühe und rezente Muster der Subsistenzwirtschaft	2st	Pfeffer/Murty
Ausgewählte Themen zur Ethnographie Südchinas und Hinterindiens	2st	Scholz
Ethnizität und interethnische Beziehungen in Südostasien	2st	Reiter
Vorgeschichte und rezente Subsistenzmuster unter den Jägern/Sammlern Indiens	2st	Murty/Pfeffer
Religion und Vorgeschichte in Indien: Durga und der Büffeldämon	2st	Murty/Sontheimer
Der Stand der prähistorischen Forschung in Indien: Methoden und Theorien	2st	Murty

Geographie

Der Erdteil Asien im Überblick	2st	Schweinfurth
Neue Forschungen	2st	Schweinfurth
Neue Literatur zur Geographie des südasiatischen Raumes	2st	Schweinfurth

Geschichte, Kunstgeschichte

Die Geschichte Kambodschas bis zum Untergang des Angkor-Reiches	2st	Kulke
---	-----	-------

Einführung in das Studium der frühen und mittelalterlichen Geschichte Indiens	2st	Kulke
Einführung in die neuere Geschichte: Die Anfänge der europäischen Kolonialpolitik in Asien, ca. 1713-1748	2st	Leue
Einführung in die islamische Malerei	2st	Dallapiccola
Die Kunst Nepals	2st	Rau
Lektüre des Buches 'Die Entstehung der Islamischen Kunst' (O. Grabar, Köln 1977)	2st	Dallapiccola
Bestimmungsübungen zur indischen Ikonographie	2st	Dallapiccola
Aufnahme und Katalogisierung indischer Bestände in der J. u. E. von Portheim-Stiftung	2st	Dallapiccola/Böhning

Indologie I. Klassische Indologie

Praktische Übungen zu Panini	2st	Berger
Sanskrit II	2st	Berger
Burushaski und allgemeine Sprachwissenschaft	2st	Berger
Einführung in die Indologie, Forts.	2st	Aithal
Pali I (Grammatik)	2st	Kopp
Pali II (Lektüre)	2st	Kopp
Rgveda-Lektüre	2st	Bandini
Lektüre von Samkaras Upadesasahasri, Forts.	2st	Bandini
Lektüre der Brhadaranyaka-Upanisad	2st	Kapp
Einführung in die Philosophie des Vaisesika-Systems	2st	Türstig
Sanskrit-Tutorium, Forts.	2st	Türstig
Interregionales Seminar 83: The Image of Women in South Asian Literatures	2st	

Indologie II. Neuere Sprachen und Literaturen

Bengali für Anfänger, Forts.	2st	Dasgupta
Bengali für Fortgeschrittene, Forts.	2st	Dasgupta
Literaturkolloquium I (Künstlernovelle)	1st	Dasgupta
Literaturkolloquium II (Vidyapati und die visnuitische Lyrik)	1st	Dasgupta
Birmanisch für Fortgeschrittene I	4st	Htway
Birmanisch für Fortgeschrittene II	4st	Htway
sa-muin: (traditionelle Erzählungen) einiger berühmter Pagoden in Birma	2st	Htway
Hindi für Anfänger, Forts.	4st	Lutze
Hindilektüre für Fortgeschrittene, Forts.	2st	Lutze
Hindi-Urdu-Konversation für Fortgeschrittene	2st	Lutze/Zaidi
Indische Romane, Forts. (auch für Nichtindologen)	1st	Lutze
Literaturkolloquium: Hindiromane, Forts.	2st	Lutze
Doktorandenseminar: Vidyapati	1st	Lutze
Kanaresisch für Anfänger	2st	Aithal
Lektüre einer kanaresischen Kurzgeschichte	2st	Aithal
Marathi für Fortgeschrittene	2st	Sontheimer
Marathi-Lektüre	2st	Sontheimer
Tamil für Anfänger, Forts.	4st	Dhamotharan
Tamil für Fortgeschrittene	4st	Dhamotharan
Ein südindisches Dorf: 'Die Leute und ihr Leben'	2st	Dhamotharan
Thai für Anfänger II	2st	Kasikam
Thai für Anfänger III	2st	Kasikam
Thai für Fortgeschrittene III	2st	Kasikam
Urdu für Anfänger II (Grammatik und Schrift)	2st	Zaidi
Urdu für Anfänger II (Leichte Lektüre)	2st	Zaidi
Readings in Literary Urdu von Narangs Lesebuch	2st	Zaidi
Urdu-Kurgeschichte für Fortgeschrittene	2st	Zaidi
Urdu-Hindi-Konversation	2st	Zaidi/Lutze
Persische Literatur auf indischem Boden	2st	Zaidi

Umrao Jan Ada von Mirza H. Ruswa für Fortgeschrittene	2st	Zaidi
Indologie III. Religionsgeschichte und Philosophie		
Religion and Prehistory in India: Durga and the Buffalo-Demon	2st	Murty/Sontheimer
Die avatars Visnus	2st	Sontheimer
The Origin and Development of the Mahanubhav Sect	2st	Tulpule
Readings of Old Marathi Bhakti Texts	2st	Tulpule
Lektüre und religionsgeschichtliche Interpretation eines Sanskrit-Textes	2st	Aithal
Politische Wissenschaft		
Ausgewählte Minoritätenprobleme in Südostasien	2st	Sevrugian
Staat und Gesellschaft Vietnams	2st	Unselt
Antiimperialismen in Südostasien	2st	Sarkiyanz
Neuere Literatur zur Vorlesung (Antiimperialismen)	2st	Sarkiyanz
Rechtswissenschaft		
Die Verfassungsgerichtsbarkeit in Indien, Bangladesh, Pakistan im Vergleich	2st	Conrad
KUNSTHISTORISCHES INSTITUT - OSTASIATISCHE KUNST-GESCHICHTE, UNIVERSITÄT HEIDELBERG, Ostasiatische Abteilung, Seminarstr. 4, 6900 Heidelberg 2, Tel. (06221) 54 23 48		
Kunstgewerbe in Ostasien	2st	Ledderose
Einführung in die wissenschaftliche Literatur	2st	Ledderose
Kunst und Handwerk im Alltag der Sung-Zeit	3st	Kuhn
Japanische Architektur	2st	Ledderose
Colloquium: Japanische Malerei	2st	Ledderose
Seminar: Art theory of Tung ch'i-ch'ang (1555-1636)	2st	Kohara
Seminar: Chinese and Japanese painting. Preparation of a catalogue	4st	Kohara
Japanische Buchkunst und Bibliographie	2st	Kraft
SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK - ABTEILUNG INDOLOGIE - UNIVERSITÄT KIEL, Olshausenstraße N 50 d, 2300 Kiel, Tel. (0431) 880 3436		
Sanskrit II	4st	Kölver
Ramayana	2st	Kölver
Altneupali II	3st	Kölver/Agarwala/Pant
Indische Mythologie: Ein Überblick	2st	Agarwala
Panini and Commentaries on Active and Middle Voices	4st	Pant
An Ideal Student in the Eyes of Manu	2st	Pant
Literary Theory: Poetic Blemishes as defined by Mammata	2st	Pant
Einführung ins Hindi	4st	Agarwala
Neue Trends in der modernen Hindi-Literatur II	2st	Agarwala
Hindi III: Konversation	2st	Agarwala
Intensivkursus Hindi für Fortgeschrittene 1.-31.3.83	50st	Agarwala
Thailändische Kurzgeschichten: Kukrit Pramoj	3st	Hundius
Thai: Konversationsübungen für Fortgeschrittene	3st	Hundius
Japanisch für Anfänger (mit Vorkenntnissen)	3st	Gruschniske-Iguchi
Japanisch für Fortgeschrittene	3st	Gruschniske-Iguchi

HISTORISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KIEL, Olshausenstraße 40-60, 2300 Kiel, Tel. (0431) 880 22 82

Asien im 19.Jh.

2st Dahm

Bauernbewegungen in Asien im 19.Jh.

2st Dahm

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, UNIVERSITÄT KIEL, Olshausenstr. 40-60, 2300 Kiel, Tel.: (0431) 880 2943

Vorderindien (Vorlesung)

2st Hormann

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KÖLN, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 29 48/50

Sinologie

Einführung in die chinesische Sprache, Teil III (Chinesische Schriftsprache B)

6st Gimm/von Mende

Einführung in die Sinologie Teil III (Quellenkunde zur chinesischen Geschichte)

1st Gimm

Chinesische Gärten und Landschaften, ausgew. Texte

1st Gimm

Neue chinesische Schriftsprache, Teil I:

Dokumente und Akten mit ausgewählten Proben

2st Gimm

Chinesische Kunstsprosa im Vergleich (Texte des 5. und 18. Jh.)

1st Gimm

Einführung in die Jürchen-Sprache

1st Gimm

Wirtschaftsgeschichte der Ming-Zeit (Vorlesung)

2st v.Mende

Volkstümliche Literatur aus der Provinz Chekiang (Übung mit Texten)

2st v.Mende

Chinesischer Konversationskurs, Mittelstufe

2st Che-von Groeling

Chinesisch für Anfänger

2st Che-von Groeling

Chinesische Übersetzungsübungen in moderner Umgangssprache

2st Che-von Groeling

Ausgewählte Texte neuerer chinesischer Literatur "Der Traum der roten Kammer" (Lektüre ausgewählter Kapitel mit grammatischen Exkursen)

2st Che-von Groeling

Mandjuristik

Mandjurische Sprache für Anfänger, Teil II

2st von Mende

Mandjurische Übersetzung chinesischer Romane (Auswahl aus dem Chin-p'ing-mei)

1st Gimm

Koreanisch

Koreanisch für Anfänger

1st Whang

Koreanisch für Fortgeschrittene

1st Whang

Einführung in die koreanische Kunst, Malerei der Koryö- und Yi-Dynastie

1st Whang

Vietnamesisch

Vietnamesische Sprache für Anfänger

1st Vu

Vietnamesische Sprache für Fortgeschrittene

1st Vu

LEHRSTUHL FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT KÖLN,

Richard-Wagner-Straße 39, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 470 40 67

Klassische und moderne Novellen

3st Dombrady

Kambun-Lektüre

2st Dombrady

Zeitungsjapanisch

1st Dombrady

Kalligraphische Stilbeispiele

2st Dombrady

Kulturgechichtliche Aspekte (Doktorandencolloquium)

2st Dombrady

Einführung in das moderne Japanisch II

4st Ehmcke

Einführung in das klassische Japanisch

2st Ehmcke

Lektüre moderner Texte (Übersetzungsübungen)

2st Ehmcke

MALAIOLOGISCHER APPARAT DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN,
Kerpener Straße 30, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470-34 70

Grundstudium

Indonesisch für Anfänger	3st	Carle
Indonesisch für Fortgeschrittene I	2st	Carle
Indonesisch für Fortgeschrittene II	2st	Hilgers-Hesse
Angkatan Pujangga Baru: Suche nach nationaler Identität, dargestellt anhand von Essays, des Romans "Belenggu" (Armijn Pané) und des Schauspiels "Manusia Baru" (Sanusi Pané)	2st	Carle
Landeskunde: Fragen zum Strukturwandel in verschiedenen Inselgebieten Indonesiens	2st	Hilgers-Hesse
<u>Hauptstudium</u>		
Literatur: Abdullah bin Abdelkadir Munsji und andere malaiische Autoren des 19.Jh.	1st	Hilgers-Hesse
Klassisches Malaiisch I: Einführung in das klassische Malaiisch (Vokabularium, Syntax)	1st	Hilgers-Hesse
Klassisches Malaiisch II: Schwierige Texte, Interpretationen. Nach Vereinbarung Texte in arabisch-persischer Schrift	1st	Hilgers-Hesse
Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe zur gegenwärtsbezogenen Südostasien-Forschung: Geistes-/ Kulturwissenschaftliche Fragestellungen (mit Gastdozenten)	1st	Hilgers-Hesse/Wiesner

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT, UNIVERSITÄT KÖLN,
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2362

Buddhistische Kunst Ostasiens	2st	Goepper
Graphik in Ostasien	2st	Goepper
Die Kunst der Tang-Zeit	2st	Lienert
Porzellan der Ming-Zeit II	2st	Wiesner

UNIVERSITÄT ZU KÖLN, INSTITUT FÜR VÖLKERKUNDE, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2278

Vorbereitung auf ein Feldforschungspraktikum im Kiliu-Tal, Nord-Indien (Übung)	Orywal
Ethnologie des Islam (Übung)	Anderson
Probleme der Darstellung in der Regionalethnologie am Beispiel Javas (Übung)	Schweizer

SEMINAR FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT MAINZ, Wellerweg 18, 6500 Mainz, Tel. (06131) 39 26 47

Sanskrit für Anfänger II	2st	Brückner
Hindi für Anfänger I	2st	Schmitt
Interpretation eines Sanskrit-Textes	2st	Buddruss
Erklärung eines mittelindischen Textes	2st	Buddruss
Leichte Hindi-Lektüre für wenig Geübte	2st	Buddruss
Hindi-Literatur: nayi kahani	2st	Buddruss
Birmanisch	2st	Lottermoser

UNIVERSITÄT MAINZ, INSTITUT FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE SPRACHWISSENSCHAFT, Postfach 3980, 6500 Mainz, Tel. (06131) 39-27 78

Die moderne chinesische Umgangssprache (kuoyü)

für fortgeschrittene Anfänger	2st	Burls
Die Geschichte Chinas von 1839 bis 1949	2st	Burls
Romane, Kurzgeschichten und Dramen der republikanischen Ära	2st	Burls

CHINESISCHE ABTEILUNG, FACHBEREICH ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MAINZ, An der Hochschule 2, 6728 Germersheim, Tel. (07274) 1091-85

Einführung in die Geschichte der chinesischen Republik 1911-1949 (ab 2. Sem.)	1st	Kupfer
Ursprung, Quelle und Entwicklung der chinesischen Schriftzeichen	2st	Ho

<u>Grundstudium</u>		
Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache II	6st	Ho/Kupfer
Einführung in die chinesische Schrift II	2st	Ho
Konversationsübungen mit Hörverständnistraining		
zur dialektbeeinflussten Umgangssprache (ab 2. Sem.)	2st	Kupfer
Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache IV	4st	Ho/Kupfer
Grammatik der modernen chinesischen Hochsprache	2st	Kupfer
Zeitungslektüre mit Übungen zum Hörverständnis		
von Rundfunknachrichten (ab 4. Sem.)	2st	Kupfer
Gemeinsprachliche Übersetzungsaufgaben (ab 4. Sem.)	4st	Ho/Kupfer

<u>Hauptstudium</u>		
Moderne chinesische Hochsprache für Fortgeschrittene (ab 6. Sem.)	2st	Ho
Gemeinsprachliche Übersetzungsaufgaben (ab 6. Sem.)	2st	Kupfer
Übersetzungsaufgaben zur Fachsprache der Wirtschaft (ab 6. Sem.)	4st	Ho/Kupfer

INDISCH-OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MARBURG, Am Krummbogen 28/F, 3550 Marburg, Tel. (06421) 28 47 41

<u>Indologie</u>		
Sanskrit II	4st	Peri
Hindi I	4st	Peri
Hindi II	4st	Peri
Telugu I	4st	Peri
Hindi-Lektüre	2st	Peri
Upanisad-Lektüre	3st	Rau
Einführung in Paninis Astadhyayi anhand der Kasika	3st	Rau
Ausgewählte Kapitel der Carakasamhita	2st	Rau

<u>Sinologie</u>		
Einführung in das Klassische Chinesisch II	2st	Übelhör
Einführung in die moderne chinesische Umgangssprache	2st	Chang
Übungen in der modernen chinesischen Umgangssprache	2st	Chang
Lektüre klassischsprachiger Texte	2st	Übelhör
Seminar für Anfänger zur chinesischen Geschichte	2st	Übelhör
<u>Japanologie</u>		
Einführung in das Moderne Japanisch II (2. Sem.)	10st	Adachi/Rickmeyer
Integrated Spoken Japanese (ab 4. Sem.)	6st	Rickmeyer/Adachi
Lektüre moderner japanischer Literatur	2st	Rickmeyer
Lektüre aus Nachschlagewerken	2st	Adachi
Vergabe von Einzelarbeiten	2st	Rickmeyer
Japan-Kolloquium alle 14 Tage	2st	Rickmeyer/Adachi

UNIVERSITÄT MÜNCHEN, SEMINAR FÜR SINOLOGIE, Schellingstraße 33,
8000 München 40, Tel. (089) 2180-2349

2. Semester

Einführung in die moderne chinesische Hochsprache II
Chinesische Schriftgeschichte und Kalligraphie (mit praktischer Übung)

6st Ye/Zhang
2st Hwang

4. Semester

Übung zum modernen Chinesisch
Chinesische Konversation
Einführung in die chinesische Schriftsprache
Einführung in die sinologischen Hilfsmittel

2st Zhang
2st Ye
4st Kogelschatz
1st Friedrich

6. Semester

Überblick über die chinesische Philosophie I (700 v.Chr. bis 1300 n.Chr.)

1st Bauer

Überblick über die chinesische Philosophie I: Textlektüre zur Vorlesung

1st Bauer

Antiindividualismus und Selbsterkenntnis in China 1950-1965

2st Bauer

Zum Problem des Regionalismus in China

2st Schmidt-Glintzer

Chinesische Witze

2st Schmidt-Glintzer

Die chinesische Kultur zu Beginn der Neuzeit

2st Schmidt-Glintzer

Dokumente zur Revolution von 1911

2st Hwang

Lektüre chinesischer Prosa

2st Zhang

Moderne Dramen

2st Ye

Zeitungskritik

2st Kogelschatz

Ausgewählte Texte aus dem Hsün-tzu

2st Friedrich

Geschichte des chinesischen Kaiserreiches II (Vorles.)

1st Schmidt-Glintzer

Archäologie und Kunst Chinas

3st Finsterbusch

Archäologie und Kunst Chinas V

3st Finsterbusch

Das Seelenbanner von Ma-wang-tui (Textlektüre)

3st Finsterbusch

und Fragen der chinesischen Mythologie

2st Finsterbusch

Chinesische Waffen der Shang- bis Han-Zeit,

Übung für Fortgeschrittene

Theoretische Grundlagen der chinesischen Medizin

Die Grundzüge der chinesischen Arzneimitteltherapie (Einführung)

2st Porkert

Krankheitslehre in den Einzeldisziplinen der chin. Medizin II (für Mediziner mit abgeschlossener Ausbildung)

2st Porkert

Lektüre ausgewählter Kapitel aus dem Dongzhu lieguozhi ("Geschichte der Staaten unter der östlichen Zhou-Dynastie")

2st Porkert

Lektüre medizinischer Texte zur Vorlesung

2st Porkert

Mongolistik

Mittelmongolische Texte aus Turfan

2st Franke

Koreanisch

Einführung in die koreanische Sprache (mit Konversation) II

4st Huwe

Lektüre volkskundlicher (sinokoreanischer) Texte

2st Huwe

Ausgewählte Aspekte der koreanischen Grammatik II

2st Huwe

Thai

Einführung in das Thai

4st Hahlweg

Siamesische Geschichte (Übersetzungsübungen)

4st Hahlweg

Lektüre eines siamesischen Romans

4st Hahlweg

Sanskrit und Pāli für Studierende des Thai

4st Hahlweg

Vietnamesisch

Vietnamesischer Konversationskurs

2st Phu Tho

Lebensweisheiten in der klassischen vietnamesischen Literatur

2st Phu Tho

Lektüre vietnamesischer Volkserzählungen mit Übersetzungsübungen

2st Phu Tho

SEMINAR FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN, Schellingstraße 33, 8000 München 40, Tel. (089) 2180 2357

Modernes Japanisch für 2. Semester

6st Hartwieg/Kluge

Modernes Japanisch für 4. Semester

4st Hartwieg/Schamoni

Probleme der japanischen Grammatik (Proseminar)

2st Hartwieg

Übungen zur japanischen Landeskunde (Proseminar)

2st Hartwieg

Lektüre aktueller Zeitschriftenartikel

2st Schamoni

Lektüre eines leichten schriftsprachlichen Textes

2st Antoni

Geschichte der japanischen Historiographie

2st Kluge

Textlektüre zur japanischen Historiographie

2st Kluge

Seminar: Natsume Sōseki

2st Schamoni

Chinesische Prosa der Heian-Zeit

3st Naumann

Manyōshū

2st Naumann

Frühe japanische Topographien

3st Naumann

INSTITUT FÜR INDOLOGIE UND IRANISTIK, UNIVERSITÄT MÜNCHEN, Schellingstraße 33/III, 8000 München 40, Tel. (089) 2180-2353 u. 3634

Seefahrer-Erzählungen in der altindischen Literatur

2st Schlingloff

Lektüre leichter Sanskrittexte

2st Schlingloff

Stadt und Festung im Alten Indien

2st Schlingloff

Sanskrit: Eschatologische Texte

2st Wilhelm

Übungen zur Sanskritgrammatik

1st Wilhelm

Kamasutra

2st Wilhelm

Zeitungstibetisch

1st Wilhelm

Münzen und Geschichte der späten Kusanas und der Hunas

2st v.Mitterwallner

Paläographische Übungen

2st v.Mitterwallner

Monumente und Kultur Südindiens und des Dekkhan

3st v.Mitterwallner

Der Seher (rasi) in der älteren brahmanischen Lit.

2st Mette

Die Chronik des 5. Dalai Lama

1st Mette

Einführung in das Sanskrit II

3st Mette

Sanchi: Stupa 1

3st Langenfass

Hindi für Anfänger

4st Meissner

Hindi für Fortgeschrittene

4st Meissner

Hindi III (Texte in Alt-Hindi)

2st Meissner

Tamil für Fortgeschrittene

2st Meissner

SEMINAR FÜR INTERNATIONALE POLITIK DES GESCHWISTER-SCHOLL-INSTITUTS FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MÜNCHEN, Ludwigstraße 10, 8000 München 22, Tel. (089) 2180 3050

Geteilte Länder als Krisenzenen und Problemberäiche der Nachkriegsära (Deutschland, China, Korea, Vietnam)

2st Kindermann

Entwicklungsprozesse und Problemzonen der japanischen Außen- und Sicherheitspolitik seit 1950

3st Kindermann

Das neue Seerecht (unter besonderer Berücksichtigung von Problemstrukturen im Nordwestpazifik und in der Karibik)

2st Platzöder

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN,
Konradstr. 6, 8000 München 40, Tel. (089) 2180 3250

Wirtschaft und Gesellschaft in Asien: China und
Japan II

2st Reinhold

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER,
Salzstraße 53, 4400 Münster, Tel. (0521) 490 45 72

Indische Religionsgeschichte I, die vedische Zeit
Vorlesung (in Hindi): Samskrt aur Hindi Sahitya me
Dharma-virodhi Tattva
Probleme der Grammatik des Pali

2st Schneider
1st Sharma
2st Schneider/Andersen/
Haebler

Einführung ins Sanskrit

3st Rüping

Einführung ins Hindi

3st Sharma

Pali I

2st Andersen

Sanskrit II

4st Meisig

Tibetisch II

2st Andersen

Singhalesisch III

2st Meisig

Epische Texte

4st Schneider

Leichte Sanskrit-Lektüre

3st Rüping

Interpretation eines Kavya

2st Rüping

Sanskrit-Schriften der Gegenwart

2st Sharma

Humoristische Hindi-prosa

2st Sharma

Lektüre von Hindi-Kommentaren über Bhagavadgita

2st Sharma

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER,
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster (0521) 83 45 74

Sinologie

Einführung ins Klassische Chinesisch II

4st Unger

Grammatik des Klassischen Chinesisch III (Nachlese)

2st Unger

Shi tsi, Lektüre

2st Unger

Einführung in das Klassische Chinesisch IV

2st Strätz

Dichtungen der Han-zeit

2st Strätz

Moderne chinesische Umgangssprache II

2st Westphal

Lektüre leichter umgangssprachlicher Texte

2st Westphal

Moderne chinesische Umgangssprache, Lektüre

2st Westphal

Japanologie

Japanische Umgangssprache II

2st Ki

Lektüre eines klassischen schriftsprachlichen Textes

2st Ki

Japanische Umgangssprache IV, Lektüre

2st Ki

UNIVERSITÄT OSNABRÜCK, FACHBEREICH KULTUR- UND GEOWISSEN-
SCHAFTEN, Schloßstraße 8, 4500 Osnabrück, Tel.: (0541) 608-1

Die Geschichte des eurozentrischen Blickes auf die
Dritte Welt. Reisebeschreibungen, Kolonialliteratur,
wissenschaftliche Ansätze über Südostasien
Dritte Welt und Friedenbewegung. Mahatma Gandhi
und/oder Che Guevara? Argumentationen und
Dokumente

2st Aschmoneit

Dritte-Welt-Colloquium. (Die BRD in den Augen der
3.Welt, u.a. Koreaner, Vietnamesen, Kambodschaner)

2st Aschmoneit

4st Aschmoneit/
Freudenberg/Szell/
Massarrat/Böslig
2st Stonjek

Regionale Geographie II: China

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES, ARBEITSSTELLE POLITIK CHINAS
UND OSTASIENS IN DER RECHTS- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT-
LICHEN FAKULTÄT, Bau 31, 6600 Saarbrücken, Tel. (0681) 302 2126

Das politische System T'aiwans
Das politische System der VR China III (Entschei-
dungsvergänge)
Chinesisch-sowjetische Beziehungen
Kolloquium zu Fragen der chinesischen Tagespolitik
Sprachkurs Modernes Chinesisch I
Sprachkurs Modernes Chinesisch III
Sprachkurs Modernes Chinesisch für Fortgeschrittene

2st Domes

2st Krug

2st Krug

2st Domes

4st Hsia

4st Hsia

2st Hsia

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND VERGLEICHENDE RELIGIONS-
WISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT TÜBINGEN, Münzgasse 30,
7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 26 75

Die Religion des Veda
Sanskrit II
Grammatische Übungen zu Sanskrit II
Visakhadatta: Mudrarakṣasa
Pali: Vinayatexte
Christliches und buddhistisches Mönchtum in Ge-
schichte und Gegenwart
Arthasastra
Ramayana-Lektüre
Hindi I
Hindi Lektüre
Bengali I
Bengali II
Tamil
Khasi
Sozialismus in Indien: von Gandhi bis zu den
Naxaliten
Meditationsvers und Bild
Lieder aus dem Rgveda
Indische Grammatiker
"Hinduismus"-Probleme der Begriffsgeschichte,
Erforschung und Darstellung, Blockseminar
v. 2.-4.Juni und 24.-26.Juni

2st Thieme

4st v.Stietencron

2st N.N.

2st Satya Vrat Shastri

3st Payer

3st Werbeck/Payer

2st Satya Vrat Shastri

2st Söhnen

4st Satya Vrat Shastri

2st Satya Vrat Shastri

2st Datta

2st Datta

1st Grüßner

2st Grüßner

SEMINAR FÜR OSTASIATISCHE PHILOLOGIE, UNIVERSITÄT TÜBINGEN,
Herrenberger-Str. 51, 7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 29 98

Sinologie
Begegnungen mit der Volksrepublik China
Einführung in die moderne chinesische Hoch-
sprache (II)
Sprachlaborübung
Modernes Chinesisch für Nicht-Sinologen
Chinesisch für Fortgeschrittene (II)
Sprachübung (II)
Lektüre: Texte aus Mao-Zedongs "Ausgewählten
Werken"
Einführung in das vormoderne Chinesisch
Übung: Modernes Chinesisch für Magisterkandidaten
Übung: Klassisches Chinesisch
Übung: Ausgewählte Lektüre moderner chinesischer
Autoren

1st Grimm

6st Wang/Flessel

2st Wang

2st Wang

2st Wang

2st Wang

4st Flessel

2st Flessel

2st Grimm

2st Grimm

2st Grimm

2st Grimm

Übung: Die Religionen Chinas (mit Texten)	2st	Eichhorn
Übung: Der Übergang von der Ming- zur Qing-Dynastie (mit Texten)	2st	Kuhfus
Übung: Arbeitskreis für Examenskandidaten	2st	Grimm/Kuhfus
Proseminar: Einführung in die Sinologie	2st	Flessel
Proseminar: Moderne Geschichte Chinas im Überblick	2st	Kuhfus
Hauptseminar: Literarische Aktivitäten in der VR China (mit Texten)	2st	Grimm
Forschungsseminar: Methodenfragen der modernen Ostasienwissenschaften	2st	Eikemeier/Grimm/Schneider

Japanologie

Einführung in die japanische Umgangssprache II:	4st	Opitz
Sprachlabor für Anfänger II	2st	Katagami
Konversation für Anfänger II	2st	Katagami
Besprechung Sprachprogramm Jorden	1st	Katagami
Sprachlabor für Fortgeschrittene	2st	Katagami
Grammatik der Standardschriftsprache (hyōjun-bungo) mit Einführung in das historische Japanisch und kambun	2st	Schneider
Lektüre standardschriftsprachlicher und leichter vormoderner Texte	1st	Schneider
Übung: Textlektüre für Fortgeschrittene	2st	Opitz
Übersetzungssübung: Moderne japanische Essays	2st	Schneider
Proseminar: Geschichte der japanischen Literatur	2st	Opitz
Hauptseminar: Literatur und Sprache der Kamakura-Zeit gunkimono und setsuwa	2st	Schneider
Ergänzungskurs: Japanisch für Naturwissenschaftler	2st	Schneider/Opitz/Katagami

Koreanistik

Übung: Koreanische Konversation	2st	Kim
Übung: Lektüre wissenschaftlicher Texte	2st	Eikemeier
Proseminar: Sprache und Literatur Koreas	2st	Eikemeier
Hauptseminar: Recht am Rande der koreanischen Gesellschaft	2st	Eikemeier
Völkerkunde		
Hauptseminar: Gesellschaftsordnung und politische Systeme in Südostasien (inkl. Indonesien)	2st	Laubscher
Indonesisch: Lektüre und Konversation	2st	Laubscher
Regionalseminar: Ethnographische Erforschung Ozeaniens im Rahmen von Missionierung und Kolonialisierung	2st	Harms
Regionalseminar: Politische Führerschaft in traditionellen Gesellschaften Melanesiens und Polynesiens	2st	Valjavec
Tamil II	2st	Grüßner

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WÜRZBURG,
Am Hubland, 8700 Würzburg, Tel. (0931) 88 85 571

Geschichte der Kultur Chinas	1st	Steininger
Kulturhistorische Daten in chinesischen Märchen	2st	Steininger
Taoistische Texte	2st	Steininger
Klassische chinesische Schriftsprache für Fortgeschrittene III	2st	Steininger
Sinologische Hilfsmittel	1st	Naundorf
Klassische chinesische Schriftsprache für Fortgeschrittene I	2st	Naundorf
Chinesische Lexikographie	1st	Naundorf

Chinesische Umgangssprache für Fortgeschrittene I	4st	N.N.
Chinesische Umgangssprache für Fortgeschrittene III	2st	N.N.
Übung zu ausgewählten, modernen chinesischen Texten I	2st	N.N.
Übung zu ausgewählten, modernen chinesischen Texten II	2st	N.N.
Einführung in die chinesische Pinseltechnik	2st	N.N.
Chinesische Umgangssprache I, Sprachlabor	2st	Reiter-Liu
Chinesische Umgangssprache II, Sprachlabor	2st	Reiter-Liu
Japanische Umgangssprache: Grundstufe II	4st	Nitta
Japanische Umgangssprache: Mittelstufe II	2st	Nitta
Japanische Konversation	2st	Nitta
Lektüre moderner japanischer Texte	2st	Nitta
Lektüre klassischer japanischer Texte	2st	Nitta
Interpretation und Übersetzung japanischer Texte hohen Schwierigkeitsgrades	3st	Nitta
Geschichte der Kultur Japans	1st	Nitta

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN,
Rathausstr. 19/9, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2608

Studienabschnitt I

Moderne chinesische Hochsprache Ib (Chinesische Sprachwissenschaft; Phonetik-Phonologie, Grammatik, Schrift)	2st	Ladstätter
Moderne chinesische Hochsprache Ib (Übung)	2st	Pilz
Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlabor-übungen)	2st	Trappi
Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2st	Chen
Textlektüre und Sprachpraktikum Ib (Übung)	2st	Qi Yikai
Übung zur Kulturgeschichte Chinas b	1st	Pilz
Landeskunde Chinas (Vorlesung)	1st	Ladstätter
Moderne chinesische Hochsprache IIb	2st	Ladstätter
Moderne chinesische Hochsprache IIb (Übung)	2st	Trappi
Moderne chinesische Hochsprache IIb (Sprachlabor-übungen)	1st	Pilz
Moderne chinesische Hochsprache IIb (Sprachlabor-übungen)	1st	Alber
Textlektüre und Sprechpraktikum IIb (Übung)	4st	Qi Yikai

Studienabschnitt II

Seminar zur Kulturgeschichte Chinas	2st	Ladstätter
Chinesische Zeitungslektüre b	2st	Qi Yikai
Übersetzungspraktikum b	2st	Qi Yikai
Moderne chinesische Hochsprache IIIb (Sprachlabor-übungen)	2st	Chen
Konversationspraktikum b	2st	Alber
Proseminar zur Literatur Chinas b	1st	Trappi
Proseminar zur Geschichte Chinas b	1st	Pilz

INSTITUT FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2556

Japanologie

1. Studienabschnitt		
Einführung I: Japanische Geschichte bis 1867		
Einführung: Das politische System Japans		
Japanologisches Proseminar II		

Japanologisches Proseminar IV
 Japanisch IA
 Japanisch IB
 Sprachlaborübungen I
 Japanisch IIA
 Japanisch IIB
 Sprachlaborübungen II
 Japanisch für Anfänger (Fortsetzung)
 Übungen zu den chinesischen Schriftzeichen im Japanischen

2. Studienabschnitt

Gemeindestudien in Japan
 Seminar: Ideologie der japanischen Sprache

Diplomandenkonversatorium

Dissertantenkonversatorium

Einführung in den Kambun-Stil (Forts.)

Vergleichende Theaterwissenschaft: Das ostasiatische Theater und seine Auswirkungen auf die französische Dramatik (Claudel, Artaud, Genet etc.)

Japanisch IIIA

Japanisch IIIB

Japanisch IV

Übersetzerausbildung

Übersetzen: Japanisch-Deutsch, 1. Stufe

Übersetzen: Deutsch-Japanisch, 1. Stufe

Übersetzen: Japanisch-Deutsch, 2. Stufe

Übersetzen: Deutsch-Japanisch, 2. Stufe

Japanisches Konversatorium

Naturwissenschaftliches Japanisch

Koreanologie

Koreanologisches Proseminar: Landes- und Kultatkunde (Forts.)

Koreanisch I

Koreanisch II

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN,
 Universitätsstraße 7, Tel. (0222) 4300 2569

Ausgewählte Texte zum älteren Nyaya

Ausgewählte Kapitel von Kaundinya Pancarthaḥbhasya

Zur Terminologie des Pasupatasystems

Einführung in die indische Religionsgeschichte II

Übersetzungsübungen Sanskrit-Deutsch, Deutsch-

Sanskrit

Sanskrit II

Vedische Übungen: Vergleichende Lektüre ausgewählter

Brahmana-Texte

Hindi: Lektüre moderner Texte

Einführungskurs in das Hindi für Vorgeschrittene

Grammatik des Tamil

Einführung in das Sanskrit auf sprachwissenschaftlicher

Grundlage

Vergleichende Grammatik des Altindoarischen, mit Aus-
 blicken auf die mittel- und neuindoarischen Sprachen

Sprachwissenschaftliche Lektüre leichter Sanskrit-Texte

Oberhammer

Oberhammer

Oberhammer

Oberhammer

Podzeit

Mesquita

Werba

Joshi

Joshi

Amaladass

Mayrhofer

Mayrhofer

Mayrhofer

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIEN-
 FORSCHUNG, A-1080 Wien, Wickenburggasse 4, Tel.: (0222) 43 97 94

Chinesische Außenpolitik

Kaminski/Kux/
 Sichrovsky

Chinesische Minoritäten in Geschichte und Gegenwart

Chinesische Philosophie

Chinesische Medizin

Musik und Literatur Chinas (unter bes. Berücksichtigung
 der wechselseitigen Einflüsse mit Europa)

Chinesische Tuschkunst

Chinesische Sprache

Wang
 Opitz
 A.Meng/G.Meng

Liao/Wang/Bauer/Ma
 Mak
 Hsieh

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH,
 Mühlegasse 21, Ch-8001 Zürich, Tel. 01/252 35 56

Allgemeines

Kolloquium: China unter neuer Führung 2st Meienberger
 Quellenlektüre zum Kolloquium über China unter neuer Führung 2st Meienberger
 Schrift und Schreiben (2. Sem.) 2st Klopfenstein-Arii
 Schreibübungen und Kalligraphie 1st Klopfenstein-Arii

Sinologie

Modernes Chinesisch, Einführung und Übungen (2. Semester) 2st Yen
 Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (2. Semester) 2st Yen
 Modernes Chinesisch, Konversation (2. Semester) 1st Yen
 Modernes Chinesisch, Übungen (4. Semester) 1st Yen
 Modernes Chinesisch, Konversation (4. Semester) 1st Yen
 Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (4. Semester) 2st Yen
 Moderne chinesische Lektüre (4. Semester, mit Video) 1st Kölla
 Modernes Chinesisch, Konversation und Übersetzung, für Vorgerückte 2st Yen
 Klassisches Chinesisch, Grundstrukturen 1st Kramers
 Einführung in das klassische Chinesisch (4. Sem.) 2st Kramers
 Klassisches Chinesisch, materieller Teil (4. Sem.) 2st Kramers
 Klassische chinesische Lektüre (6. Sem.) 2st Kramers
 Proseminar: Überblick über das chinesische Schrifttum, II. Teil 1st Schumacher
 Verbrechen und Strafe in China 1st v.Senger
 Lektüre zum Zeitgeschehen: Kultur, Politik und Alltagsprobleme in der Volksrepublik China 1st v.Senger
 Der moderne chinesische Roman als Film (mit Lekt.) 1st Kölla
 Kolloquium zur modernen chinesischen Literatur 2st Kramers u.Mitarb.
 Seminar: kritische Textbearbeitung 2st Kramers/Schumacher
 Sinologie in der Praxis 1st v.Senger

Japanologie

Einführung in die japanische Geschichte (auch für Historiker), II. Teil 1st Metzger-Court
 Modernes Japanisch, Übungen im Sprachlabor (2. Semester) 2st Mayeda
 Modernes Japanisch, Textübungen (2. Sem.) 2st Mayeda
 Modernes Japanisch, Grammatik (2. Sem.) 2st Mayeda
 Modernes Japanisch, Übungen im Sprachlabor (4. Sem.) 2st Mayeda
 Modernes Japanisch, Textübungen (4. Sem.) 2st Mayeda
 Übungen zur Komposition (4. Sem.) 2st Mayeda
 Bunraku - Geschichte des japanischen Puppentheaters (mit Besuch einer Bunraku-Aufführung) 1st Klopfenstein
 Moderne Literatur, Lektüre (6. Sem.) 2st Klopfenstein
 Wissenschaftliche Lektüre (ab 6. Sem.) 1st Ouwehand

Kambun (Einführung)	1st	Ouwehand
Chikamatsu, Lektüre des Ten no Amijima (ab 6.Sem.)	1st	Ouwehand
Zen, ausgewählte Texte und Sprüche (ab 6.Sem.)	2st	Ouwehand
Arbeitsgruppe: moderne japanische Lyrik	2st	Ouwehand/ Klopfenstein

<u>Koreanistik</u>		
Einführung in die koreanische Sprache, II.Teil	2st	Deuchler
Koreanische Lektüre für Fortgeschrittene	2st	Deuchler
Koreanische Gesellschaft im Wandel - vom Dorf zur Stadt	1st	Deuchler

<u>Kunstwissenschaft</u>		
Interpretieren ostasiatischer Kunstwerke: eine Einführung (im Museum Rietberg)	2st	Brinker
Archäologie und Kunst der Shang- und Chou-Dynastie (im Museum Rietberg)	2st	Brinker

INDOGERMANISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH, Florhofgasse 11,
CH-8001 Zürich, Tel. 01/257 2039

Einführung ins Sanskrit, II.Teil	2st	Pfister
Lektüre vedischer Texte	1st	Etter
Dandin's Dasakumaracaritam	2st	Back
Vasubandhu Vimsatika	1st	Back

AUTOREN DIESER AUSGABE

Roderic Alley, Senior Lecturer in Political Science at the Victoria University of Wellington, New Zealand, where he specializes in International Politics particularly as they effect New Zealand and the South Pacific.

Dr. Hans Jürgen Dietrich, Generalkonsul a.D., Jurastudium und Promotion in Heidelberg. 1951 Eintritt in das Auswärtige Amt; Auslandsposten in Wellington/Neuseeland, Addis Abeba/Äthiopien und Washington D.C./USA; 1973-1977 Botschafter in Singapur und Generalkonsul in Brunei; 1977-1982 Generalkonsul in Hongkong und Macau.

Prof. Dr. Joachim Glaubitz, Professor für Internationale Politik an der Universität München und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen. Er ist Verfasser des Buches *Opposition gegen Mao* (1969) und zahlreicher Aufsätze in Fachzeitschriften zu Themen der internationalen Politik in den Ländern Ostasiens.

Prof. Dr. Peter J. Opitz, Studium der Politischen Wissenschaften, Sinologie, Philosophie; 1966 Promotion zum Dr. phil.; 1966/67 Research Fellow an der University of California, Berkeley; 1971 Habilitation an der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München; seit 1977 Professor für Politische Wissenschaft am Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft der Universität München. Neuere Veröffentlichungen u.a.: *China zwischen Weltrevolution und Realpolitik. Ursachen und internationale Konsequenzen der amerikanisch-chinesischen Annäherung* (Hrsg.), München 1979; *The Philosophy of Order. Essays on History, Consciousness and Politics* (Hrsg. zus. mit Gregor Sebba), Stuttgart 1981.

Dr. Hans-Dieter Roth, Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sri Lanka. Er ist Verfasser von "Institutioneller Agrarkredit und Traditionelle Schuldverhältnisse, Distrikt Dhanbad, Indien". Wiesbaden: Steiner 1978.

An die
Deutsche Gesellschaft
für Asienkunde e. V.
Rothenbaumchaussee 32
2000 Hamburg 13

Hiermit abonneiere ich die Vierteljahrs-
zeitschrift ASIEN zum Preis von jährlich
DM 54,-- (incl. Porto und Versand)

Name

Anschrift

Datum

Unterschrift



CHINA-PUBLIKATIONEN
des
INSTITUTS FÜR ASIENKUNDE, HAMBURG

Hiermit bestellen wir beim INSTITUT FÜR ASIENKUNDE, Rothenbaumchaussee 32,
2000 Hamburg 13, folgende Publikationen:

- Ex. CHINA aktuell - Monatzeitschrift. Jahresabonnement DM 96,00
(zusätzlich Porto). annual subscription rate DM 96.00 (postage will be added)
- Ex. Machetzki, Rüdiger (Hrsg.): DEUTSCH-CHINESISCHE BEZIEHUNGEN - Ein Handbuch. Hamburg 1982. 288 S., DM 28,00
- Ex. Strupp, Michael: CHINAS TERRITORIALE ANSPRÜCHE - Aktuelle Probleme der Landsgrenzen, der Seegrenzen und des Luftraumes. Hamburg 1982. 199 S., DM 24,00
- Ex. Garms, Eckard (Hrsg.): WIRTSCHAFTSPARTNER CHINA 81/82 - Chancen nach der Erniedrigung. 2. erw. Aufl., Hamburg 1982. 556 S., DM 48,00
- Ex. Machetzki, Rüdiger: ENTWICKLUNGSMACHT CHINA - Stand, Potential und Grenzen der hinnenwirtschaftlichen Leistung. Hamburg 1980. 403 S., DM 35,00
- Ex. Garms, Eckard: WIRTSCHAFTSREFORM IN CHINA. Hamburg 1980. 152 S., DM 18,00
- Amelung, Gerold: DIE ROLLE DER PREISE IN DER INDUSTRIELLEN ENTWICKLUNG DER VOLKSREPUBLIK CHINA 1961-1976. Hamburg 1982. 212 S., DM 24,00
- Ex. Kaminski, Gerd: Weggel, Oskar (Hrsg.): CHINA UND DAS VÖLKERRECHT. Hamburg 1982. 284 S., DM 28,00
- Ex. Ullrich, Curtis: RURAL EMPLOYMENT AND MANPOWER PROBLEMS IN CHINA. New York 1979. 136 S., DM 25,00
- Ex. Dohmen, Holger: SOZIALE SICHERHEIT IN CHINA. Hamburg 1979. 82 S., DM 15,00
- Ex. Bartke, Wolfgang, WHO'S WHO IN THE PR CHINA. New York 1981. 728 S., US\$ 100,00
- Ex. Huang, Jy u.a.: RECHT IN CHINA. Aufsätze aus der VR China zu Grundgesetzfragen des Rechts. Hamburg 1979. 162 S., DM 15,00
- Ex. Weggel, Oskar: CHINA - ZWISCHEN REVOLUTION UND ETIKETTE - Eine Landeskunde. München 1981. 330 S., DM 22,00
- Ex. Staiger, Brunhild (Hrsg.): CHINA - Ländermonographie. Tübingen 1980. 519 S., DM 56,00
- Ex. Schäring, Thomas: UMSIEDLUNGSPROGRAMME FÜR CHINAS JUGEND 1955-1980. Hamburg 1981. 575 S., DM 36,00
- Ex. Strupp, Michael (Bearb.): VERTRÄGE DER VR CHINA MIT ANDEREN STAATEN. Teil 8. Wiesbaden 1981. 556 S., DM 78,00
- Ex. Bartke, Wolfgang: THE RELATIONS BETWEEN THE PR CHINA AND I. Federal Republic of Germany II. German Democratic Republic in 1980 as seen by XINHUA NEWS AGENCY - A Documentation. Hamburg 1980. 315 S., DM 18,00
- Ex. Bartke, Wolfgang: THE DIPLOMATIC SERVICE OF THE PR CHINA as of June 1981. Hamburg 1981. 110 S., DM 18,00
- Ex. Weggel, Oskar: CHINA UND DIE DREI WELTEN. München 1979. 172 S., DM 15,00
- Ex. Luther, Jörg Michael: LIU SHAO-QIS UMSTRITTENES KONZEPT ZUR ERZIEHUNG VON PARTEIMITGLIEDERN. Hamburg 1978. 298 S., DM 24,00
- Ex. Richter, Harald: PUBLISHING IN THE PR CHINA. Hamburg 1978. 114 S., DM 15,00
- Ex. Martin, Helmut: KULT UND KANON - Entstehung und Entwicklung des Staats- maoismus 1955-1978. Hamburg 1978. 101 S., DM 15,00
- Ex. Albrecht, Dietmar: PARTEI, BOURGEOISIE UND INTELLIGENZ IM ÜBERGANG ZUM SOZIALISMUS - Eine Untersuchung zur Berichtigungsbewegung der Jahre 1956/57 in der Volksrepublik China. Hamburg 1977. 286 S., DM 16,50

Ein vollständiges Verzeichnis der Publikationen des Instituts für Asienkunde senden wir Ihnen gerne auf Anforderung zu.

Versandanschrift
Firma/Name:
Straße/Postfach:
Ort:

Ort:
Datum:
Unterschrift:

WHITE LOTUS CO LTD

Publishers-Exporters-Importers

P.O. Box 1441, 16 Soi 47 Sukhumvit Rd
Bangkok - Thailand

Tel: 3927449

Telex: 82094 ANDE TH

Universität Bielefeld · Postfach 8640 · 4800 Bielefeld 1 · Federal Republic of Germany · Tel. (0521) 106-4650

Bielefelder Studien zur Entwicklungssoziologie
Bielefeld Studies on the Sociology of
Development

Herausgegeben von / Edited by

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers
Privatdozent Dr. Georg Elwert, Dr. Georg Stauth,
Dr. Claudia von Werlhof

Band 15 CLAUSS, WOLFGANG: Economic and Social Change among
the Simalungun Batak of North Sumatra. 1982. VI,
265 pp. DM 28,-. ISBN 3-88156-230-3

neu
This study, based on more than one year intensive field
research, discusses the change from a subsistence-based
economy to a market-oriented economy and the resulting social
changes amongst the Simalungun Batak in North Sumatra,
Indonesia. The analysis provides historical depth to the
process of long-term development in a peasant society and
treats in detail the household economy, market relations,
and the peasants' perception of economic and social processes.
A vivid picture of "development seen from below" is provided.

Band 16 CHOE, JAE-HYEON: Die Dynamik der Klassenbildung im
modernen Korea. Eine Studie über eine Übergangs-
gesellschaft. 1982. XIII, 347 S. DM 38,-.
ISBN 3-88156-235-4

neu
Choe weist eindrucksvoll nach, daß Korea im 18. und 19. Jahr-
hundert von einer starken inneren Dynamik gekennzeichnet war,
die jeglicher Konnotation einer asiatischen Produktionsweise
hohnstößt. Die Dynamisierung des Binnenhandels durch private
Händler, die sich gegenüber den staatlichen Monopolhändlern
durchsetzen, spielt dabei eine ebenso wesentliche Rolle bei
der Durchsetzung der Warenproduktion wie die Auflösung des
staatlichen Handwerks und das Aufkommen der privaten Manufaktur.
Mit der Befreiung der Staatssklaven im Jahre 1801 hatte sich
die "freie Lohnarbeit" weitgehend durchgesetzt. Choes Arbeit
ermöglicht es dem Leser, den Übergang der koreanischen Stände-
gesellschaft zu einer modernen Klassengesellschaft nachzuvoil-
zien.

China aktuell

— MONATSZEITSCHRIFT —

Sie erhalten:

12mal jährlich eine umfassende Darstellung der Entwicklung in

AUSSENPOLITIK — INNENPOLITIK
WIRTSCHAFT — AUSSENWIRTSCHAFT

der Volksrepublik China im eben abgelaufenen Monat.

Authentische Information ohne ideologisches Beiwerk, aufbereitet in Form von

MELDUNGEN ANALYSEN DOKUMENTEN

sowie einen

JAHRESINDEX

Jahresabonnement (zuzüglich Porto) DM 96,—

Einzelheft (zuzüglich Porto) DM 8,—

Zu bestellen beim Herausgeber

Institut für Asienkunde

Rothenbaumchaussee 32 · D-2000 Hamburg 13 · Telefon (040) 443001-03